

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 132 (1987)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

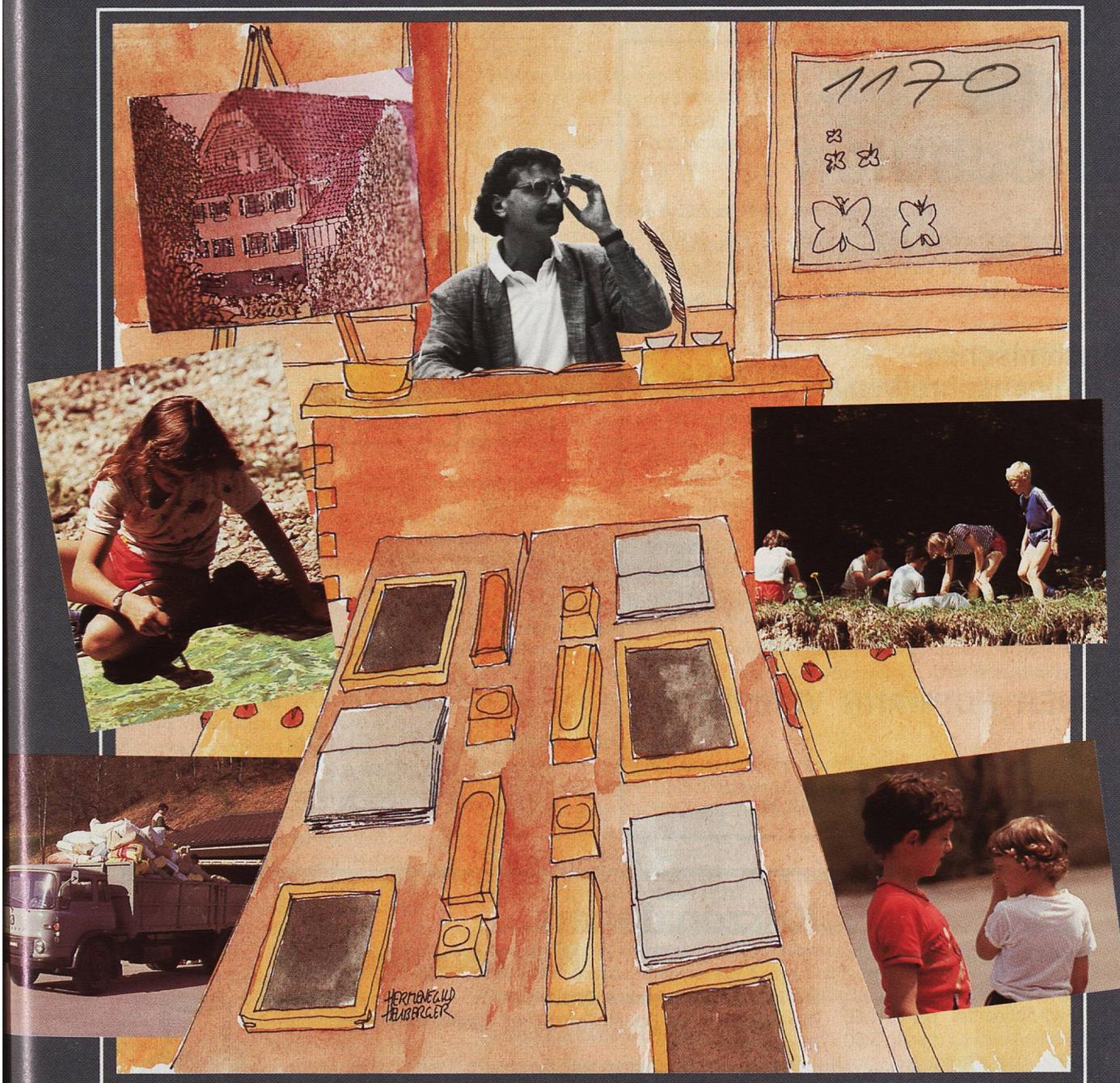
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

12. NOVEMBER 1987
SLZ 23



Thema Individualisieren: Zum Wesen des individualisierenden Unterrichts • Praxisbeispiele zum Stundenplan, zu Projekten, zum Sprach- und Sachunterricht • Rechtschreiben II

«Ich finde, dass wir zusammen gehören.»

Internatsmittelschulen für
Knaben und Mädchen.

Samedan:
Sekundarschule, Untergymnasium,
Gymnasium E, Handelsmittelschule,
Berufswahlklasse.

Schiers:
Gymnasien A/B/C/D, Diplom-Mittel-
Schule (DMS), Lehrerseminar.

Information:
7503 Samedan, 082 6 58 51
Rektor P. D. Hool lic. phil. II
7220 Schiers, 081 53 11 91
Direktor Pfr. J. Flury



EVANGELISCHE
MITTELSCHULEN
SAMEDAN/SCHIERS



Gratis für Schulen

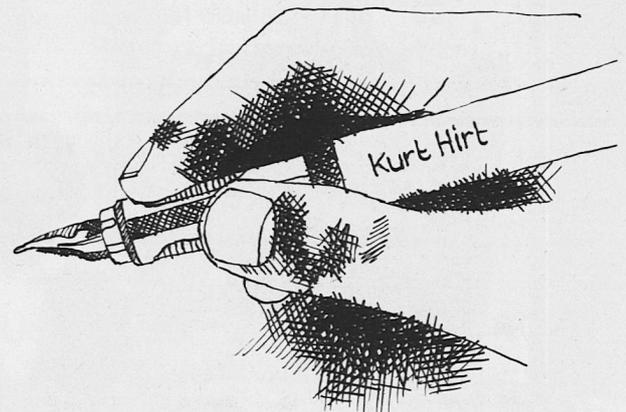
Auf Ihre schriftliche oder telefonische Anforderung
senden wir Ihnen sofort per Post eine 60-Minuten-
Informationskassette zu unserem Lehrsystem

«Rhythmisches Maschinenschreiben I»

bestehend aus einem 80seitigen Schülerbuch, ei-
nem 72seitigen Lehrerkonzept und 24 Rhythmus-
Tonträgern (Buchstabendiktate, begleitet von
Schlagzeug, Hammondorgel und/oder Klavier).
Informieren Sie sich über unsere 21. (modifizierte)
Auflage, die sowohl für die bisherige als auch für die
Neue Schweizerische Einheitstastatur passt! Einzi-
ges Lehrsystem mit ausführlichem Lehrer-Begleit-
buch!

WERNER HOFMANN VERLAG

Lehrmittel-Tonstudio
5522 Tägerig · Telefon 056 91 17 88



FÜLLFEDERHALTER ?

der Füllfederhalter wurde vor
25 Jahren in der Schule
kaum geduldet. Heute gilt
ein erstklassiger Markenfüll-
halter für den Schüler als
ideales Schreibgerät.
Der PELIKANO-Füllhalter
zum Beispiel, hat genau die
richtige Feder auch für
Linkshänder, schreibt samt-
weich und das praktische
Griffprofil sorgt für die kor-
rekte Schreibhaltung.

Die Kinder tragen dem Füll-
besonders **Sorge**, wenn ihr
Name auf dem Schaft ein-
graviert ist.
Eine gut geplante, klassen-
weise Einführung des Schü-
lerfüllhalters wird Ihnen das
Lernziel einer gepflegten,
sauberen Schrift erreichen
helfen.
Wir bieten vorteilhafte Men-
genpreise, Gravidienst, kur-
ze Lieferfrist.

**BERNHARD ZEUGIN
SCHULMATERIAL
4243 DITTINGEN/BE 061/89 68 85**

Kerzenziehen Kerzengiessen

Preisbeispiele

Stearin/Paraffin

10-kg-Schachtel per kg 4.60
4 Säcke zu 25 kg per kg 3.50
ab 200 kg auf Anfrage

Bienenwachs

10-kg-Schachtel per kg 13.-
25-kg-Schachtel per kg 12.-
ab 100 kg per kg 10.-

Wir bieten das gesamte Sortiment:

Alle Wachssorten, Docht, Farbpulver, Wachsbehälter,
Beratung usw. . .

... und das alles zu einem sehr friedlichen Preis* in sehr
guter und bewährter Qualität. Verlangen Sie die Preisliste,
wenn Sie Geld sparen wollen.

Telefon 01 767 08 08

* Mit uns können Sie märten. Machen Sie den Versuch!



H. Roggwiler · Schulbedarf und Wachsimport · Postfach 374 · 8910 Affoltern a. A.

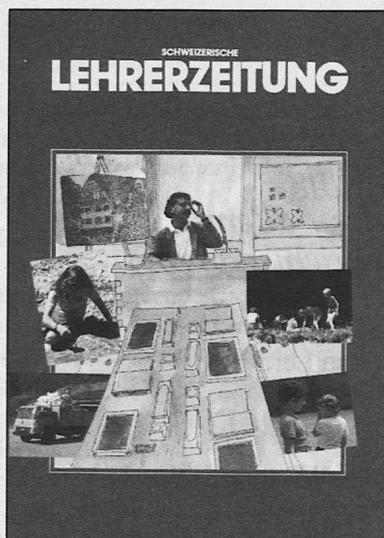


Bild: Hermenegild Heuberger

Liebe Leser

«Mehr unterrichtspraktische Beiträge», ist ein häufiger Wunsch auch von Lesern, welche die «SLZ» allein schon der anderen Beiträge wegen schätzen. Redaktion und Redaktionskommission wollen dem gerne nachkommen, legen aber an solche Beiträge bestimmte qualitative Ansprüche an. Dazu gehören Vorstellungen über fördernde pädagogische und didaktische Grundlagen und Tendenzen. Und ganz vorne auf diesem Anforderungskatalog steht das Anliegen der Individualisierung.

Es sei wichtig, sagt Arthur Brühlmeier in seinem Aufsatz (Seite 10), «dass Individualisierung nicht betrachtet werden darf als irgendeine Methode, die man ebensogut befolgen als missachten kann, oder als ein Erziehungsanliegen unter vielen anderen, sondern dass es sich sozusagen um den Inbegriff des pädagogischen Auftrags handelt». Dass sich ernsthaftes, tief pädagogisches Bemühen und «Wonne des Methodikers» (Joh. Niederer in seiner Bearbeitung von Pestalozzis «Lenzburger Rede» 1809) hier durchaus verbinden können, zeigen die unterrichtspraktischen Beiträge dieser Nummer. Wir verdanken sie einer Zürcher Lehrergruppe um Hans Rothweiler und Charles Marc Weber (Pädagogische Abteilung der ED). Einige der für uns erstellten Beiträge fanden in dieser Ausgabe keinen Platz mehr und werden die folgende bereichern. Das Thema wird überdies fortgesetzt Raum in der «SLZ» erhalten – und in Ihrer Schulstube...? Anton Strittmatter

Leserbriefe

3

Zum Dialog Privatschule–Staatsschule und für eine «staatliche Privatschule»**Thema Individualisieren**

4

Sonja – eine Lernkurzgeschichte von Andreas Schmid 4

Die «SLZ» braucht kein Seite-X-Girl, aber bei Sonja ist eine Ausnahme angezeigt!

Arthur Brühlmeier: «...ewig die Sache des Individuums» –**Zum Wesen des individualisierenden Unterrichts 7**Leichte Kost ist diese Betrachtung eines leidenschaftlichen Pädagogen nicht. Wer sich aber darauf einlässt, der gerät sehr nahe an den Kern seiner Lehreraufgabe, kann vielleicht einige Alltagserfahrung in neuem Lichte sehen. Individualisieren – oft als didaktische Luxusforderung für besonders raffinierte Methodiker gehandelt – wird in diesem Lichte zum *pièce de résistance* pädagogischen Tuns schlechthin.**Matthias Kramer, Kuno Schlumberger: Vademecum «Individualisieren» 15**

Zwei junge Kollegen haben für die Eltern, Schulpfleger und andere Besucher ihr Verständnis und ihre Praxis von individualisierendem Unterricht in eine kurze und verständliche Form gefasst. Der Text mag «Einsteigern» unter den Lehrern eine erste Übersicht geben oder im eigenen Schulhaus für Informationszwecke dienen.

Thomas Pfister: Eine Schülerzeitung herausgeben 16

Unterrichtsprojekte führen fast selbstverständlich an die Individualisierung der Schülerarbeit heran. Das Beispiel «Stettbach-Bote» deckt diese oft vernachlässigte Seite der Projektmethode auf.

Kurt Neumann: An Gedichten arbeiten 18

Was auf den ersten Blick als scheinbar traditionelle (Lückentext-)Gedichtbearbeitung erscheint, wird in der Anlage der Schüleraufgaben zum Beispiel für ein individualisierendes Angebot.

Markus Neurohr: Tagesplan statt Stundenplan 20

«Der Stundenplan als pädagogisches Hindernis» hiess vor Jahren ein Thema der Studienwoche des Gymnasiallehrer-Verbandes. Wenn auch im Fachlehrersystem die Lösung nicht einfach ist, so sind doch mindestens in der Primarschule Alternativen möglich. Das Beispiel von Markus Neurohr geht einher mit dem Hinweis auf zwei für Lehrer verfasste Schriften, welche eine Fülle von Anregungen bieten.

SLV-Bulletin mit Stellenanzeiger

29

Normanda Fehr, Samuel Feldges: Rolle und Status der Lehrer von morgen anpassen und aufwerten 29

Die Umwälzungen in der Gesellschaft erschüttern auch die traditionellen Aufgaben und das Ansehen von Schule und Lehrerschaft. Der Primarlehrer-Weltkongress vom Juli in Delphi hat versucht, die Vorgänge zu deuten und Antworten für die Zukunft zu formulieren.

Gewerkschaftliches 31

Steuerliche Abzugsfähigkeit von Weiterbildungskosten (Bundesgerichtsurteil), Arbeitsbedingungen und Schulgesetzesrevision im Kanton Zug sowie eine erste Reaktion auf die SLV/KOSLO-Strukturreform aus Westschweizer Sicht sind die Themen dieser Ausgabe.

Vorschau auf «SLZ» 24/87 32**Rechtsschreibunterricht**

41

Urs Ruf: Rechtsschreibung verlangt man nicht als Schreiber, sondern als Leser 41

Der zweite Teil unseres Gesprächs zum neu erschienenen Handbuch «Rechtsschreibunterricht», diesmal zur Frage der Korrektheitsansprüche, zur Korrigierrolle des Lehrers und zum Wachsen des Rechtsschreibgefühls.

Pestalozzianum-Beilage

49

Hermann Potschka: Das Phänomen der Individuallage in der Sprachpädagogik Pestalozzis 49**Magazin****Kurzberichte und Hinweise 57****Veranstaltungen 63****Schlusszeichen 64****Impressum 64**

Hengartner/Weinrebe

Spiele für die Primarstufe

- übersichtlich
- vielseitig
- und vor allem: unterrichtetserprobt



Übliche Spielsammlungen enthalten meist für den Unterricht nur bedingt taugliche Anregungen. Die Autoren – selber Lehrer in der Volksschule und in der Lehrerbildung – haben hier nun erstmals Spiele zusammengestellt, die sich für Klassen eignen und in der einschlägigen Literatur kaum zu finden sind.

Inhalt

So bringt die Sammlung keine Bewegungs-, Tummel- oder Mannschaftsspiele, keine Vorschläge zu Schultheater und Rollenspielen und keine eng zweckgebundenen,

direkt fachunterstützenden Lernspiele; stattdessen werden vorgestellt:

- Strategiespiele
- Spiele mit Buchstaben, Wörtern und Sätzen
- Spiele mit Zahlen und Würfeln
- Spiele mit Papier und Bleistift
- Spiele im Kreis

Aufbau

Zu jedem der Spiele findet der Leser Angaben über: Anzahl von Spielern – Alter – Material – Regeln (Spielbeschreibung) – Ziel – Beispiel – Allfällige Varianten – Anmerkungen – Kopiervorlagen.

Fazit

«Eine übersichtlich präsentierte, sofort einsetzbare Handreichung für den Lehrer, mit einer Fülle origineller Anregungen.»
(Didacta-Besucher)

Spiele für die Primarstufe

95 Spiele, 40 Spielpläne als Kopiervorlagen, 152 S., im Rücken leicht geleimt (Block zum Ausreissen), vierfach gelocht, Fr. 38.–, sabe-Nr. 8201

sabe

Verlagsinstitut für Lehrmittel

Gotthardstrasse 52
8002 Zürich
Telefon 01 202 44 77

BESTELLUNG

Ich/wir bestelle(n) folgende Lehrmittel:

Anzahl	Buchnummer	Autor/Titel	Preis

Besteller mit genauer Lieferadresse:

Datum: _____

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Sabe Verlagsinstitut
für Lehrmittel
Gotthardstrasse 52
8002 Zürich

Für die «staatliche Privatschule»!

(Reaktion auf den Kommentar zu den bildungspolitischen Leitsätzen des Verbandes Schweizerischer Privatschulen in «SLZ» 21/87)

Ihr Kommentar zu den bildungspolitischen Leitsätzen des VSP veranlasst mich zu dieser unterstützenden Reaktion, und ich kann Ihnen bei dieser Gelegenheit für Ihre bisherige Redaktionsarbeit in J.S. Stapfen herzlich danken.

Schwieriger Dialog

Ich gehe mit Ihnen einig, dass die Formulierungen des VSP eine undifferenzierte Gegenüberstellung, die *hoffentlich ungewollt* ist, als mögliche Interpretation zulassen. Dass dadurch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit nicht gefördert wird, ist nicht nur ein Fehler, der kontraproduktiv wirkt, sondern auch mitmenschlich bedauerlich, weil er das Verhältnis belastet, das zwischen Lehrern der Staatsschule und Privatschulen ungetrübt bestehen können sollte.

In der Hoffnung, dass dieses nicht ganz vor die Hunde gehe, wage ich einen erklärenden Vergleich, der die angriffigen Töne ein wenig verstehen lassen könnte. Bekanntlich müssen sich die kleinen Hunde für ihre Ansprüche mit bissigerem Gebaren wehren, als man es von grossen Hunden zu hören gewohnt ist. Die Un-

höflichkeiten der grossen und starken Rassen sind aber gerade mitschuldig am Verhalten der kleinen, die doch allzu selbstverständlich vom Napf gedrängt werden, weil die Quantité négligeable ja nicht gefürchtet werden braucht, auch wenn sie berechtigte Anliegen jahrelang und immer neu vorzubringen wagt.

Trotz dieser Entschuldigung ist es schmerzlich, dass im Gespräch hüben und drüben mitmenschlich verzeihliche Fehler passieren, der Selbstkontrolle entgegen. Da wäre unser gegenseitiges Verständnis nun eben auch herausgefordert! Und dürfte man nicht gerade von Pädagogen hilfreiches Verständnis verlangen, wenn sich der andere missverständlich ausdrückt. Aus diesem Grunde habe ich versucht, die Resolution «Privatschule–Staatsschule» des Zentralvorstandes des SLV vom 27. April 1983 positiv zu interpretieren. Leitsätze und Resolutionen sind in ihrer prägnanten Kürze ja immer auch Verkürzungen, deren Ergänzung das Vorurteil des Lesers wird. Doch meine Überzeugung in dieser Angelegenheit müsste eigentlich *von solchen Debatten wegführen*.

Warum nicht eine «staatliche Privatschule»?

Weil ich die Schulwirklichkeit der Staatsschule und der Privatschule kenne, träume ich von der *staatlichen Privatschule!* Ist es nicht so, dass sich unsere Anliegen

eigentlich gegenseitig ergänzen könnten? Die Privatsphäre des Bildungsgeschehens in jedem Schulsystem bedingt Freiräume, die nicht verwaltet werden können. Als Staatsschullehrer wehrte ich mich deshalb für die Methodenfreiheit gegen private Steckenpferde von Bildungspolitikern und Erziehungswissenschaftlern. Als Lehrer einer diesbezüglich freien Schule muss ich mich heute für *wirtschaftliche Chancengleichheit* einsetzen, weil wir in unserer Arbeit durch finanzielle Bedrängnis eingeschränkt sind, nicht leisten können, was wir leisten möchten.

Ich glaube deshalb, dass die Zukunft in der Staatsschule den *Respekt vor der verantwortungsbewussten, freien Lehrerpersönlichkeit* bringen muss und dass die wirtschaftlichen Unterstützungsbedürfnisse privater Schulen von der Öffentlichkeit in angemessener Form wahrgenommen werden müssen.

Es stimmt mich deshalb zuversichtlich, dass der neue «SLZ»-Chefredaktor das Profil hat, das ihn wirklich zum Anwalt einer demokratischen – sagen wir es doch etwas genauer! – einer eidgenössischen Schulstruktur macht.

So bin ich über Ihren Kommentar doppelt glücklich, weil ich glaube, mich auch in dieser Frage freundschaftlich verbunden zu fühlen.

In diesem Sinne freue ich mich inskünftig noch erwartungsvoller auf die «SLZ»!

Rolf Bohren

Rudolf-Steiner-Schule, Solothurn



Autoren dieser Nummer

Dr. Robert BERNHARD, Mythenstrasse 56, 8400 Winterthur
 Dr. Arthur BRÜHLMEIER, Luxmattenstrasse 1, 5452 Oberrohrdorf
 Jean-Pierre BURI, Fin d'Epagnier 4, 2074 Marin
 Normanda FEHR, Schlangengasse 244b, 7430 Thusis
 Samuel FELDGES, Schützenmattstrasse 15, 4500 Solothurn
 Matthias KRAMER, Abeggweg 25, 8057 Zürich
 Kurt NEUMANN, Im Chnebler, 8602 Wangen
 Markus NEUROHR, Saumackerstrasse 89, 8048 Zürich
 Dr. Hermann POTSCHKA, Haseneystasse 34, D-8000 München 70
 Thomas PFISTER, Zschokkestrasse 24, 8037 Zürich
 Dr. Urs RUF, Lettenstrasse 8, 8322 Madetswil
 Kuno SCHLUMBERGER, Abeggweg 25, 8057 Zürich
 Andreas SCHMID, Hittenberg, 8636 Wald

Bildnachweis

Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (Titelbild, 7, 8, 19)
 Geri KUSTER, Rüti ZH (8 bis 13, 15, 16, 43)
 Markus NEUROHR, Zürich (20)
 Anton STRITTMATTER, Sempach (41)

In eigener Sache

Wen von uns hat nicht schon mal das Berufsetikett «Ferientechniker» gewurmt? Es mag eine tröstliche Entdeckung sein, dass auch andere Gewerbe bisweilen Mühe mit der Ferientechnik bekunden: So hat die herbstferienbedingte Abwesenheit eines Teils der Belegschaft zu Engpässen in der Druckerei Stäfa geführt. Die Folge war eine um mehrere Tage verspätete Auslieferung der «SLZ» 21. Redaktion und Verlag entschuldigen sich bei Abonnenten und Inserenten für die Panne. Mit ein bisschen «Solidarität unter Ferientechnikern» sollte der Ärger aber hoffentlich überwindbar sein...

Vielleicht haben aufmerksame Leser noch andere kleine Ungereimtheiten, etwa Inkonsequenzen in Gestaltung und Druck der «SLZ» bemerkt. Diese sind nicht Folge von Nachlässigkeiten, sondern unseres Strebens nach Verbesserungen. Wir müssen dazu Versuche wagen, ausprobieren, aus Fehlern lernen können. Ich bitte Sie um etwas Nachsicht – oder um eine kurze Rückmeldung über besonders Gelungenes oder Stossendes. Herzlichen Dank!

Anton Strittmatter

Sonja — eine Lernkurzgeschichte

«Von der Buech aus ist es eigentlich sehr einfach, den Verlauf der Grenze zu entdecken. Man kann sie fast wirklich sehen: vom Bächlein aufsteigend durch das kleine Terrassengärtlein mit den Tomatenstangen, vorbei an der Hausecke des renovierten Bauernhauses, hinauf zur Fahrstrasse, wo der Grenzstein steht, dessen Nummer ich immer wieder vergesse. Weiter aufwärts über die Rinderweide und auf dem Stock dem Waldrand entlang hinüber zur Burgstelle und so immer weiter: Oberholz-Tössstock, Dürrspitz, Gibswil, Bachtel. Ich sehe sie sehr genau, diese Grenze, nach all den Jahren hier oben.

Diese Grenze ist mir irgendwie vertraut geworden. Der Sonja wird es ähnlich ergangen sein – so denke ich wenigstens. Wir beide sind Grenzgänger; sie auf jedem Gang vom Zürcher Wohnhaus zum St.-Galler Stallgebäude – jedes Mal ein Grenzübertritt ohne Folgen, ohne Bedeutung. Bis zu dem Tag, an dem klar wurde, dass für den neuen Jauchetrog keine Kantonsbeiträge zu erhalten sind, weil dieses Mistding auf St.-Galler Boden steht.

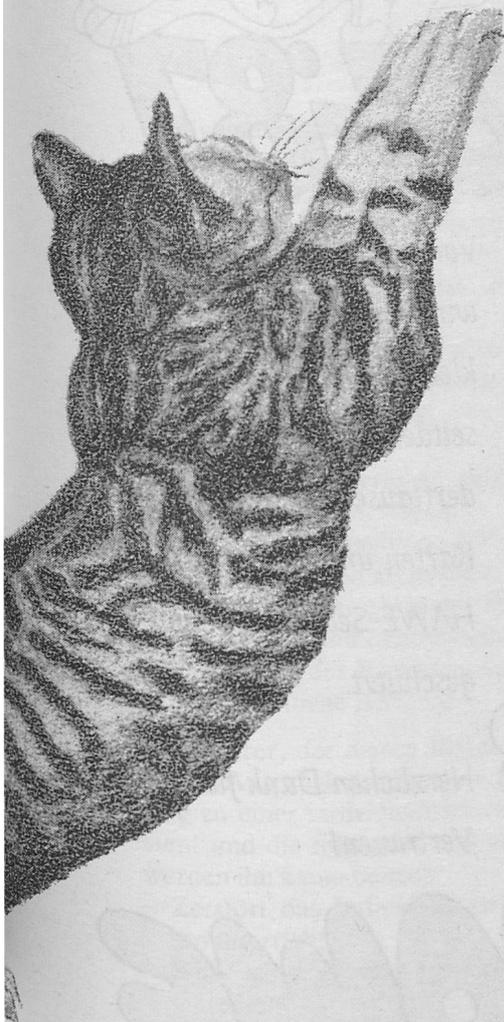
Mich interessierte der Grenzverlauf aus purer Entdeckerfreude und Amusement beim Beobachten, wie wichtig die Unwichtigkeit dieser Grenze manchmal werden kann: Die Feuerwehr der St.-Galler Nachbargemeinde fährt mit schönem Lärm dem Hügel entlang zu unserem Dorf, quält sich die Strasse zu meinem Schulhaus hinauf und überwindet auch noch das letzte ungeteerte Fahrwegstück, nur, um so auf den Farner zu gelangen; um auf ihren Farner zu gelangen, denn der Farner liegt auf St.-Galler Boden. Unsere Feuerwehr wäre natürlich viel schneller dort oben – aber eben, dort ist St.-Galler Boden und vor allem: Der Farner ist auch eine Bergbeiz.

So hat also manches im Leben bei näherer Betrachtung einen klaren, tiefen Sinn, was ich im Lauf meiner Schuljahre doch langsam gelernt habe; ebenso gelernt habe, wie die Grenzen von Sonja zu entdecken und dabei auch meine eigenen zu finden.

Gewöhnlich kam sie jeden Tag ins Schulzimmer und begrüßte mich fast liebevoll. Und als sie das erste Mal der Schule fernblieb, wurde ich ganz unruhig. Mit der Zeit lernte ich aber zu akzeptieren, dass es in ihrem Lebensbereich andere Grenzen gab als in meinem. Wenn im Frühling das Vieh zum erstenmal auf die Weide durfte, musste sie einfach dabeisein; ich lernte dies zu verstehen. Ich lernte, dass es im Leben eines Geschöpfes Ereignisse gibt, die über das Wohlbefinden desselben einen positiven Einfluss auch auf das Lernen in der Schule bewirken.

Ich brauchte dazu viel Geduld. Sonja musste lernen, die Grenzen dieser Geduld einzuhalten.





Wir alle mochten Sonja ganz gerne. Sie hat uns gezeigt, wie abwechslungsreich während der Stunde ein Spaziergang durchs Schulzimmer sein kann. Ohne Lärm, auf leisen Sohlen – wer sich nicht stören lassen wollte, wurde in Frieden gelassen. In dieser Beziehung konnten wir von ihr nur lernen. Kleinliche Grenzen rund ums Heft mit Etui und Handrücken – das kannte Sonja wirklich nicht. Ich staunte auch immer wieder über die Beharrlichkeit, mit der Sonja in bestimmten Fällen an einer Aufgabe sitzen blieb, auch wenn ihr ab und zu überhaupt kein Erfolg beschieden war. Manchmal erschien mir diese Beharrlichkeit geradezu grenzenlos, und ich versuchte darum, eine langsame Verhaltensänderung herbeizuführen. Als ich aber merkte, dass Sonja mit Zurückweichen und Unsicherheit zu reagieren begann, sah ich, dass meiner pädagogischen Absicht in dieser Beziehung Grenzen gesetzt waren. Ich begann mich zu fragen, ob die Natur hier einen Grenzzaun eingebaut hat, der auch andere meiner Schutzbefohlenen im Schulzimmer umgeben würde. Ich lernte, meine pädagogischen Absichten nicht mehr nach Büchern auszurichten, sondern nach der Reaktion der Beeinflussten.

Eine der wichtigsten Sachen aber, die meine Schüler und ich von Sonja lernten, war der Umgang mit Gefühlen. Wenn sie ungeniert und sich wohligh streckend ihre Kiefer auseinanderdehnte, wusste ich, dass ihr die Atmosphäre im Schulzimmer behagte. Ich versuchte, bei anderen Kindern solche klaren, eindeutigen, aber nonverbalen persönlichen Gefühlsäusserungen zu entdecken – ich fand bis heute kein Kind, das so war wie Sonja. Ich lernte dabei aber kleine Marotten meiner Schüler einzuschätzen. So begann ich langsam zu merken, dass die Augenzwinkerei von Susan nicht mit optischen Schwierigkeiten, sondern mit seelischen Problemen verknüpft war. Auch die ständige Unruhe meines POS-Kindes Beat wurde dadurch für mich erträglicher.

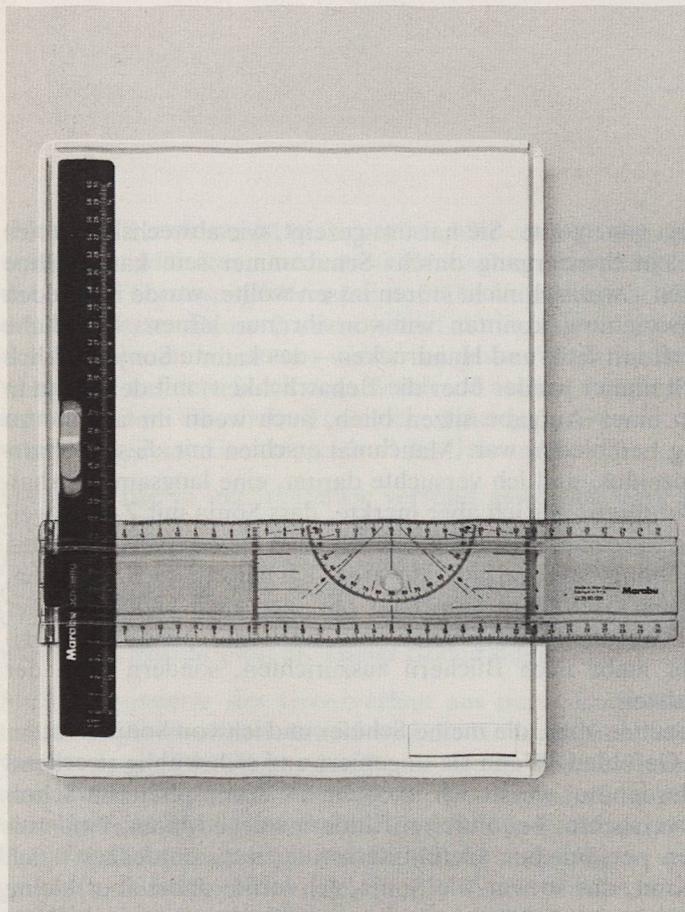
Grenzprobleme gab es auch in Sachen Spielfreude. Ganz unvermittelt konnte Sonja mit irgendeinem kleinen Gegenstand ein Spielchen beginnen. Es gab Spielmomente mit höchster Konzentration und solche mit geschmeidiger Lockerheit. Beides faszinierte mich, und ich nahm mir vor, dem Spieltrieb meiner Schüler offener Grenzen hinzustellen als bis anhin.

Sonja ist ihr eigenes Leben gegangen. Eigentlich habe ich von ihr mehr gelernt als sie von mir. Die Gemeinsamkeit mit der Grenze ist uns aber bis heute geblieben. Sonja ist inzwischen Mutter geworden. Ihre sieben Jungen sind im Stall jenseits der Grenze geboren worden. Aber nach wie vor erscheint Sonja am Morgen beim Schulhaus diesseits der Grenze und miaut leise, wenn ich das Fenster nicht bald öffne.

Wer nun glaubt, diese Geschichte sei für die Katze geschrieben, der täuscht sich. Ich habe sie für euch geschrieben.»

Andreas Schmid

Es lässt sich leicht ausmalen, um wieviel besser der Zeichenunterricht mit diesen Instrumenten wird.



Zeichenplatte TECHNO



Bruchsicherer Plattenkorpus. Zeichenfläche mit Marabu Micro-Körnung für feinste Linienkennung selbst mit harten Minen. Papier-Klemmleiste mit mechanischer Schiebetaste – bleibt offen stehen. Automatisch rechtwinkliger Papieranschlag. Massskalen als Konstruktionshilfe und Zirkelabgreifeteilung. Formatmarken. Rutschsichere Saugpolster und Vorrichtung zur platzsparenden Aufnahme von TECHNO-Dreieck mit Griffteil, Perspektiv-Eck und TECHNO-Clip auf der Rückseite.

Parallel-Zeichenschiene mit Marabu Permanent-Mechanik: Fixieren und Freistellen (Doppel-Arretierung bei Platte A3). Einhandbedienung. 4fach Skalierung-Zeichnen und Messen an jedem Punkt auch für Linkshänder. Gegenläufiger Winkelmesser und Parallel-Linien. Gerasterte Führungsnuten zum Halten, Führen und Schraffieren mit TECHNO-Zubehör und TECHNO-Clip.
 TECHNO A4 Fr. 57.-, TECHNO A3 Fr. 79.80.

Diese Artikel sind im Fachhandel erhältlich.
 Generalvertretung: Registra AG, 8132 Egg.

Dialog die aktuelle und spannende Zeitschrift für die Jungen

Mit praktischen Unterrichtsvorschlägen für den Lehrer

Lesestoff und Lehrmittel in einem für Deutsch, Lebenskunde, Staatskunde, Geschichte

Eine Zeitschrift von Klett + Balmer und Böhler AG

Verlangen Sie eine Probenummer bei **Dialog**
 Postfach, 3084 Wabern

HAWE – 30 Jahre Schutzfolie in Schweizer Qualität!



Vor genau 30 Jahren haben wir die erste HAWE-Selbstklebefolie entwickelt... seitdem werden jährlich Hunderttausende von Büchern, Karten und Dokumenten mit HAWE-Selbstklebefolien geschützt.

Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen!

HAWE®

HAWE Hugentobler + Vogel
 Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

«...ewig die Sache des Individuums» Zum Wesen des individualisierenden Unterrichts

Vermehrte Individualisierung des Unterrichts ist eine unbestrittene Forderung unserer Tage. Begründet wird sie sehr häufig mit lernpsychologischen Argumenten der Effizienzsteigerung, illustriert mit raffinierten didaktischen Arrangements und Selbstlern-Lehrmitteln. Für ARTHUR BRÜHLMEIER, Seminarlehrer in Zug, ist Individualisierung mehr als didaktische Raffinesse, ist anders eine menschengemässe Bildung nicht denkbar.

Individualisieren kann an vielen Punkten ansetzen

Mit der Forderung nach individualisierender Bildung und Erziehung wird eine bedeutsame pädagogische Aufgabe zum Ausdruck gebracht. Fragt man, was genauer darunter zu verstehen sei, erhält man zumeist etwa die folgenden Antworten:

- Nicht von allen Schülern dasselbe verlangen;
- individuelles Lerntempo ermöglichen;
- in Kleingruppen und mit einzelnen Schülern üben;
- individuelle Interessen aufgreifen und im Unterricht berücksichtigen;
- bei der Notengebung auf die Begabung des Schülers Rücksicht nehmen;
- Mitbestimmungsrecht der Schüler bei der Wahl von Stoffen und Lehrmitteln;
- Ergänzung der Notenzeugnisse durch ausführliche schriftliche Berichte.

Ein Lehrer, der diesen Regeln nachlebt, darf für sich in Anspruch nehmen, einen wesentlichen Beitrag zu einer individualisierenden Bildung zu leisten, und die folgenden, oft zu hörenden Fragen werden ihn kaum beirren:

- Zerstört das Individualisieren nicht den Klassenunterricht?
- Muss ich für jeden Schüler eigene Lehrmittel schreiben?
- Führt das Individualisieren nicht zu asozialem Verhalten? Fördert es nicht den Egoismus? Erschwert es nicht die Gemeinschaftsbildung?

Alle diese Fragen können getrost verneint werden, wenn man das Prinzip des Individualisierens nur recht versteht und ernst nimmt.

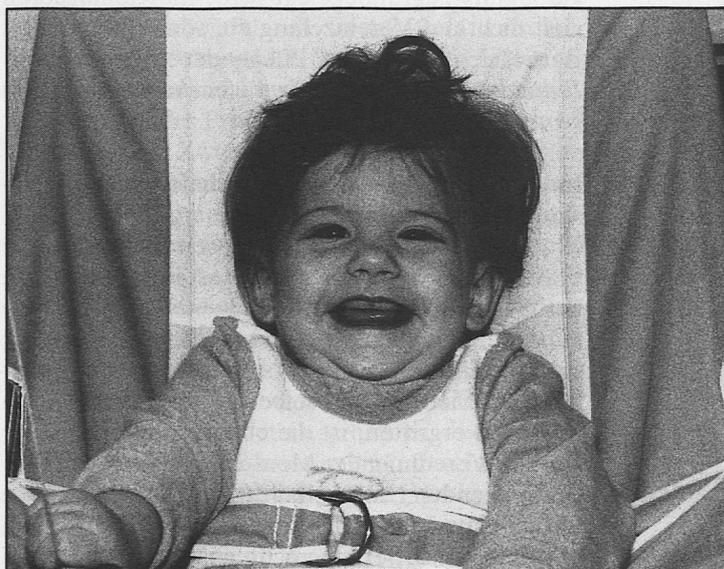


Foto: Hermenegild Heuberger

«Individuum» und «Individualität» unterscheiden!

Für die Beseitigung des scheinbaren Widerspruchs ist es wesentlich, die beiden Begriffe «Individuum» und «Individualität» klar zu unterscheiden.

«*Individuum*», das ist der oder das einzelne, gesehen als kleinstmöglicher Teil eines grösseren Gebildes: das Unteilbare. Als solcher hat er einen bloss numerischen Wert. Die Anzahl der Individuen entspricht der Stückzahl. In einem mittelgrossen Dorf der Schweiz wohnen 2000 Individuen.

Spricht man hingegen von «*Individualität*», so wird der einzelne hinsichtlich seiner Einzigartig-



Foto: Hermenegild Heuberger

keit, Unverwechselbarkeit, Unwiederholbarkeit, Eigenart ins Auge gefasst. Entscheidend ist nun, dass dem Begriff «Individualisieren» nicht bloss der Begriff «Individuum», sondern der wesentlich komplexere Begriff «Individualität» zugrundegelegt wird. Individualisieren zielt nicht auf Vereinzelung ab, sondern bedeutet Berücksichtigung und Pflege der Individualität. *Individualisieren heisst, dem einzelnen hinsichtlich seiner Eigenart gerecht werden.*

Individualisieren und Gemeinschaftserziehung sind nicht Gegensätze

Ein Satz von *Pestalozzi*, in dessen Pädagogik die Forderung des Individualisierens auffallend stark betont wird, lautet:

«Das Individuum, wie es dasteht vor Gott, vor seinem Nächsten und vor sich selber, von Wahrheit und Liebe in sich selber gegen Gott und den Nächsten ergriffen, ist die einzige reine Basis der wahren Veredlung der Menschennatur und der sie bezweckenden Nationalkultur.»

Dieser Satz macht deutlich, dass die Forderung der Individualisierung nicht gegen die Gemeinschaftsbildung ausgespielt werden kann oder umgekehrt. Der einzelne wird schon im Ansatz in seiner gemeinschaftlichen Verbundenheit gesehen. *Individualisieren heisst daher stets, den einzelnen sehen und fördern, auch im Hinblick auf seine Zuwendungs-, seine Liebesmöglichkeiten.*

Wesensschichten der Individualität

Nun ist freilich nicht zu übersehen, dass zur Eigenart eines Menschen durchaus auch seine Schwächen, Marotten, Eitelkeiten und Verlogenheiten gehören können, und es kann ja wohl nicht der Sinn des Individualisierens sein, diese Seiten des betreffenden Menschen zu fördern. Die Basis der Veredlung ist vielmehr das Individuum, sofern es «von Wahrheit und Liebe in sich selber gegen

Gott und den Nächsten ergriffen» ist. Dieser Formulierung liegt die Erkenntnis zugrunde, dass es in jedem Menschen, hinter all seiner Maske und Mache, hinter seinen Verbohrtheiten, Ängsten und Zwängen, *einen guten – Pestalozzi sagt: «göttlichen» – Kern gibt*, der letztlich die Person trägt und ihn wesentlich zum Menschen macht.

Um zu verdeutlichen, auf welche Bereiche des Menschseins sich die Forderung des Individualisierens bezieht und wie sich individualisierendes Erziehen jeweils auswirken soll, mag eine Modellvorstellung der menschlichen Persönlichkeit hilfreich sein, die der Psychoanalytiker *Wilhelm Reich* entwickelt hat. Er glaubt beim Menschen grundsätzlich *drei Wesensschichten* zu erkennen: In der *äussersten Schicht* sind angelegte *Verhaltensweisen der Konvention* und der mehr oder weniger oberflächlichen Begegnung mit Menschen lokalisiert.

Bei der *mittleren Schicht* handelt es sich um den *neurotisch gestörten Bereich*, der geprägt ist durch Ängste, Schuldgefühle, Aggressionen, Depressionen, enttäuschte Wünsche, frustrierte Triebregungen und Minderwertigkeitsgefühle und der damit die Grundlage für innerpsychische und zwischenmenschliche Konflikte bildet.

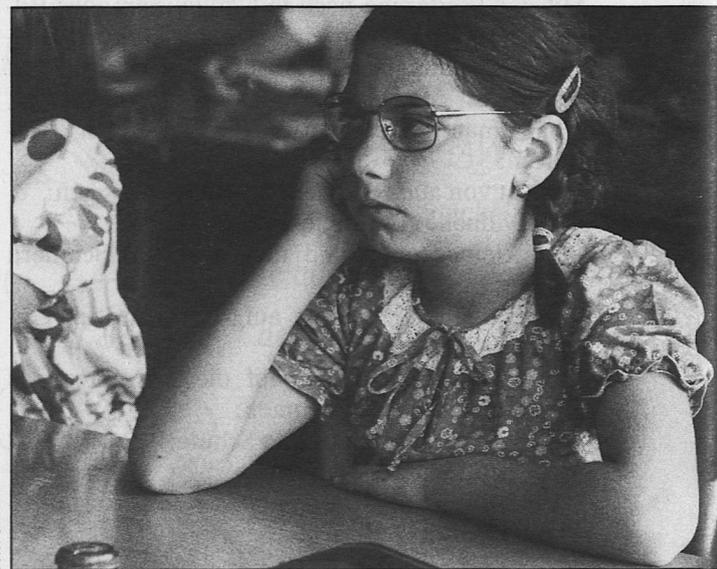


Foto: Geri Kuster

Den *Kernbereich* betrachtet *Reich* als *vollkommen und gesund*. Ihn gilt es von den Beschränkungen der äusseren Bereiche, insbesondere des zweiten Bereichs, zu befreien, damit die im einzelnen Menschen angelegten Liebesmöglichkeiten und schöpferischen Fähigkeiten zum Tragen kommen können.

Selbstbehauptung und Geistigkeit

Zweifellos gehören alle drei genannten Schichten zur Individualität, aber sie haben für den Menschen unterschiedlichen Wert und unterschiedliche Bedeutung:

Die Schicht des konventionellen Verhaltens steht im Dienste der *Selbstbehauptung* und der *Durchsetzung* und hat die Tendenz, die als Belastung empfundenen Züge der mittleren Schicht zu verdecken.

Die mittlere Schicht wird zumeist als *schicksalshafte Belastung* erlebt, lässt sich aber *auch in den Dienst der Selbstbehauptungsstrebungen* nehmen. Im Kernbereich sind alle Tendenzen der Selbstbehauptung überwunden und findet *Geistigkeit* ihren Raum: *liebendes Erkennen (Gewahrwerden) und erkennendes Lieben*. Im geistigen Leben verbinden sich Wahrheit und Liebe. Pestalozzi bezeichnet eine durch die Wahrheit geläuterte und der unbedingten Wahrheit verpflichtete Liebe als *«sehende Liebe»*. Er hält sie einerseits für die notwendige *Voraussetzung* beim Erzieher, damit die Erziehung fruchtbar werden kann, andererseits für das in der Erziehung anzustrebende *Ziel*.

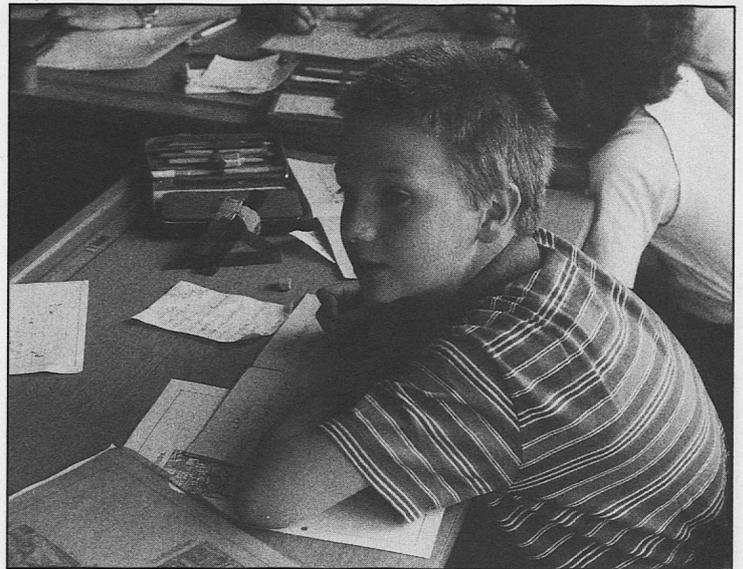


Foto: Geri Kuster



Foto: Geri Kuster

Das Wesen des Individualisierens: den inneren Kern entfalten

Geht man davon aus, dass es der Sinn menschlichen Daseins ist, diesen innersten Kernbereich zur Entfaltung zu bringen und dass nur dieser innerste Kern (der «göttliche Funke») unzerstörbar ist, wogegen die «äusseren Schalen» der Konvention und der neurotischen Gestörtheit untergehen, so ist es berechtigt, den innersten Bereich als das *eigentliche* individuelle Wesen, als die *Individualität schlechthin* aufzufassen.

Dieses Verständnis des Begriffs «Individualität» verleiht dem Prinzip des Individualisierens eine sehr spezifische Bedeutung: *Weckung und Entfaltung des im Keime angelegten geistigen Lebens* im einzelnen.

Geistigkeit zwischen Objektivität und Subjektivität

Nun ist zu fragen: Ist Geistigkeit tatsächlich etwas Individuelles, wenn wir doch von allen individuel-

len neurotischen Beschränkungen absehen? Manifestiert sich im Geistigen nicht vielmehr das Objektive, immer Gleiche, nicht vom Subjekt Abhängige? Diese Fragen erscheinen um so berechtigter, als die beiden tragenden Wirklichkeiten des Geistigen, Wahrheit und Liebe, durchaus als objektiv Gegebenes aufgefasst werden können: Wahrheit als im Bewusstsein aufscheinende Entsprechung der Wirklichkeit, Liebe als den ganzen Kosmos durchdringendes schaffendes und gestaltendes Prinzip.

Ich sehe es so: Zwar verwirklicht sich im Geistigen ein allgemeines, zumindest ein allgemein Menschliches, jedoch manifestiert es sich im Individuum – auch abgesehen von neurotischen Behinderungen – auf je neue, unverwechselbare Weise. Zwar sind die tragenden menschlichen Werte etwas objektiv Bestehendes, sie verwirklichen sich aber durch jede Individualität in einmaliger, unverwechselbarer Gestalt. Zwar durchdringt Liebe alles Geschaffene, verbindet es, erhält es, doch schafft jedes liebende Individuum in und mit seiner Liebe stets eine neue, nur ihm als solche erlebbare Wirklichkeit. Vielleicht darf man sagen: In der Individualität, verstanden als innerster Kern der einzelnen menschlichen Wesenheit, reichen sich das Objektive und das Subjektive die Hand.

Johannes Niederer, der Pestalozzis «Lenzburger Rede: Über die Idee der Elementarbildung» (1809) bearbeitet hat, drückt dies so aus:

«Das Vermögen, die Individualität im Kinde, seine Selbständigkeit als Individuum zu schauen, zu erkennen, wie sich die Humanität (das allgemein Menschliche; AB) in unendlichen Gestalten *ausgebirt* und auf unzählige Weisen in jedem einzelnen Dasein eigentümlich wird, und wie doch wieder die *eine* Menschheit (= Menschlichkeit; AB) in allen erscheint, wie jeder ein Spiegel des Ganzen ist und dieses als das Eine, Unwandelbare und Ewige, mehr oder minder sichtbar, in weiterem oder engerem Umfange, mit grösserer oder

geringerer Herrlichkeit offenbart – dieses zu erkennen, ist die Wonne des Methodikers, d. h. des Erziehers, der seine Aufgabe und sein Verhältnis zur Menschheit erkennt.»

Das Innerste des Menschen: gut oder verdorben?

Die hier im Anschluss an *Wilhelm Reich* und *Pestalozzi* entwickelte Vorstellung eines innersten Bereichs der menschlichen Wesenheit, der vollkommen, gut und gesund ist, kann als anthropolo-

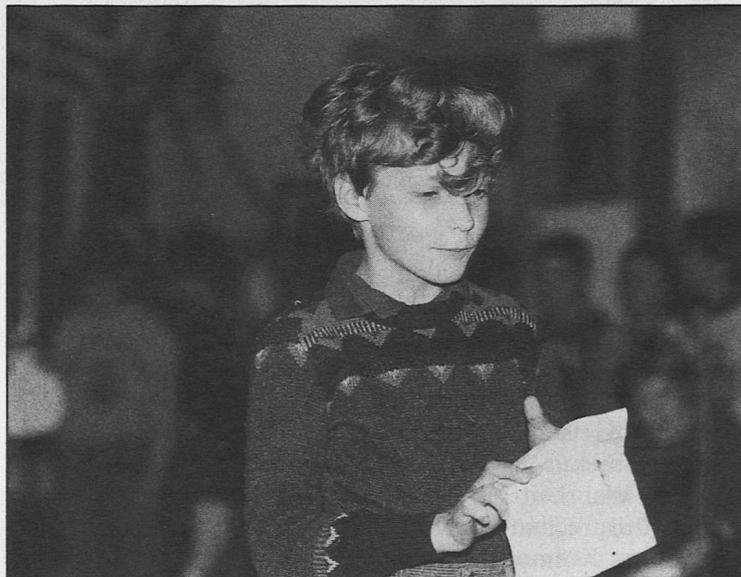


Foto: Geri Küster

gischer Optimismus unter Verweis auf die kirchliche Lehre des Sündenfalls in Frage gestellt werden. Das dadurch aufgeworfene Problem ist als philosophische und theologische Frage im Laufe der Geschichte unterschiedlich beantwortet worden. Für mich ist die Gefallenheit des Menschen derart offensichtlich, dass ich mich dagegen wehre, sie durch soziologische, psychologische oder anthropologische Konzepte hinwegargumentieren zu lassen: Insofern ich nun aber die Schicht der neurotischen Beschränkung – den «Schatten» (C.G. Jung) – als wesensmässig zum Menschen und Menschsein gehörend betrachte, habe ich keine Ursache, den «innersten Bereich» nicht als vollkommen anzunehmen. *Jedenfalls erweist sich in der Pädagogik und Psychotherapie die Annahme eines vollkommenen Kerns im Menschen als fruchtbar: Sie rechtfertigt ein Vertrauen auf selbststeuernde und selbstheilende Kräfte im Kinde bzw. im Klienten, ein Vertrauen, das erfahrungsgemäss positive Entwicklungen fördert.*

Die Aufgabe des Erziehers

Aufgrund der vorstehenden Erwägungen ist es die Aufgabe des Erziehers, dem *heranwachsenden Menschen zu helfen, seine individuellen Möglichkeiten im Rahmen allgemeinen Menschentums zu verwirklichen.* Um diesen Gedanken zu verdeutlichen, möchte ich kurz ein Konzept von *Marcel*

Müller-Wieland beziehen. Nach ihm lässt sich der Bildungsauftrag als *dreistufiger Prozess* verstehen:

- a) *Ausbildung*, verstanden als *Kräftebildung*. Das zentrale Mittel des Lehrers ist die *systematische Übung*.
- b) *Erziehung*, verstanden als *Erschliessung des geistigen Lebens im allgemeinen* (Ausrichtung des Verhaltens auf übergeordnete Werte). Das zentrale Erziehungsmittel ist das *Gespräch*.
- c) Die *persönliche Emporbildung*, verstanden als Entwicklung der Individualität im oben entwickelten Sinne. Das zentrale Bildungsmittel ist die *personhafte Begegnung*.

Damit dürfte klar geworden sein, dass Individualisieren nicht betrachtet werden darf als irgendeine Methode, die man ebensogut befolgen als missachten kann, oder als ein Erziehungsanliegen unter vielen anderen, sondern dass es sich sozusagen um den *Inbegriff des pädagogischen Auftrags* handelt: *Kräftebildende Übung und erziehendes Gespräch werden vollendet durch die persönliche Emporbildung in der personhaften Begegnung.*

Resonanz – Beziehung – Erzieher – Kind

Der Gedanke, dass sich die Individualität des heranwachsenden Menschen in der Begegnung mit Erziehern ausgestaltet und festigt, verdeutlicht einmal mehr die zentrale Bedeutung des *Resonanzprinzips*: Was im Erzieher geistig-seelisch lebt, regt Adäquates im Kinde an. Dabei geht es nicht darum, dass der junge Mensch einfach die Interessen des Erwachsenen übernimmt und gewissermassen zu dessen Abbild wird. Es geht vielmehr um *die Grundgebärden des geistigen Lebens*: Selbstsein erregt Selbstsein, liebende Zuwendung weckt liebende Zuwendung, Verantwortung erhebt zur Verantwortlichkeit, Ergriffenheit lässt ergreifen, Ernst nehmen der eigenen schöpferischen Kräfte stärkt den Mut zur Kreati-



Foto: Geri Küster

vität, Ausdauer und Beharrlichkeit stärken Willenskräfte, Geduld und Gelassenheit lösen Verkrampftheit. Das zeigt auch, dass eine persönliche Begegnung nur in der Masse zustande kommen kann, als der Erzieher bereit und fähig ist, dem geistigen Leben in sich selbst Raum zu geben und allfällige aversive Haltungen gegenüber dem Kinde abzulegen.

Was der individualisierende Lehrer können muss

a) Das einzelne Kind umfassend wahrnehmen. So wichtig die Beachtung der Stoffe und der Leistungen sein mag: Wir Lehrer müssen in erster Linie lernen und uns stets neu darum bemühen, die Schüler wirklich so zu sehen, wie sie sind. Das gelingt nur dann, wenn man sie als Menschen annimmt und liebt. Dann interessieren einen nicht nur ihre erbrachten Leistungen, sondern ihre Eigenart, ihre Lebensverhältnisse, ihre Interessen und Neigungen, ihre Begabungen, ihr Entwicklungsstand, ihr Denken und Fühlen, ihre Schwächen und Schwierigkeiten. Letztlich geht es darum, dem Kinde mit «sehender Liebe» (Pestalozzi) zu begegnen. Besonders wichtig ist es, genau zu beobachten, wie und wann sich beim



Fotos: Geri Kuster

einzelnen Schüler Eigenaktivität regt. Ist der Unterricht lebendig und anregend, so gibt er den Schülern vielfältige Impulse, die sie oft aufgreifen und weiterführen. Gelingt es dem Lehrer, diese Eigenaktivität der Schüler wahrzunehmen und sie zu unterstützen, leistet er einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung der Individualität.

In diesem Zusammenhang wird oft eingewendet, es sei einem Lehrer unmöglich zuzumuten, alle Schüler gleich gern zu haben, da auch er den Gefühlen von Sympathie und Antipathie unterworfen sei. Dem ist grundsätzlich nicht zu widersprechen, denn wir sind keine Übermenschen.

Erfahrungsgemäss treten aber die Gefühle von Sympathie und Antipathie dann stark in den Hintergrund, wenn es gelingt, einen Menschen – so wie er einem gerade entgegentritt – wirklich zu verstehen. Zu fragen ist allerdings, was geschehen soll, dass Verständnis für einen Menschen wächst. Ich bin überzeugt, dass das *offene Gespräch* eine der wesentlichsten Voraussetzungen dafür ist. Insofern ist die Kunst der Gesprächsführung, wie sie uns u. a. *Gordon* lehrt, für einen Lehrer von grosser Bedeutung. Wer es wirklich versteht, *aktiv zuzuhören*, wird spüren, dass auch die Zuneigung zu dem Menschen wächst, der sich ihm öffnet.

b) Das Gesunde vom Kranken unterscheiden.

Um es etwas pointiert auszudrücken: Ein Lehrer, der seinen Beitrag zur Entfaltung der Individualität des Schülers leisten will, darf sich kein X für ein U vormachen lassen, sonst läuft er Gefahr, dass er das kultiviert, was *Wilhelm Reich* als neurotische Schicht auffasst. Es gilt daher genau zu unterscheiden zwischen Eigensinn, der immer dort in Erscheinung tritt, wo jemand etwas Erforderliches verweigern oder sich einen Vorteil auf Kosten der andern ergattern will, und Eigenständigkeit oder Eigenwille, der ein Ausdruck des Wesenskerns eines Menschen ist. *Der genau beobachtende Lehrer vermag auch zu unterscheiden* zwischen Überreiztheit der Schüler und eigentlicher Lebendigkeit. Auch verwechselt er Bluff, Pfusch und billige Nachahmung nicht mit Kreativität und die Angst, sich auf etwas Neues einzulassen, nicht mit Charakterstärke. Vorlautes Wesen, Geltungsdrang und Altklugheit vermag er klar von Selbstbewusstsein und gesundem Selbstwertgefühl auseinanderzuhalten. Und schliesslich deutet er Frechheit und ungehobeltes Wesen nicht fälschlich als Ehrlichkeit und Offenheit.

c) Das Kind und die Klasse beruhigen. Um es gleich vorwegzunehmen: Kinder (und vielleicht auch Erwachsene) brauchen immer wieder Momente, wo sie lärmen und schreien und sich austoben dürfen. Das hat etwas mit dem Fluss seelischer und auch körperlicher Energie zu tun. Der verständnisvolle Lehrer wird daher immer wieder dafür besorgt sein, dass die Schüler dazu kommen, ihrem Drang nach lautem Tun und starken Bewegungen Ausdruck zu geben.

Trotzdem: Irgendwie sind wir Menschen, wenn wir laut sind, nicht bei uns selbst, sondern ausser uns. Darum sagt man auch von einem Menschen, der seine Beherrschung verliert, er sei «ausser sich» vor Zorn. Wenn wir Lehrer den innern Kern als eigentliche Manifestation der Individualität der Schüler bilden wollen, so müssen wir immer wieder danach trachten, sie zu sich selbst und in sich selbst hineinzuführen. Das gelingt wesentlich *nur in der Ruhe und Stille*. Pestalozzis Satz «Wahre Menschenbildung entfaltet sich nur in der Ruhe» erscheint mir als Ausdruck tiefer Lebensweisheit. In seinem «Stanserbrief» lesen wir: «Ich habe meinen Kindern unendlich wenig erklärt; ich habe sie weder Moral noch Religion gelehrt; aber, wenn sie still waren, dass man eines jeden Atem-

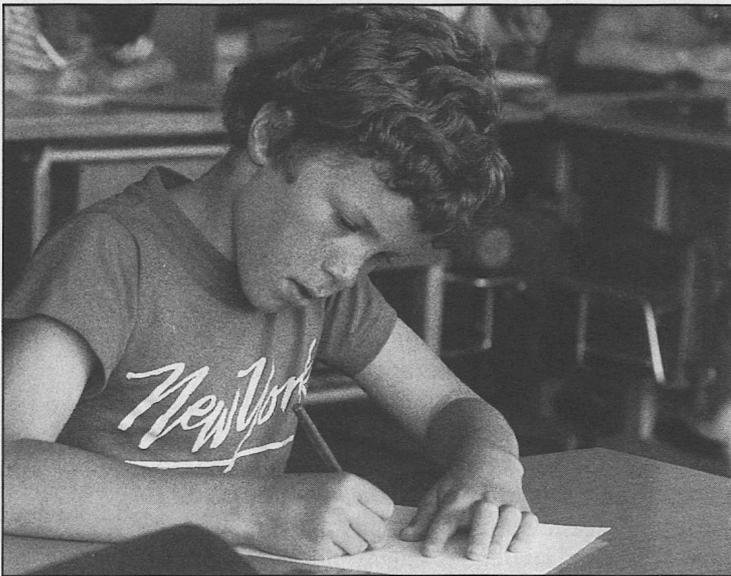


Foto: Geri Kuster

zug hörte, dann fragte ich sie: «Werdet ihr nicht vernünftiger und braver, wenn ihr so seid, als wenn ihr lärmet?» Die Ansicht scheint mir berechtigt, dass wir Menschen dann, wenn wir still in uns hineinhören, uns still einer Sache hingeben oder still einem andern Menschen zuhören, tatsächlich «vernünftiger und braver» sind, als wenn wir uns laut gebärden.

Die hier postulierte Ruhe und Stille als atmosphärische Voraussetzung für bildsamen Unterricht ist freilich nicht zu verwechseln mit einer rein äusserlichen Ruhe, die durch autoritären Druck des Lehrers erzwungen wird. Der Unterschied ist leicht festzustellen, wenn der Lehrer das Zimmer verlässt...

Wie ist nun diese echte Ruhe zu erreichen? Voraussetzung ist, dass der Lehrer selbst den Wert der Stille kennt und innerlich beruhigt vor die Klasse tritt. Das ist nicht immer möglich, hat aber letztlich mit Selbstwertgefühl, mit Gespür für den Lebenssinn, mit Selbsterziehung und Psychohygiene etwas zu tun. Wichtig ist auch, dass die Schüler die Ruhe immer wieder als erfüllend erfahren. Das tritt vor allem dann ein, wenn der Lehrer wirklich Wesentliches – seien es eigene Gedanken, interessante Tatbestände oder Gedanken und Geschichten anderer Menschen – in die Stille hineinzutragen versteht.

d) Freiräume gewähren. Individualisierender Unterricht ist nicht möglich, wenn jeder Lernschritt und jede Aktivität vom Lehrer geplant und gesteuert wird. Im Hinblick auf gesellschaftliche Bedingungen und Erfordernisse ist allerdings die extreme Forderung, dass alles zu Lernende vom Kinde oder zumindest von der Klassengemeinschaft, in die sich der Lehrer integriert fühlt, auszugehen habe, nicht erfüllbar. Meines Erachtens wird sie auch nicht zu Recht erhoben, denn der Bildungsprozess ist in jedem Falle ein Wechselprozess zwischen Lernbedürfnissen aus dem Innern des Lernenden und solchen, die von aussen an ihn herangetragen werden. Wer diesen zweiten Teil ablehnt, übersieht die Bedeutung der Tradierung der Kultur für die Entwicklung des einzelnen und der Gesellschaft. Es gilt somit, einen *gangbaren Mittelweg zwischen genormten Lehrplanforderungen und individuellen Lernbedürfnissen* einzuschlagen. Der dem individualisierenden Prinzip verpflichtete Lehrer ist stets darauf aus, Freiräume zu entdecken, zu schaffen und zu nutzen. So ist es durchaus nicht nötig, dass alle Schüler gleich viele Arbeiten haben, dieselben Aufgaben lösen, dieselben Übungen machen und dieselben Aufsatz-, Zeichnungs- oder Werkthemen behandeln. Im Rahmen von *Gruppen- oder Projektunterricht* können besonders gut die individuellen Voraussetzungen, Lernbedürfnisse und Interessen berücksichtigt werden. Dasselbe gilt bei der *Wahl der persönlichen Lektüre*, wozu anzuleiten und anzuregen ein wichtiger Auftrag der Schule ist. Grossen Spielraum kann man den Schülern bei der *Einteilung der Arbeitszeit* einräumen. Grundsätzlich unterscheiden wir ja Klassenaktivitäten, die hochgradig durch den Lehrer geplant und gelenkt sind (mündlicher Unterricht) von schriftlicher Arbeit bzw. stiller Beschäftigung. Die Einteilung der Zeit im Rahmen der stillen Beschäftigung könnte und sollte man weitgehend dem Schüler überlassen. Dadurch entfaltet sich Verantwortungsgefühl und Selbständigkeit. Überhaupt *vermeidet der individualisierende Lehrer jede Gängelung des Schülers*. Eine der heute am weitest verbreiteten besteht im inflativen Einsatz vorpräparierter Arbeitsblätter, die dazu dienen sollen, den Lernertrag kurz und bündig fest-

zuhalten. Wer individualisierend unterrichten will, lässt die Schüler den Lernertrag selbst zeichnerisch und sprachlich festhalten und gestalten. *Nur unbedrucktes Papier verdient den Namen «Arbeitsblatt».*

e) Problemspezifisch helfen. Beklagt sich ein Lehrer, seine Schüler könnten nicht rechnen oder nicht Deutsch, so bildet diese Aussage wegen ihrer Allgemeinheit keine Grundlage zu wirksamer Abhilfe. Jede fehlerhafte oder nicht erbrachte Leistung, jedes gestörte Verhalten beruht auf individuellen psychischen Zusammenhängen. *Man kann darum einem Schüler nur in der Masse über seine Schwierigkeiten hinweghelfen, als man sich über die Struktur und die möglichen Ursachen einer Störung oder eines Versagens genau Rechenschaft ablegt.* Es ist daher unbedingt nötig, dass man jedem einzelnen immer wieder zuschaut beim Schreiben, dass man in angemessenen Abständen mit jedem einzelnen den einzuprägenden Stoff lernt (und dies nicht einfach den geplagten Eltern überlässt) und dass man mit jedem einzelnen rechnet und übt. Das kann immer dann geschehen, wenn grundsätzlich die ganze Klasse still beschäftigt ist. Dies ist die Zeit, in der sich der Lehrer den einzelnen Kindern annehmen kann. Unter Umständen ist es auch praktikabler, kleine Leistungsgruppen zu machen, denn *die Schüler können einander durchaus auch gegenseitig helfen.*

Individualisieren ist auch im Klassenunterricht möglich

So bedeutsam individuelle Hilfe auch ist, so falsch wäre es zu glauben, der Klassenunterricht diene grundsätzlich nicht der Individualisierung. Fürs erste ist zu bedenken, dass sich *gewisse individuelle Kräfte nur im gemeinsamen Tun entfalten.* So setzt die Angewöhnung an Rücksichtnahme, die Fähigkeit, andern zuzuhören und überhaupt einen konstruktiven Beitrag an das gemeinschaftliche Leben zu leisten, grundsätzlich das Leben in der Gemeinschaft voraus. Darüber hinaus aber ist es auch eine für den Lehrer *tröstliche Erkenntnis, dass der Unterrichtsstoff durch die Schüler selbst kraft ihrer Individualität eine Individualisierung erfährt,* indem jeder als Nahrung für sich aufnimmt, was er gerade jetzt braucht und seiner Fassungskraft gemäss ist. Das kann von Schüler zu Schüler sehr verschieden sein. Voraussetzung ist nur, dass die Darbietung des Lehrers *wirklichen Nährgehalt* hat, was am ehesten der Fall ist, wenn sein eigenes Erleben – Denken, Fühlen und Wollen – darin mitschwingt.

Es kann also auch mit einem verhältnismässig einheitlichen Klassenunterricht ein Bildungsbeitrag im individualisierenden Sinne geleistet werden. Diese Tatsache ist insbesondere im Hinblick auf den Einwand vieler Lehrer von Bedeutung, sie fühlten sich zeit- und kräftehalber ausserstande, in



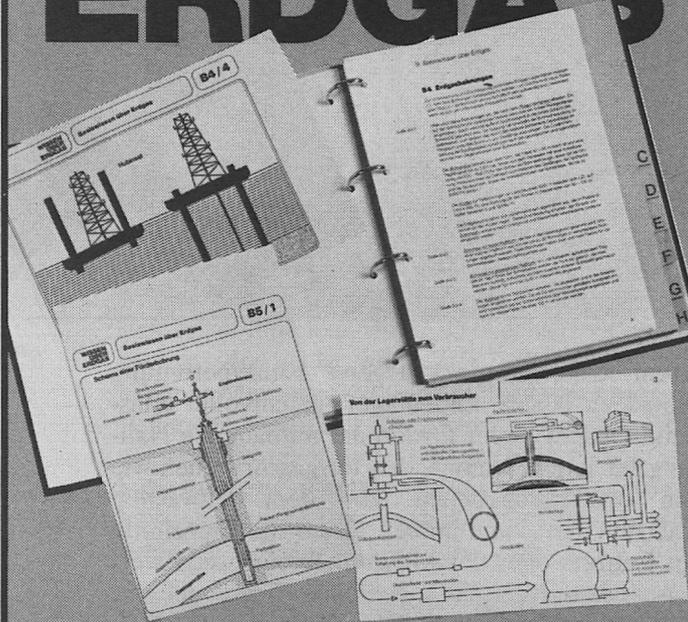
ihrem Unterricht vorwiegend Einzelbetreuung walten zu lassen. Lebendiger, gehaltvoller Klassenunterricht bietet fördernde, aufbauende Nahrung für jeden Schüler, den fortgeschrittenen wie den zurückgebliebenen. Um dem Schwachen nachzuhelfen, kann immer wieder die Einzelhilfe des Lehrers oder des Mitschülers eingesetzt werden. Jedenfalls ist die individuelle Entfaltung der Schüler die Hauptsache, ein «Klassengleichstand» dagegen unwichtig.

Zum Ausklang: Ein Satz Pestalozzis

«Unser Geschlecht bildet sich wesentlich nur von Angesicht zu Angesicht, nur von Herz zu Herz menschlich. Es bildet sich wesentlich nur in engen, kleinen, sich allmählich in Anmut und Liebe, in Sicherheit und Treue ausdehnenden Kreisen also. Die Bildung zur Menschlichkeit, die Menschenbildung, und alle ihre Mittel sind in ihrem Ursprung und in ihrem Wesen ewig die Sache des Individuums und solcher Einrichtungen, die sich eng und nahe an dasselbe, an sein Herz und an seinen Geist anschliessen. Sie sind ewig nie die Sache der Menschenhaufen.»

(Ich danke Otto Müller für seine wertvollen Anregungen.)

WISSEN ÜBER ERDGAS



Neu! Informationsmappe für die Lehrerschaft der Oberstufe

Alles über die dritt wichtigste Energie der Schweiz – in unterrichtsgerechter Form dargeboten:
7 Sachkapitel · 50 Textseiten · 90 Illustrationsseiten · 9 Schüler-Arbeitsblätter mit Lösungsbeispielen.
Handliches, kopierfähiges Losblättersystem für den fächerübergreifenden Unterricht in Natur- und Wirtschaftskunde, Geografie, Physik und Chemie usw.

Die neue, moderne Schuldokumentation zum Thema Energie für Sekundar-, Real- und Mittelschulen – ergänzt durch Angebote für zusätzliche, z.T. visuelle Lehrmittel.

Erhältlich nur im Eigenverlag gegen Schutzgebühr von Fr. 25.– inkl. Verpackung, zusätzlich Porto.

Senden Sie mir die neue Schuldokumentation
«Wissen über Erdgas»

zur Ansicht während 10 Tagen

als Festbestellung

an die Adresse:

SLZ

Datum:

Unterschrift:

An DOKUMENTATIONSDIENST
DER SCHWEIZERISCHEN GASINDUSTRIE
Grütlistrasse 44, 8027 Zürich. (Tel. 01/201 56 34)

MOECK Blockflöten



Schul- und Chorblockflöten

Für den ersten Unterricht und das Ensemblespiel.

Renaissance-Blockflöten

Renaissance-Flöten klingen grundtönig, sind auf einen kräftigen Chorklang konzipiert und haben nur 1½ Oktaven Tonumfang. Für die Musik des 15. und 16. Jahrhunderts.

Rottenburgh-Blockflöten

In der Form nach Jean-Hyacinth-Joseph Rottenburgh (Brüssel 1672–1756). Die verbreitetsten Barock-Soloblockflöten für Profis und Amateure in aller Welt.

Steenbergen-Blockflöten

Nach Jan Steenbergen (Amsterdam 1675–1728). Barocke Soloblockflöten mit engem Windkanal, der eine verblüffende Dynamik ermöglicht.



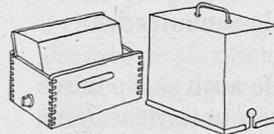
Fordern Sie den MOECK-Gesamtkatalog an!

MUSIKHAUS

8057 Zürich, Postfach
Schaffhauserstrasse 280

pan AG

Telefon 01 311 22 21
Montag geschlossen



Karteikasten A5 mit pat. Tragdeckel. Seitl. Drehverschluss, Staub- und Wetterschutz. Mit Schwenkplatte und Alphabet-/Blanko-Register, Fr. 32.– (inkl. Porto CH).

P. Halter, 4103 Bottmingen
Telefon 061 30 06 15



Mit Kontakt erreichen Sie

290 Gastgeber

für Gruppen in der ganzen Schweiz schnell, zuverlässig, kostenlos: KONTAKT ist die Vermittlungszentrale für Selbstkocher, Pension; Ferien, Erholung, Ski, Bilderungskurse; Jugendliche, Erwachsene, in Hotels, Heimen und Hütten:

wer-wann-wieviel-was-wo an:
KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05

MASSAGE- SCHULE

Zürich + Basel
Seriöse Schulung
z. T. mit ärztlichem Diplomabschluss

Ausbildungs-Kurse
– Fusspflege/Pédicure
– Fuss-Reflexzonen-Massage
– Sport-/Konditions-Massage
– Manuelle Lymphdrainage

Halbjahresschule
je vormittags
Abendschule
auch für Privat

Institut SEMPER SANUS

8027 Zürich, Lavaterstrasse 44
(Bhf. Enge) Tel. 01/202 76 77 (9–12 Uhr)



Nr. 1 für Qualität

**FÜR SCHÜLER:
ABZEICHEN JEDER ART,
WAPPENSCHREIBEN,
WIMPEL, GLÄSER,
EIGENES ZINN, POKALE
EIGENES GRAVURATELIER**

ALLE VEREINS-&FESTARTIKEL
Verlangen Sie unseren Farbprospekt !!
SIEGRIST Aarwangenstrasse 57
CH-4900 LANGENTHAL
063-921789

Vademecum «Individualisieren»

Wer im grösseren Ausmass seinen Unterricht zu individualisieren beginnt, hat bald einiges zu erklären – den Eltern, den Kollegen im Schulhaus, den Schulbehörden. Zwei Zürcher Kollegen, MATTHIAS KRAMER und KUNO SCHLUMBERGER, haben zu diesem Zweck ein «Besucherbuch» verfasst, welches auch mit Stundenplänen und Arbeitsplänen illustriert ist. Hier ein Auszug aus dem Teil «Grundgedanken».

Was heisst Individualisieren?

Oft geht man von der Annahme aus, dass alle Menschen gleich lang brauchen, um etwas zu lernen. Ebenso wird erwartet, dass jedermann zur gleichen Zeit am Gleichen interessiert ist. Dies erweist sich aber als falsch. Pädagogische und psychologische Forschungsergebnisse zeigen, auf welch vielfältige Art und Weise Menschen lernen. In seinem Buch «Warum ist der Himmel blau?» umschreibt Hans Rothweiler Individualisieren folgendermassen:

«Die persönliche Auffassungs-, Denk- und Erlebnisweise, das Lerntempo und die Interesselage von Schülern soll so weitgehend wie möglich berücksichtigt werden.»

Warum Individualisieren?

Folgende Merkmale des individualisierenden Unterrichts tragen zu einer *Optimierung des Lernens* bei:

- «Schwächere» Schüler können intensiver geschult werden: wegen der individuellen Festlegung des *Lerntempos*; dank der Berücksichtigung ihrer *Art zu lernen* (lerntypenorientierter Unterricht); durch vermehrte, zielgerichtete *Zuwendung des Lehrers*, der weniger im Frontalunterricht engagiert ist.
- «Gute» Schüler erhalten mehr Freiraum, den sie nach der Bearbeitung des Pflichtstoffes durch Auswählen aus dem *zusätzlichen Lernangebot* füllen.
- Indem die Schüler weitgehend selber festlegen können, welche Arbeit sie auf welche Art und Weise zu welchem Zeitpunkt erledigen wollen, wird ihre *Selbständigkeit* gefördert. Sie lernen ihre *Selbstkompetenz* kennen und stärken.
- Die Schüler lernen ihre Art des Lernens und die der Mitschüler kennen und werden dadurch fähig, einen Kameraden besser zu verstehen und ihm *echte Hilfe* zu leisten.
- Die gegenseitigen Hilfeleistungen und die regelmässigen Klassengespräche über Probleme der Arbeit und des Zusammenlebens stärken die *Sozialkompetenz* der Kinder.

Individualisieren Schritt um Schritt

«Damit der Schüler seine Entwicklung selber bestimmen kann, wird der Lehrer ihm zum voraus und rechtzeitig bekanntgeben,



Foto: Geri Küster

welche Ziele erreicht und welche Aufgaben bearbeitet werden sollen. Der Lehrer wird den zeitlichen Rahmen mitteilen, dem Schüler Hinweise auf Lehrmittel, Material usw. geben und ihm vielleicht die Aufgabe aus seiner Sicht näher umreissen. In einem nächsten Schritt muss der Schüler Gelegenheit haben, sich auf die Aufgabe einzustellen, Fragen zu klären.

Dann wird der Schüler allein oder mit Kameraden seinen Lösungsweg erarbeiten. Er wird diesen Weg Mitschülern oder dem Lehrer unterbreiten und eventuelle Korrekturen vornehmen. Wenn der Schüler die Aufgabe gelöst hat, wird er sie für sich oder mit andern zusammen beurteilen, korrigieren und eventuell überarbeiten.

Vielleicht muss er nach einer Aufgabe, die er in seinem Arbeitsrhythmus, in seinem Arbeitstempo durchgeführt hat, eine zusätzliche Aufgabe in Angriff nehmen, die er selber bestimmt oder die ihm der Lehrer vorschlägt. Vielleicht kann er noch Kameraden helfen oder ist auf Hilfe angewie-

sen. Vielleicht nützt er die Zeit, um sich auszuruhen, um etwas zu besprechen, um zu lesen, ein Spiel zu machen, aufzuräumen, weiterzuplanen. Daraus ergibt sich unter Umständen die nächste Arbeit. Vielleicht muss er sich aber auch wieder auf die Vorschläge seiner Kameraden oder des Lehrers einstellen und diese wieder zu seinen eigenen machen.

Fortlaufend muss er planen, entscheiden, ausführen, überarbeiten, beurteilen, neu anfangen. Immer mehr wird er lernen, Verantwortung für verschiedene Aufgaben und Arbeitsschritte über kürzere oder längere Zeit zu übernehmen.» (H. Rothweiler in «Warum ist der Himmel blau?»; siehe Hinweis auf Seite 20).

Aus diesen Überlegungen ergeben sich gewisse didaktische und methodische Folgerungen. Der herkömmliche Frontalunterricht wird immer wieder durch andere Arbeitsformen ersetzt, nämlich durch Gruppen-, Partner- und Einzelarbeit, in denen *der Lehrer immer mehr die Rolle des beratenden und begleitenden Partners übernimmt.*

Organisationsformen des Unterrichts

Werkstattunterricht: ist eine Form des individualisierenden Unterrichts. In dieser Form des entdeckenden Lernens suchen die Schüler ihrer Interesselage entsprechende Arbeiten.

- **Werkstätten:** sind Sammlungen von Lernangeboten zu einem oder mehreren verschiedenen Themen.
- **Erfahrungswerkstätten:** bieten den Schülern Möglichkeiten, durch verschiedene Arbeitsangebote Erfahrungen an einem Stoff zu machen und diesen so kennen zu lernen.
- **Übungswerkstätten:** bieten eine Fülle verschiedenartiger Übungsmaterialien an.

Schulbetrieb: Während einige Schüler an ihren angestammten Arbeitsplätzen arbeiten, besprechen andere in einer Gruppe ihre Lösungen, einige arbeiten mit dem Lehrer, ein weiterer spricht vor dem Schulzimmer einen Text auf Tonband und eine Gruppe löst vielleicht einen Arbeitsauftrag ausserhalb des Schulzimmers.

- **Werkstattphasen:** können von sehr unterschiedlicher Dauer sein und von einer Schulstunde bis zu mehreren Wochen variieren. Da vom breiten Lernangebot mehrere Fächer abgedeckt werden, wird während solcher Phasen weitgehend auf den Unterricht nach Stundenplan verzichtet, wobei die wöchentliche Fachstundenzahl eingehalten wird.

- **Schulzimmer:** Der Raum wird durch zusätzliche Gestelle und Trennwände in Nischen unterteilt, in denen die Schüler ungestört arbeiten und an das umfangreiche Arbeitsmaterial gelangen können. Der mündliche Teil des Unterrichts findet im Kreis statt.

Wochenplan: Jeder Schüler erhält sein Stoffprogramm in Form eines Wochenplans, der ihm und dem Lehrer die Kontrolle über den Stand der Arbeiten ermöglicht.

- **Pflichtstoff:** wird in der Regel individuell zugeteilt und ist auf dem Wochenplan speziell gekennzeichnet. Er wird oft den offiziellen Lehrmitteln entnommen.
- **Wahlangebot:** Zusätzliches Lernangebot, aus dem die Schüler auswählen.
- **Hausaufgaben:** Neben Beobachtungsaufgaben und einzelnen Bearbeitungsaufträgen, die der Lehrer erteilt, bestimmen die Schüler selber, welche und wie viele Arbeiten aus dem Angebot des Wochenplans sie zu Hause erledigen wollen.
- **Lernzielkontrollen:** In der Regel wird nach Abschluss einer Übungsphase der Wissensstand der Schüler geprüft.

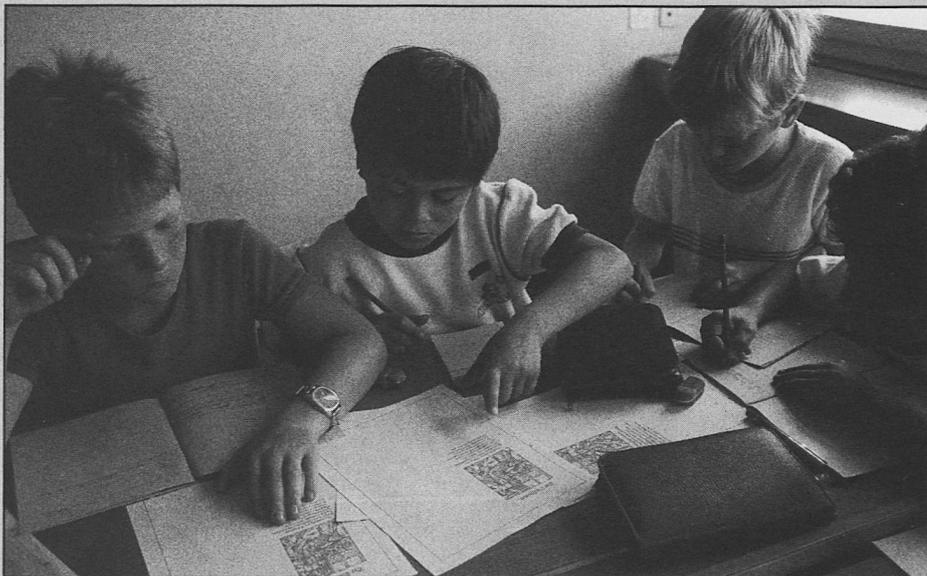


Foto: Geri Kuster

Öffnung für Eltern und andere Fachleute

Es ist uns ein Anliegen, die Eltern regelmässig zu informieren und allfällige Probleme mit ihnen zu besprechen.

Im Sinne einer Öffnung der Schule ziehen wir – vor allem bei Projekten – Eltern und andere Fachleute zur Planung und Mitarbeit bei.

Eine Schülerzeitung herausgeben

THOMAS PFISTER

Wie es dazu kam

Noch im Real- und Oberschullehrerseminar besuchte ich den Kurs «Wir stellen eine Schülerzeitung her». Anhand des «Juniörl» zeigte uns Reto Schaub, Lehrer im Pestalozziheim Redlikon, wie er mit seinen Viert- bis Sechstklässlern seit einigen Jahren regelmässig eine Schülerzeitung herstellt.

Jetzt, gut zwei Jahre später, haben meine neun Oberschüler(innen) und ich bereits den sechsten «Stettbacher Boten» herausgegeben.

Im folgenden möchte ich zeigen, wie unsere Zeitung entsteht. Anschliessend folgen

einige Überlegungen, warum die Herstellung einer Schülerzeitung auf ideale Weise einen individualisierenden Unterricht ermöglicht.

Der «Stettbacher Bote» entsteht

Bei der ersten Redaktionssitzung sitzen wir alle um einen Tisch herum und schauen zuerst einmal zurück: Wie ist unsere letzte Ausgabe bei den Lesern angekommen? Was könnten wir bei der nächsten Ausgabe besser machen? Wie steht es mit den Finanzen? Wir sprechen auch darüber, welche Erfahrungen wir beim Schreiben, Drucken und Verkaufen ge-

macht haben. Bald einmal ist dieses Thema erschöpft, und jeder Schüler und jede Schülerin steht vor der schwierigen Aufgabe, ein Thema für einen Artikel zu finden. Wir haben kein Hauptthema, und ich als Lehrer verteile auch keine Aufträge. Als Anregungen dienen alte Ausgaben der «Schweizer Jugend», eine Themenliste und meine Schülerbibliothek.

Bald einmal hat sich jede(r) für ein Thema entschieden und beginnt mit dem Zusammentragen von Material. Der eine schreibt Fragen für ein Interview auf, die andere liest im «Bravo» die neuesten Plattentips, eine andere wiederum sucht sich in einem

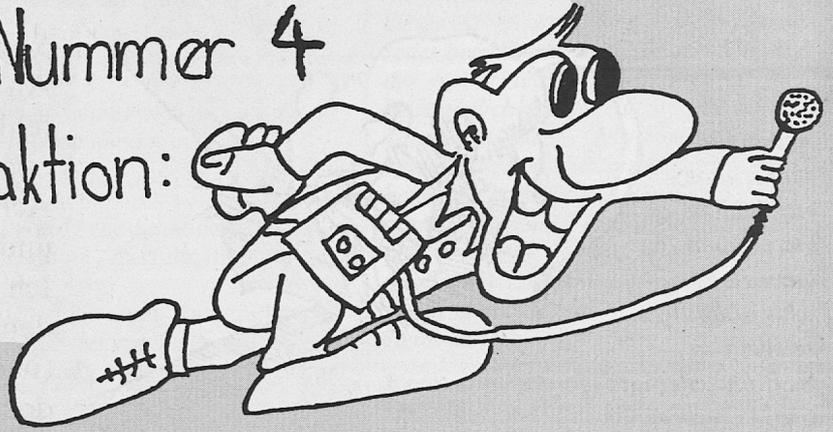
Stettbach - Bote

Schülerzeitung Datum 24. 9. 87

Jahrgang 2 Nummer 4

Preis 1.50F. Redaktion:

2. Oberschule



Buch Informationen über Elefanten heraus. So entstehen nach und nach die einzelnen Artikel. Ich korrigiere dann mit dem Schüler oder der Schülerin zusammen den Entwurf. So kann ich sehr gut auf individuelle Fehler und Schwächen eingehen und diese verbessern. Der korrigierte Artikel wird von Hand oder mit der Schreibmaschine abgeschrieben und dann aufgehängt, damit ihn die andern auch lesen können.

Nach etwa zwei Wochen findet dann wieder eine Redaktionssitzung statt. Die bereits geschriebenen Artikel werden vorgestellt. Dann besprechen wir, welche Rubriken noch zu füllen sind (z.B. Witze, Plattentips, Rätsel, Wettbewerb...).

Anschließend gehen die Redaktoren und Redaktorinnen wieder an die Arbeit. Wer zwei Artikel geschrieben hat, darf auf «Inseratenjagd» gehen: Quartierläden werden angefragt, ob sie für einen bescheidenen Betrag im «Stettbacher Boten» inserieren möchten.

Nach fünf bis sechs Wochen sind dann 16, 20 oder sogar 24 Seiten geschrieben. Einer meiner Schüler sucht nun noch lustige Comicfiguren zur Auflockerung und Illustration der Texte. Ein oder zwei andere machen mit mir zusammen das Layout, d.h., wir stellen die Zeitung so zusammen, dass sie kopierfertig ist. Ein weiterer Schüler gestaltet einen Werbezettel für die andern Klassen im Schulhaus. Dann wird die Zeitung doppelseitig auf A3-Papier kopiert, anschließend gefaltet und am Schluss noch zusammengeheftet.

Darauf wird die Zeitung verkauft: im Schulhaus in einer grossen Pause, im Quartier und in andern Schulhäusern nach der Schule.

Nach einer Pause von ein bis zwei Wochen findet dann wieder die erste Redaktionssitzung statt...

Schülerzeitung und Individualisieren

Gerade im Deutschunterricht, wo alle (Ober-)Schüler(innen) ihre persönlichen Neigungen und Probleme haben, ist es meiner Ansicht nach unerlässlich, einen individualisierenden Unterricht zu gestalten. Was nützt dem Schüler und der Schülerin ein Einheitsmenü mit einer orthographischen Vorspeise, einem grammatikalischen Hauptgang und einem stilistischen Dessert?

Die Schülerzeitung bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten des Individualisierens:

- Jeder Schüler und jede Schülerin kann sich selber für ein *Thema* entscheiden.
- Der Lehrer/die Lehrerin kann individuell auf *Probleme* und *Schwächen* der Schüler eingehen.
- Die Schüler(innen) können selber entscheiden, ob sie *alleine* oder *in einer Gruppe* arbeiten möchten.
- Es gibt viele Aufgaben, bei denen sich Schüler(innen) als *Spezialisten* nützlich machen können.
- Die Schüler(innen) können beim Schreiben ihren *eigenen Stil* entwickeln.
- Jede(r) hat auch einen persönlichen Erfolgserlebnis, wenn ihr/sein Artikel gelesen wird.
- Jede(r) kann seinen eigenen *Arbeitsstil* finden.

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass ich mit der Schülerzeitung eine ideale Möglichkeit gefunden habe, jeden Schüler und jede Schülerin auf individuelle Weise

zu fördern. Dass sich dabei auch wertvolle Impulse für den Unterricht in den übrigen Fächern ergeben, ist ein weiterer Pluspunkt.

Ich jedenfalls kann mir meinen Deutschunterricht nicht mehr ohne dieses wertvolle Mittel vorstellen.

Literatur:

Reto Schaub: Heisse Stories – saure Gurken: Wir machen eine Schülerzeitung, SJW-Heft Nr. 1773 (1987).



An Gedichten arbeiten

KURT NEUMANN (Wangen ZH)

Innerhalb der Gruppe «Individualisieren und Gemeinschaftsbildung», geleitet von

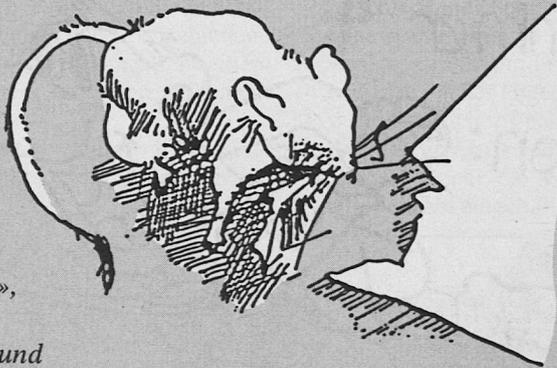
H. Rothweiler und Ch. M. Weber,

bildete sich bald ein kleineres Team, das sich dem Thema «Individualisieren im Sprachunterricht» widmet.

Diese Sprachgruppe besteht seit einem Jahr. In dieser Zeit wurden einzelne Ideen besprochen und in der Schule ausprobiert. Wir treffen uns einmal im Quartal und erzählen von unseren Erfahrungen. Wir erarbeiteten Materialien zu folgenden Themenkreisen:

- Sprachliche Arbeiten am Beispiel Zürcher Oberland, Schwergewicht auf Lesetexten;
- Gedichte, individuelle Gestaltung und Auswertung;
- Rechtschreibekartei im Schulhaus, Sammlung von Arbeitsblättern;
- Arbeitsmaterial und Spiele für individuellen Rechtschreibeunterricht;
- persönliche Rechtschreibekartei.

Das hier vorgestellte Beispiel zeigt, wie von einem gemeinsamen Ausgangspunkt (Gedichtlesen und Grundinterpretation im Klassenverband) aus die weitere Arbeit am Thema individualisiert werden kann. Anzahl und Art der weiterführenden Aufgaben werden von den Schülern aus einer Liste ausgewählt.



Briefwechsel zwischen Erna und der Maus

Sehr geehrtes Nagetier!

An meinem neuen Briefpapier fehlt seit heute früh, o Schreck, oben rechts ein grosses Eck. Ach, es war so schrecklich teuer, und jetzt ist es reif fürs Feuer. Ich habe zwar, muss ich gestehen, den Übeltäter nicht gesehen (nachts sind meine Augen zu), doch ich vermute, das warst – du! Mein Briefpapier brauch' ich zum Schreiben, drum lass solche Scherze bleiben!

Wofür sehr verbunden ist
Deine Erna Apfelkist

Geschätztes Fräulein Schü _____ !

Du meinst, dass ich's gew _____ ?

Da muss ich rufen voll Resp _____ :

Sag, wie hast du's nur entde _____ ?

Denn du hast, das sag'ich off _____ ,

den Nagel auf den Kopf getroffen _____ ,

Ja, ich war so frech und frei,
von mir stammt die Nagerei.

_____ gte am Papier voll Kummer,

_____ hatte schrecklich Hunger.

Hätt'ich _____ Besseres besessen,

hätt' _____ ber dies gefressen.

Drum _____ Zukunft Speck daneben,

dann _____ ich alles andere leben.

_____ Speck für jede Nacht!

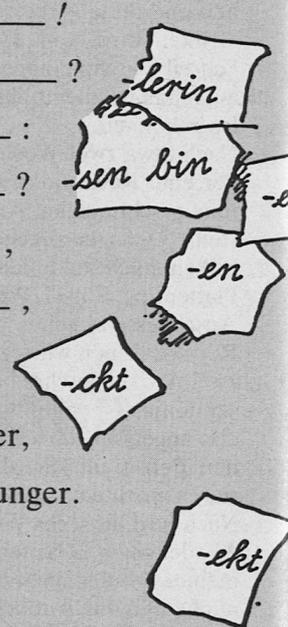
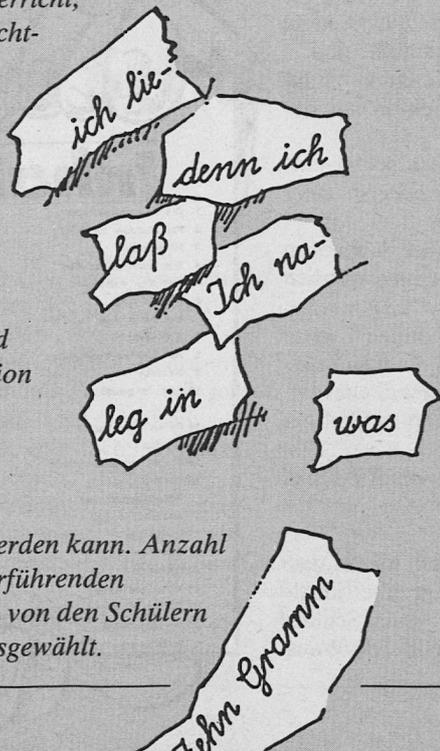
Einverstanden? Abgemacht!

Und im voraus besten Dank!

Pipsi Maus

wohnhaft hinterm Schrank.

Josef Guggenmos

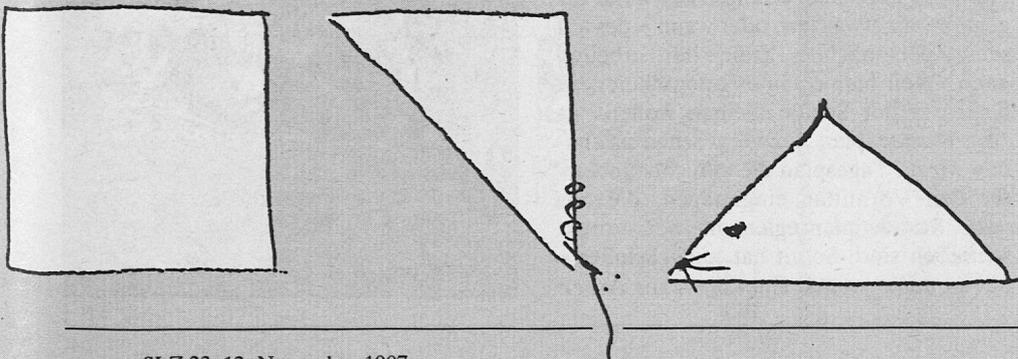


Arbeitsaufgaben

1. Schüler lesen Gedichte still durch; was fällt ihnen auf?
2. Gedichte vorlesen lassen oder selber vorlesen.
3. Brief der Maus: Lücken ausfüllen oder bekleben.
4. Interpretation: Brief von Erna.
Wörterklärungen: Nagetier / reif fürs Feuer / Übeltäter / nachts sind meine Augen zu / wofür sehr verbunden ist (Wörter, die die Schüler nicht verstanden haben).
5. Interpretation: Brief der Maus.
Wörterklärungen: Respekt / den Nagel auf den Kopf getroffen / Nagerei.
6. *Individuell*
 - a) Im Gedicht kommen häufig Reimwörter vor. Übermale immer zwei zusammengehörende mit derselben Farbe. Schreibe sie nachher nebeneinander ins Heft:
Beispiel: Nagetier – Briefpapier
Schreck – Eck
 - b) PA (Partneraufgabe): Ein Kind liest laut den Brief von Erna, das andere denjenigen der Maus. Lernt dies gut vorlesen. Wenn ihr glaubt, dass ihr das nun gut könnt, kommt ihr zu mir und lest mir das Gedicht vor.
 - c) PA: Vielleicht hast du Lust, mit einem Kameraden oder einer Kameradin das Gedicht auswendig zu lernen. Eines von euch lernt den Brief von Erna, das andere den Brief von der Maus. Sobald ihr das Gedicht auswendig könnt, tragt ihr es mir vor. Ich freue mich!
 - d) Zeichnest oder malst du gerne? Du hast bestimmt eine Idee, wie du das Gedicht zeichnerisch darstellen kannst. Versuche es! Du kannst dein Vorhaben auch vorher mit mir besprechen, wenn du dies möchtest.
 - e) Möchtest du einen der beiden Briefe auf schönes Briefpapier abschreiben? Hol es bei mir!
 - f) Beantworte folgende Fragen ins Heft:
 - Wer ist mit dem Nagetier gemeint?
 - Wo genau fehlt eine Ecke des Briefpapiers?
 - Erna bittet die Maus, das Briefpapier nicht mehr zu fressen. Das hat zwei Gründe. Schreibe sie auf!
 - Welches ist Ernas Familienname?
 - Erkläre den Ausdruck: Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen.
 - Weshalb hat die Maus am Papier genagt?
 - Die Maus frisst unter einer Bedingung kein Papier mehr. Was muss Erna tun?
 - Wie heisst die Maus, und wo wohnt sie?
 - g) Möchtest du eine Maus stricken? Das ist gar nicht schwierig. Hol dir bei mir die Anleitung und Stricknadeln und Wolle oder Garn.
7. Die einzelnen Arbeiten werden vorgetragen, vorgezeigt, ausgestellt. Die Schüler können mehrere Arbeiten ausführen, haben evtl. auch eigene Ideen.

Die Fragen unter 6.f) werden in ganzen Sätzen beantwortet.

Strickmaus: 2 Stricknadeln, Wolle oder Garn, Wollnadel, Häklein. Anschlag je nach Grösse der Maus, mind. 16 M., ein Quadrat stricken, Rippen, gestricktes Plätzchen in der Diagonale «falten», 2 Seiten zusammennähen, 2 Seiten bis zur Hälfte zusammennähen, Maus mit Stopfwatte, Woll-, Stoff-, Garnresten stopfen, zunähen, Augen aus Filz aufkleben oder einsticken, evtl. Schnauzhaare aus Besenborsten, Schwanz häkeln oder drehen, evtl. annähen, wenn nicht genügend Anschlagfaden vorhanden ist.

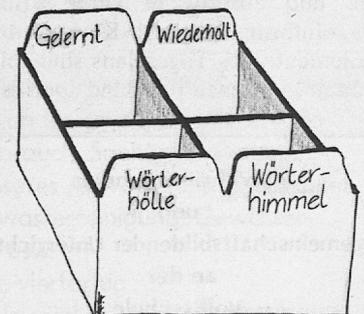


Arbeitsmaterial und Spiele zum Rechtschreibeunterricht

Aus einer langen Liste von Arbeitsmöglichkeiten und Rechtschreibspielen wählte jedes Mitglied unserer Lehrergemeinschaft ein Beispiel aus und bereitete es für alle zum Gebrauch vor. Der Vorteil dieser Arbeitsweise liegt auf der Hand: Jeder bereitet ein Spiel für acht Mitglieder vor, erhielt aber sieben weitere Arbeitsmöglichkeiten geliefert, die er im Unterricht nach Gebrauch einsetzen kann. Folgende Beispiele wurden erarbeitet: Kuckuckseier nach Gehör (Tonband), Domino-Wörter Schlange, Quartett, Schnippschnapp, Rechtschreibbingo, Kreuzworträtsel, Würfelspiel mit Rechtschreibeaufgaben, Memory mit Reimwörtern.

Rechtschreibekartei

Da einige Lehrer aus dem gleichen Schulhaus bei dieser Sprachgruppe mitmachen, entstand die Idee einer Arbeitsblätter-Rechtschreibekartei. Jeder Lehrer, der ein Arbeitsblatt zu Rechtschreibproblemen zusammenstellt, legt ein Exemplar in die Kartei. So entsteht mit der Zeit eine Sammlung von Arbeitsblättern, die jeder Lehrer für seine Schüler benutzen kann. Auf eine bewährte Möglichkeit des individuellen Rechtschreibeunterrichts wurden wir aufmerksam gemacht: Die persönliche Rechtschreibekartei des Schülers. Jeder Schüler mit Rechtschreibschwächen besitzt ein Schächtelchen mit vier Abteilen.



Die vier Fächer heissen: Wörterhöhle – Gelernt – Wiederholt – Wörterhimmel. Fehlerhaft geschriebene Wörter aus schriftlichen Arbeiten schreibt der Schüler auf ein Zettelchen und versorgt es in der Wörterhöhle. Von Zeit zu Zeit nimmt er die Zettel heim und lernt die Wörter. Im Partnerdiktat schreibt er die Wörter in der Schule auf. Die richtig geschriebenen wandern ein Abteil nach hinten, die falschen bleiben im bisherigen Fach. Wörter aus dem Wörterhimmel wandern in den Papierkorb.

Kurt Neumann

Tagesplan statt Stundenplan

Einen sehr umfassenden individualisierenden Unterricht pflegt MARKUS NEUROHR an einer Primarschule in Zürich. Für ihn ist Individualisierung mehr als methodische Raffinesse. Er stellt seinen Unterricht in ein tief humanes und religiöses Fundament, hat sich mit Erkenntnissen von Pädagogen und Lernpsychologen auseinandergesetzt. Hier ein Ausschnitt aus seinem Buch «Individualisierender und gemeinschaftsbildender Unterricht an der Volksschule».

Dass die Umwelt eine Entwicklung günstig oder negativ beeinflussen kann, ist bekannt. So haben mich die Erfolge Maria Montessoris angespornt, für die verschiedenen Entwicklungsbereiche des Kindes entsprechendes Material bereitzustellen und die nötigen Freiräume zu schaffen. Wiederum fand ich gesetzliche Unterstützung im Lehrplan, der eine harmonische, körperliche und geistige Ausbildung wünscht.

Für die körperliche und musische Entwicklung sind diese Freiräume längst geschaffen. Turnhalle, Singsaal, Werkraum usw. sind nicht mehr wegzudenken. Das gleiche gilt für manche Bereiche der geistigen Entfaltung, wo wertvolles didaktisches Material zur Verfügung steht. Was oft fehlt, sind Freiräume, in denen sich das «Herz» bilden kann, was neben «Kopf» und «Hand», im Sinne Pestalozzis, genau so wichtig ist, damit eine möglichst ganzheitliche, lebenskräftige Persönlichkeit heranwachsen kann.

Neben den musisch-körperlichen und geistigen Betätigungsbereichen sind aus vielen Gesprächen mit den Schülern Entfaltungsräume gewachsen, in denen neben Kopf und Hand vor allem das Herz sich öffnen und ausdrücken kann: «Besinnung», «Information» und «Klassenrat». Die Elemente des Tagesplans sind solche Freiräume, in denen das Kind spezifische

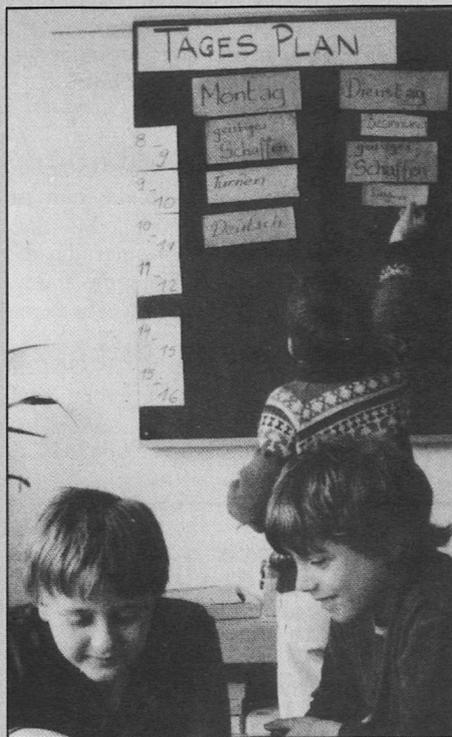


Foto: Markus Neurohr

– sich auch für die Zeit zu entscheiden, wann er am Vormittag in der Schule sein will. Die Folge dieses Zutrauens ist eine aktive Teilnahme der Schüler an ihrer Schule.

Bis heute ist diese freie Regelung nur sehr selten und von wenigen Schülern missbraucht worden. Meistens sind mehr Kinder da, als offiziell da sein müssten.

Sie nützen diese Möglichkeiten zu ihren Gunsten aus, denn sie dürfen sich individuell und nach freier oder geführter Wahl für eine Arbeit entscheiden. Weitere Tages- oder Wochenpläne geben Auskunft, wie und wann solche Lern- und Lebensfreiräume im Unterricht integriert werden können.

Die Wende zum schülerzentrierten Unterricht ist mit dem Abbau unnötiger Machtstrukturen verbunden.

In der Folge vermindern sich auch Ängste, Lernhindernisse und Disziplinprobleme.

Die mit Praxisbeispielen reich illustrierte Schrift ist erhältlich bei Maya Käser, Obergasse 8, 8162 Steinmaur, oder beim Kantonalen Lehrmittelverlag, Rathaus, 4500 Solothurn.

Entwicklungsmöglichkeiten entfalten kann.

Der Tagesplan hängt als Vorschlag an der Wand und ist verbindlich. Er kann aber auch nach den Bedürfnissen von Lehrer und Schülern (z.B. an der Moltontafel) zusammengestellt werden.

Dabei hat der Tagesplan-Chef noch das Recht, die musischen Elemente genauer festzulegen. Er kann z.B. entscheiden, ob die Klasse nach der grossen Pause ein Musikstück oder eine Geschichte zu hören bekommt. Er kann seine Schulzeit aktiv mitgestalten. Schüler, die für ihr eigenes Lernen die Verantwortung übernommen haben, wollen über den Tagesablauf informiert sein, damit sie ihre Arbeit einteilen können.

Aus dem Tagesplan erfahren sie, wann wir gemeinsam etwas tun, oder wann jedes auf seine persönlichen Ziele hin arbeiten kann. Weil meine Unterstufenschüler oft länger in der Schule bleiben wollen, als vom Stundenplan her vorgesehen ist, haben wir im Tagesplan die «Pflichtstunden» für den Vormittag eingetragen, die uns vom Stundenplanreglement her vorgeschrieben sind. Somit hat jeder Schüler – neben dem eigenen Entschluss zur Arbeit

Noch eine Fundgrube

Hans Rothweiler

Warum ist der Himmel blau?

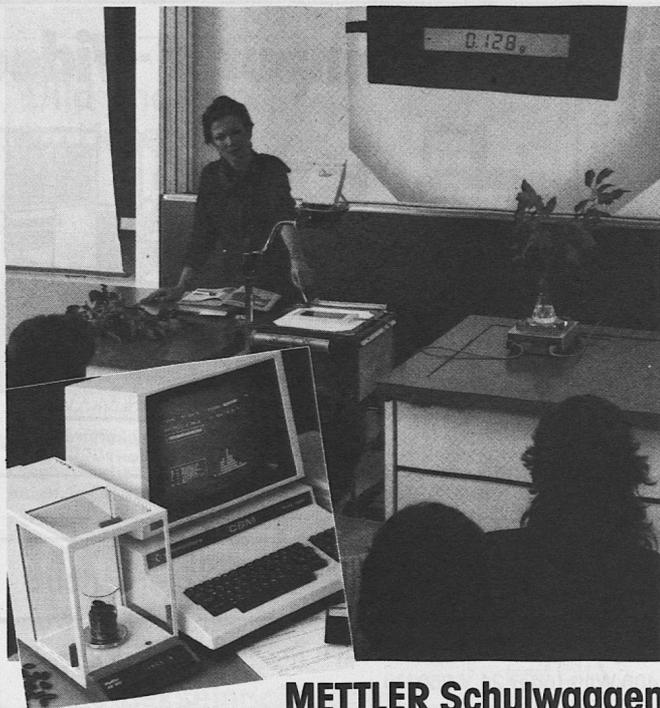
Erlernen, Entdecken, Forschen im individualisierenden Unterricht in der Volksschule. Realien, Projekte, Zusammenarbeit.

Ein Zytlogge Werkbuch.

Individualisierender und gemeinschaftsbildender Unterricht an der Volksschule

Wo **Vertrauen** wächst, **schwindet** die **Angst**

Markus Neurohr



METTLER Schulwaagen

Sichtbare Resultate für die ganze Klasse: Mit einer METTLER Präzisionswaage und der Durchlichtprojektoranzeige lassen sich die Resultate wie Gewicht, Newton, Auftrieb in Flüssigkeiten usw. in Grossformat auf die Leinwand projizieren.

Verlangen Sie die Sonderschrift: METTLER Schulversuche.

Verkauf von METTLER Schulwaagen und Zusatzgeräten:

Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
 Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 66
 Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern, 031/24 13 31

METTLER

Wasserverbrauch und Gewässerschutz



Die Abwasserreinigungsanlage

2 SCHULWANDBILDER

zum Thema GEWÄSSER- SCHUTZ

Mit dem illustrierten Kommentarheft (80 Seiten) erhalten Sie Hinweise für den Unterricht und Informationen über: Wasserverbrauch, Sanitärinstallationen, Zusammensetzung unseres Abwassers, Möglichkeiten und Grenzen der Abwasserreinigung, Gewässerschutz in der Schweiz usw.

Format: je 90 x 65 cm, vierfarbig

Preis pro Set Fr. 49.- (zuzüglich Versandkosten)

pfiff

die Jugend-Zeitung für Schülerinnen und Schüler im Zeitungsformat.

«pfiff» vermag jeden Monat aufs neue seine Leserinnen und Leser zu begeistern. Nicht nur die jungen Abonnenten, sondern auch deren Eltern. Ebenso etwa 3000 Lehrer, die «pfiff» schon abonniert haben.

«pfiff» versucht, Wissenswertes spielerisch zu vermitteln, ohne zu schulmeistern. Möchten auch Sie «pfiff» kennenlernen? Verlangen Sie doch eine Probenummer. Postkarte genügt.

Büry-Verlag AG, Jugend-Zeitung «pfiff»

Hugostrasse 2, 8050 Zürich, Telefon 01 312 64 75

Kinder-Plausch!

Der Spielplatz mit Holzspielgeräten.
Sinnvoll und langlebig.



ERWIN RÜEGG
 Spielgerichte
 8165 Oberweningen
 Tel 01 856 06 04

Bitte senden Sie den Katalog

COUPON

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

LZ



VGL-Sekretariat
 Schaffhauserstr. 125
 8057 Zürich
 Telefon 01 362 94 90

- Senden Sie mir vorerst Ihren Prospekt
- Ich bestelle ___ Set(s), bestehend aus 2 Bildern und Kommentarheft

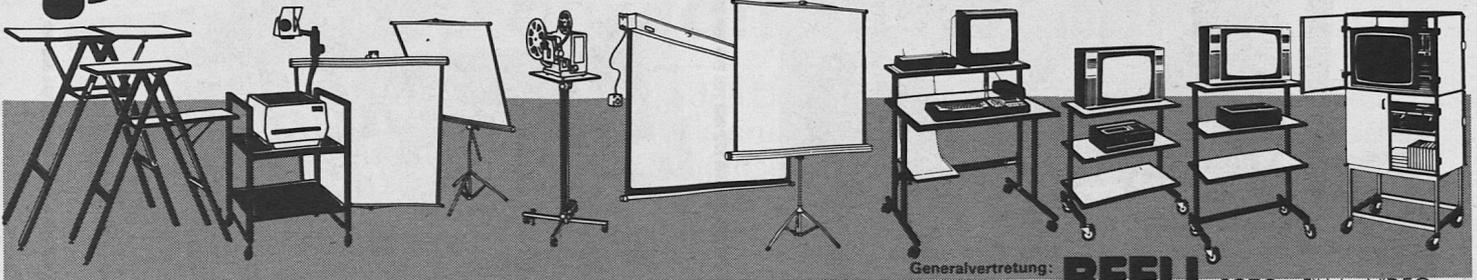
Name _____

Adresse _____

Unterschrift _____

Senden an: VGL-Sekretariat
 Schaffhauserstr. 125, 8057 Zürich

PROJECTA - Projektion · Computer · Video



Projecta für Büro und Unterricht.

Breites Angebot in verschiedenen Modellen und Massen.

Fordern Sie den ausführlichen Gesamtprospekt an.

Generalvertretung:

BEELI

FOTO · FILM · VIDEO

Theo Beeli AG
8029 Zürich

Hofackerstrasse 13
Telefon: 01 53 42 42

ILADO-Arbeitsprojektor

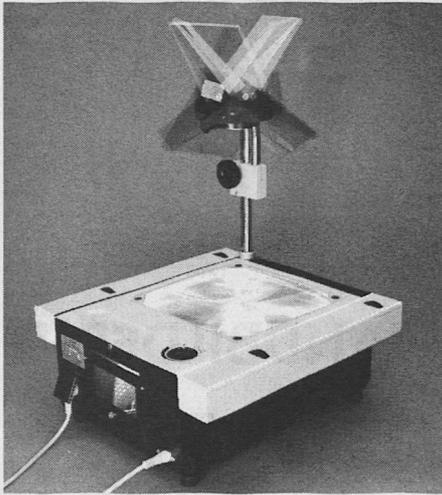
Ein Vorbild an ausgereifter Technik und optischer Qualität.
NEU: Objektivbrennweiten 400–500 mm.

Einige ILADO-Vorzüge, die in der Praxis an den Tag kommen:

- viel Licht 36 Volt 400 Watt (oder 24 V 250 W)
 - stufenlose elektronische Helligkeitsregelung (wesentlich erhöhte Brenndauer der Lampe / didaktische Vorteile)
 - Sonderschaltung ermöglicht wechselseitigen Betrieb von Dia- und Arbeitsprojektor
 - 80% Ausleuchtung mit hervorragender Brillanz und Randschärfe (nur durch 2-Kammer-System erreichbar)
 - extrem flache Bauweise
 - sämtliche Bedienelemente von oben bedienbar (prädestiniert als Einbaugerät)
 - absolut spielfreie Einstellung der Bildschärfe durch neuartige Konstruktion
 - äusserst geräuscharmer Tangentiallüfter
 - Wahl zwischen Kompaktkassette für Folienrolle und einfacher Rollvorrichtung
 - Steckdose für Zusatzgeräte/2 Jahre Apparategarantie
- Dokumentation und Gerätedemonstration auf Anfrage.

**ILADO-Generalvertreter
für die Schweiz**

**BERNA AV
Ernst Schürch
3007 Bern
Tel. 031-454771**



Warum nicht Ihre **Schülerproduktion** (zu Weihnachten, zum Schuljubiläum usw.) auf

Musikkassetten oder Schallplatten

festhalten? Als willkommenes Geschenk für Eltern, Freunde und Verwandte finden diese Produktionen guten Anklang!

Wir realisieren solche Projekte zu günstigen Bedingungen, sowohl ab Ihren eigenen Aufnahmen wie in professioneller Studioqualität. Auch für kleine Auflagen geeignete Lösungen. Gerne informieren wir Sie näher, rufen Sie uns doch einfach an!

GIC

-RECORDS, Repr. P. Bircher, 3504 Niederhünigen
Telefon 031 99 02 84

Dr. Hans Dieter Frey

AIDS-Erworbenes Immundefizienzsyndrom

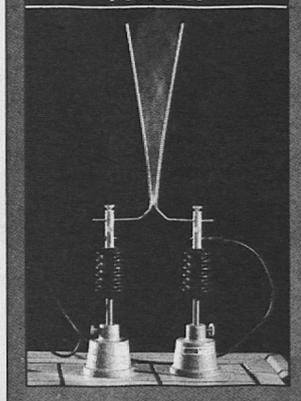
40 Farbdias mit Lehrtext Fr. 93.-

Farbdiaserien * Tonbildreihen * Videokassetten * Arbeitstransparente
über viele Wissensgebiete im neuen Katalog 88 des Jünger-Verlages.

Verlangen Sie ihn gratis von

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen, Telefon 031 81 10 81

PHYSIK



BIOLOGIE



Ihr zuverlässiger Partner
für jeden Fachbereich
und alle Stufen

Lehrsysteme

Demonstrations- und Experimentiermaterial, Projektion

Kümmerly + Frey

Hallerstrasse 6–10, Postfach, 3001 Bern
Telefon 031/24 06 66/67

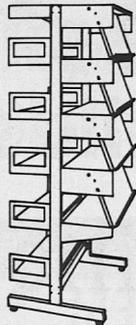
**Bild und Ton
im Unterricht**

PERSONAL COMPUTER PC-350

von Digital Equipment zu verkaufen. Zentraleinheit in Bodenbox mit Arithmetikprozessor, 750 kB RAM, Harddisc 10 MB, 2 Floppy-Laufwerke, Real-Time-Interface; Bildschirm schwarzweiss VR 201; 2 Tastaturen (CH und D); Typenraddrucker LQP 02 mit Einzügen für Endlospapier und Einzelblätter LQP XX-AD, div. Typenräder; DEC-Sechsfarbenplotter LVP 16. Betriebssysteme: P/OS (Version 2.0 A) und RT-11 (V. 5.1 B). Dectext (V. 3.3). Pro Toolkit (V. 2.0) mit Fortran 77, Real-Time-Interface-Library. Reiche Dokumentation. Bisher DEC-Servicevertrag. Kontaktadresse: Dr. T. Kaiser, Postfach 68, 6372 Ennetmoos, Telefon 041 61 71 12 (abends).

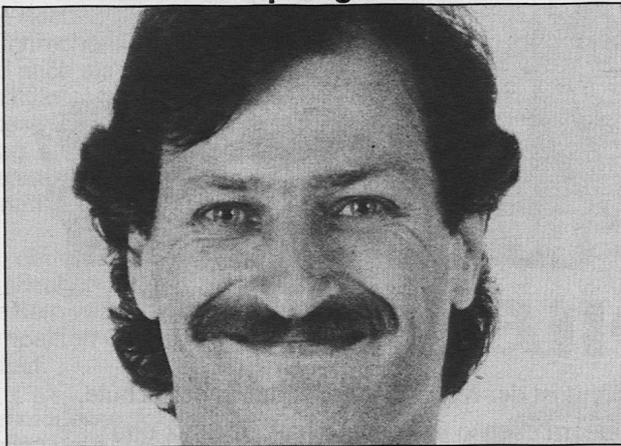
**Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen
Seit 20 Jahren bewährt**

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte
Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



ERBA AG
8703 Erlenbach, Tel. 01/910 42 42

"Seit ich in den Apfel gebissen habe ...



FRP-Partner AG, AGW 1801

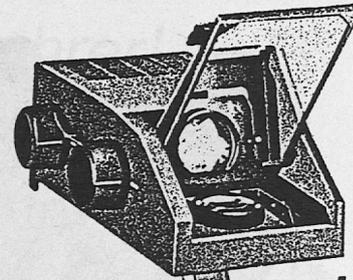
...bin ich auf den Geschmack gekommen

... denn mit dem Apple Macintosh Personalcomputer habe ich die Schulverwaltung fest im Griff.
Die Unterrichtsvorbereitung geht mir leicht von der Hand und mit den Datenbanken habe ich in der Mediothek, der Diaverwaltung und Adresskartei ein für allemal Ordnung geschaffen."

Apple Macintosh
Hard- und Software, Beratung und Schulung aus einer Hand.

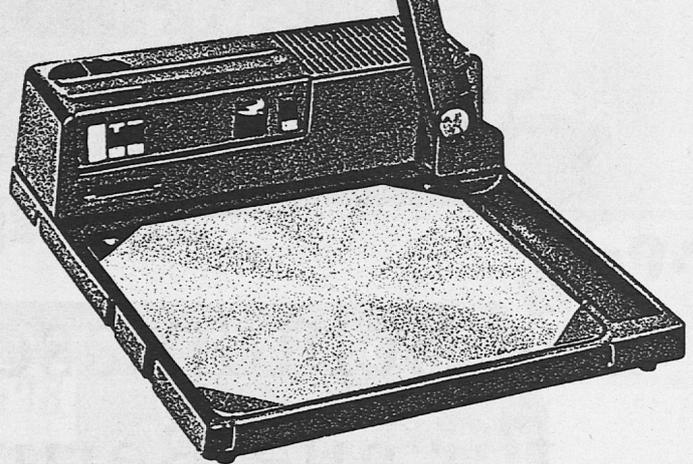


INGENO
Ihr Apple-Fachhändler
Zürich: Hohlstrasse 216, Telefon 01 44 60 00
Basel: Leonhardsstr. 12, Telefon 061 25 48 58



top vision E
8600 g

Geha



PAPYRIA-RUWISA AG · 5200 BRUGG · TEL. 056/42 00 81

RWD mobil Atlas

**Schulmöbel,
die «mit-
wachsen»**

**Neuheit
ergomatic**



Schulmöbel, die «mitwachsen», interessieren uns!

Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, Tel. 01-740 68 22
Mobil-Werke, 9442 Bernegg, Tel. 071-71 22 42

Wir erwarten: Prospekte Atlas Schulmöbel Gesamtdokumentation

Schule/Firma: _____ PLZ/Ort: _____

Adresse: _____

Zuständig: _____ Telefon: _____

didacta Basel
2.-6. Febr. 88
Halle 311, Stand 735



145.08 ● SCHNYDER

Die Schulmaschine für alle Berufe.



Das Macintosh-Konzept ist praxisfreundlich und anwenderbezogen. Denn es umfasst nicht nur die Hardware und das Betriebssystem, sondern jede für den Apple Macintosh geschriebene Software. Nach der von Apple vorgegebenen Benutzeroberfläche richten sich alle für den Macintosh geschriebenen Computer-Programme und vermitteln so dem Anwender einen einheitlichen Einstieg.

Damit ist der Macintosh nicht nur in der Schule, sondern ebenso in Wissenschaft, Technik und Administration zum vielseitigen, überall einsetzbaren Schulungs- und Berufsgerät geworden, mit dem jeder gerne arbeitet. Mancher Beruf, manche Aufgabe und manche Schulstunde werden damit ein ganzes Stück einfacher. Nicht nur für den Schüler!

Macintosh - die Schulmaschine für alle Berufe.



Apple Computer

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:
Industrade AG, 8304 Wallisellen, Telefon 01/830 5040

Seit 67 Jahren beliefern wir Lehrer!

- Kopierpapiere, Kopierfolien, Kopieretiketten
- Umdruckpapiere, Vervielfältigungspapiere
- Zeichenpapiere aller Art

- Büromaterial
- Ordner und Zubehör
- Ringbucheinlagen



Messer AG
Albulastrasse 24, 8048 Zürich
Telefon 01 491 77 07

*Auf diese Referenz
sind wir stolz!*

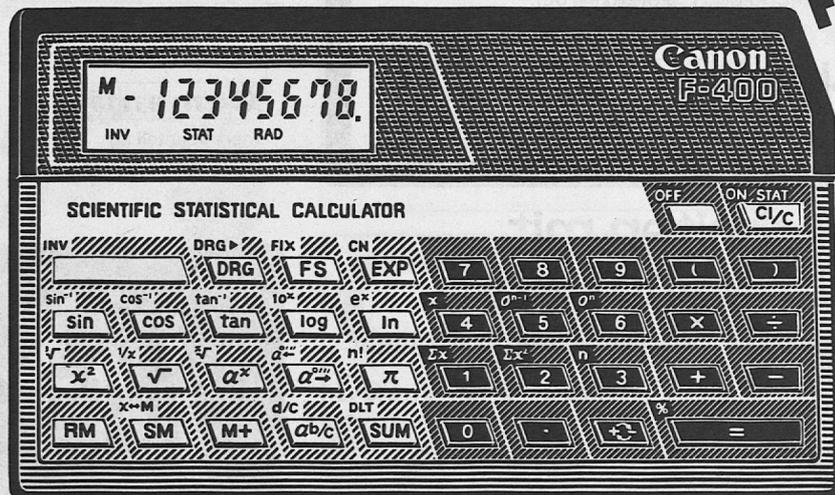
Canon macht Rechnen zum Lieblingsfach.

**neu
Fr. 39.-**

Jetzt sind die Zeiten endgültig vorbei, da sich Ihre Schüler mit komplizierten Brüchen und algebraischen Gleichungen herumplagen müssen. Dafür gibt es die neue Rechnerserie/F-400 von Canon.

Speziell für die Schule entwickelt.

Alle Rechner sind mit einer Bruchrechentaste ausgerüstet und auch als Solarzellen-Version erhältlich. Hinzu kommt die grosse Einfachheit bei der Bedienung, eine intelligente Tastengestaltung und äusserste Genauigkeit.



Um der alltäglichen Belastung standzuhalten, sind alle Rechner in einem widerstandsfähigen, kompakten Gehäuse untergebracht.

Das moderne, formschöne Design wird auch Ihre Schüler begeistern.

Neu und ultramodern sind auch die Taschenrechner für höhere Ansprüche:

F-600, die neue Universitätsserie von Canon. Rechnet mit 12 Stellen, 73 Funktionen.

F-800/800P, die neuen wissenschaftlichen Rechner von Canon. Beide mit 10 Speichern sowie mit bis 149 Funktionen und 128 Programmschritten (F-800P).



Prüfungs-Coupon

Ich möchte für meine Schüler Rechnen zum Lieblingsfach machen. Bitte senden Sie mir aus der neuen Canon Schulserie zur Probe:

- Canon F-400 (Querformat) oder
- Canon FS-400 mit Solarzellen oder
- Canon F-401 (Hochformat)

Bei Mengenbestellungen erhalte ich den Schulrabatt.

Ich interessiere mich für

- Universitätsserie von Canon (F-600)
- Wissenschaftliche Rechner von Canon (F-800/800P)
- Bitte senden Sie mir Ihren Prospekt.

Name/Vorname: _____

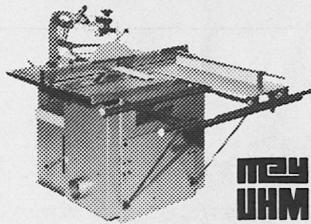
Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Ausfüllen und einsenden an
ROBERT GUBLER AG, Industriestr. 14, Postfach,
8305 Dietlikon.
Oder telefonieren Sie direkt: 01/833 52 80

**Werken und Basteln
Zeichnen und Gestalten**

**Holzbearbeitung mit der
Schweizer Universal-
Holzbearbeitungsmaschine**



3- bis 5fach kombinierbar
mit 350 mm Hobelbreite,
SUVA-Schutz-
vorrichtungen,
Rölltisch, 2 Motoren usw.

**M44
UHM 350**

Viele Schulen und Lehranstalten arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

pletscher-heller+co

8226 Schleithem SH
Salzbrunnenstrasse
Telefon 053 6 47 15

**Arbeiten mit
Hand und Herz**



bodmer ton

Ein Werkstoff der Natur

Über 20 Ton-Sorten für alle Ansprüche sowie
Engoben, Glasuren, Rohstoffe, Oxide, Hilfsmittel usw.
Verlangen Sie Unterlagen!

Bodmer Ton AG
Rabennest, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 / 53 61 71

**Neu von Cementit:
Transparenter Papierkleber.**

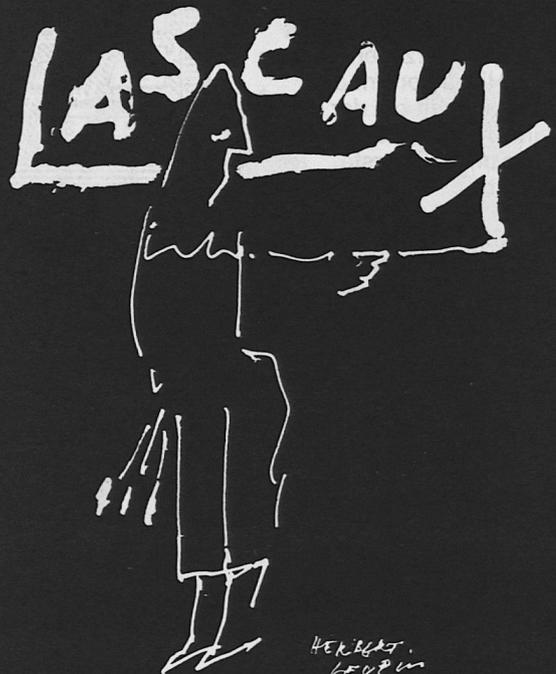
- kinderfreundlich
- ungiftig
- auswaschbar

Klebt Papier, Karton
und Fotos.

Cementit

merz+benteli ag
3172 Niederwangen

Ritter-Marketing



Zauberhafte Farben

Gouache-, Decora-, Studio Acrylfarben

Alois K. Diethelm AG · Lascaux Farbenfabrik
CH-8306 Brüttsellen · Tel. 01 833 07 86

STOPFWATTE



...für Stofftiere, Kissen usw.

Eine Box mit 5 kg reicht für
10—15 ca. 40 cm lange Stofftiere

Per Post Fr. 49.90 / Abgeholt Fr. 45.—

Neidhart + Co. AG, Wattefabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052/37 31 21



Kerzenziehen – Kerzengiessen

Wir liefern folgende Rohmaterialien und Zubehör
in bester Qualität:

Bienenwachs, Paraffin, Paraffin/Stearin
Flach- und Runddochte
Schmelz-/Giessgefässe in verschiedenen Grössen, auch direkt
beheizte, grosse Modelle mit eingebautem Thermostat
Komplette Kerzenzieh- und Giessgarnituren für Schule
und Heimgebrauch

Fachkundige Beratung bei der Durchführung von Kerzenziehen
in grösseren Gruppen.

Nähere Auskunft und detaillierte Preisliste durch:
WACHSHANDEL ZÜRCHER KERZENZIEHEN
Gemeindestrasse 48, 8032 Zürich, Telefon 01 251 24 75

blan
col

Blattmann
+ Co
8620 Widenau

wenn's
kleben soll!

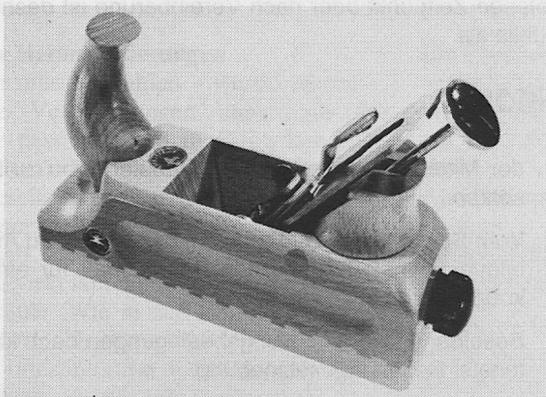
Halbe Holzklammerli

für Bastelarbeiten geeignet,
sorgfältig geprüft, kein Aus-
schuss, liefert
Bürstenfabrik Surental AG, 6234
Triengen, Telefon 045 74 12 24.

*Ich bin
Blutspender!*



Lachappelle



PRIMUS-Hobel für rasche und präzise Arbeit, der Holz-
hobel mit den einzigartigen Vorteilen:

- genaue Hobeinstellung mit Einstellrad, ohne Hammer
- ungehinderter Spanabfluss
- grosse Zeitersparnis
- bereits tausendfach bewährt in Schulwerkstätten!

Lachappelle Holzwerkzeugfabrik AG
6010 Kriens, Tel. 041 45 23 23

GLOOR

Das Markenzeichen für Ihre Lötanlage



Werken mit Metall in der Schule

Wir sind Spezialisten für die Lieferung der Einrichtungen und
Apparaturen zum Schweiessen, Löten, Wärmen, etc.

Verlangen Sie unsere kostenlose Dokumentation und Beratung.

GEBR. GLOOR AG, Schweissgerätefabrik, 3400 BURGENDORF;
Tel. 034 22 29 01 **Telex 914124**

Zweckverband Sonder- klassen Mittelrheintal in Heerbrugg

Auf Frühling 1988 suchen wir wegen Pensionierung der jetzigen Stelleninhaberin und wegen Eröffnung einer zusätzlichen Lehrerstelle

2 Lehrer(innen) für die Unterstufe Sonderklasse B

Die heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, kann aber auch berufsbegleitend erworben werden.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an die Präsidentin, Frau Ines Guntli, Nelkenweg 6, 9442 Berneck, Telefon 071 71 44 02.

Zu verkaufen im Appenzellerland

An sonniger, ruhiger Lage nahe Skilift **Kinderheim**. Auch geeignet als Ferien- oder Altersheim.

Offerten unter Chiffre 2982 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Für Ihre
SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
braucht's
nur den Coupon

Ja, ich möchte die «Schweizerische Lehrerzeitung» abonnieren und erhalte die **ersten 4 Ausgaben gratis**. Ein Jahresabonnement der «SLZ» (24 Ausgaben) kostet:

Fr. 56.-; ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

Fr. 75.- für Nichtmitglieder

Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Unterschrift: _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

Primarschulpflege Hausen am Albis

Wir suchen ab sofort oder auf Frühjahr 1988

eine Logopädin

für etwa 10 bis 14 Wochenstunden.

Bewerbungen sind zu richten an P. Eggen, Seeboden, 8915 Hausen am Albis, Telefon 01 764 03 50.

Die Schulpflege



Stadt Zofingen Heilpädagogische Schule

Wir suchen per sofort:

Heilpädagogin (Sprachanbahnung)

Teilpensum 15 Wochenstunden

Praktikantin

Wir suchen auf Frühling 1988:

Heilpädagogin/Heilpädagogen

Vikariat für mindestens 1 Jahr

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an: Herrn W. Krummenacher, Schulleiter, BZZ, 4800 Zofingen, Tel. 062 52 19 52, intern 56



Kantonale Mittelschule Nidwalden

Auf den 1. August 1988 übernimmt der Kanton Nidwalden von den Kapuzinern das Gymnasium. Das Internat wird aufgehoben.

Auf diesen Zeitpunkt oder nach Vereinbarung ist deshalb die Stelle als

Rektor

der Mittelschule mit rund 320 Schülern neu zu besetzen.

Vom Bewerber werden neben einer fachlichen Ausbildung Schulerfahrung und Bereitschaft für einen kooperativen Führungsstil erwartet.

Besoldung und Anstellungsbedingungen nach kantonaler Beamtengesetzgebung.

Nähere Informationen bzw. Unterlagen über die Schule können beim Rektor des Kollegiums St. Fidelis, 6370 Stans, eingeholt werden (Telefon 041 61 37 31).

Richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen wie Lebenslauf, Zeugniskopien, Foto, Handschriftprobe und Angaben über Eintrittsmöglichkeit und Gehaltserwartung bis zum 30. November 1987 an die Erziehungsdirektion Nidwalden, Rathausplatz 9, 6370 Stans.

SLV-

BULLETTIN

MIT STELLENANZEIGER

Ausgabe vom 12. November 1987

Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)

Rolle und Status der Lehrer von morgen anpassen und aufwerten

Die gewaltigen gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahre haben die Aufgabe und das Ansehen der Lehrer stark berührt – häufig mit negativen Folgen. Rolle und Status der Lehrer sind diesen Entwicklungen nicht genügend gefolgt. Welche Anpassungen notwendig sind, war das Thema des 55. Kongresses des Primarlehrer-Weltverbandes (International Federation of Teacher's Associations IFTA) vom 12. bis 16. Juli 1987 in Delphi. Die SLV-Delegierten NORMANDA FEHR und SAMUEL FELDGES berichten.

Grosse Herausforderungen

Lehrer müssten fühlen – wurde betont –, welche Veränderungen ausserhalb der Schule passieren und in Gang kommen. Sie sollten oder müssten auf die «Defizite» der Gesellschaft antworten und reagieren. Die enorme Weiterentwicklung der Wissenschaft, Technik und neuer Technologien bewirkt laufend eine neue Situation in der Schule. Wie in der Vergangenheit ist vermehrt noch in der Zukunft eine zeitgemässe Interpretation des Bildungsauftrags zu suchen: *den Kindern helfen, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden.* Viele verschiedene Herausforderungen treten auf den Lehrer zu, wenn er dieses Ziel erreichen will, z. B.

- wirtschaftliche Herausforderung;
- soziale Herausforderung;
- ideologische Herausforderung;
- geistige Herausforderung;
- moralische Herausforderung.

Ein Problem, das viele Länder und Kontinente haben und die Lehrerschaft beunruhigt, ist die *Jugendarbeitslosigkeit*. Die logischen *Folgen* dieser Arbeitslosigkeit sind:

Alkoholismus
Drogen
Kriminalität
Verbrechen...

Es wurde in den Gesprächen auch festgestellt, dass die Schule immer mehr Aufgaben übernehmen muss, vor allem solche, die das *Elternhaus nicht mehr übernehmen* will oder kann.

Praktische Folgerungen für die Schule

Die Schule muss sich (so gut es geht) den *neuen Forderungen* stellen, z. B.:

- Kantinen einrichten;
- Freizeitbeschäftigungen anbieten;
- neue Formen der Elternzusammenarbeit suchen...

Die Lehrer fordern und erreichen oft mit folgenden Punkten ebenfalls ein positives Ergebnis:

- Klassengrösse reduzieren;
- entspannte Schulkatmosphäre schaffen;
- neue, zeitgemässe Schulbücher, Schulmaterialien brauchen;
- Einführung einer medizinischen, psychologischen und schulischen Betreuung.

Auch folgende Punkte müssen noch beachtet werden:

- Wichtigkeit der sozialen Aufgabe der Schule;
- Beziehung zwischen dem Lehrer und dem Schüler;
- Entwicklung neuer Unterrichtsformen;
- neue Themen in den Unterricht einbringen wie z. B. Computer, Verkehrsunterricht, Gesundheitserziehung, Umwelterziehung...
- Gruppenarbeiten, Klassenaustausch u. s. f. fördern.

Angesichts all dieser Wünsche, Anforderungen und Erwartungen, die an den Lehrer gestellt werden, gibt es laut IFTA nur eine Lösung, wenn die Lehrer diesen Anforderungen genügen sollen: *Optimale Ausbildung für alle Lehrer aller Stufen, d. h. gleichwertige universitäre oder pädagogische Ausbildung!*

Die Stellung des Lehrers verbessern

Die Schule hat das «Monopol des Wissens» verloren. Sie ist eine öffentliche Institution geworden. Darum ist es nötig, das *Lehrer-Image* zu verbessern.

Möglichkeiten dazu wären z. B.:

- Lehrerfortbildung betreiben, d. h. Wissen auf neuesten Stand bringen.
- Sich verteidigen gegen ungerechte Angriffe in der Arbeit und Verantwortlichkeit.
- Gespräche zwischen allen Schulpartnern gut pflegen.
- Schule als positives, objektives Bild vorstellen (z. B. in den Medien, in der Öffentlichkeit).

Weil die Lehrer so gefordert werden, haben sie *selbst Forderungen anzumelden*, welche auf die Bereitstellung zukunftsge-rechter Ausbildungs- und Arbeitsbedin-gungen abzielen:

- Alle Lehrer sollten die gleiche fachliche und eine gleichwertige Ausbildung erhalten.
- Gruppen- und Teamarbeit sollte unterstützt werden.
- Die Klassengröße sollte nicht mehr als 25 Kinder betragen.
- Eine Stundenreduktion im Alter sollte möglich sein.
- Die Löhne sind zu harmonisieren.
- Eine Pensionierung mit 55 sollte möglich sein. Die Pensionskasse ist entsprechend auszubauen.
- Die Öffentlichkeit ist besser über die Aufgaben und Probleme der Schule zu orientieren.
- Intern muss für mehr Solidarität unter der Lehrerschaft gesorgt werden.

Resolution zum Thema

Damit man der doppelten Herausforde-rung

- a) Anforderung der schnell ändernden und wechselnden Wirtschaft und
 - b) der Ausbildung und Erziehung der Schüler gerecht werden kann,
- ist es unerlässlich, hochqualifizierte Lehrer zu haben.

Darum benötigt man:

- optimale Verhältnisse bei der Arbeit,
- Sicherheit der Stelle,
- gute Entlohnung.

Die IFTA ist überzeugt, dass die Erhal-tung und Entwicklung der Geldanlage in Bildung ein unerlässliches Mittel ist, aus wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Schwierigkeiten herauszukommen und die Zukunft der Menschen und Völker zu ga-rantieren.

Man fordert darum:

- Ein Budget für die Bildung, welches die Probleme und Aufgaben, die erkannt werden, bezahlt und fördert.
- Recht auf Schulbildung für alle Kinder in allen Ländern.
- Gute, fortwährende berufliche Fortbil-dung für Lehrer.

In dieser Perspektive fordert die IFTA alle politischen und erzieherischen Behörden auf,

- die Lehrerschaft zu unterstützen in ihrer Verantwortung und Entscheidung im Beruf,
- sich mit dem Niveau und der Dauer der Berufsausbildung zu befassen,
- den Wert der Zeugnisse und Ausweise anzugleichen,
- die Wochenstundenzahlen zu über-prüfen,
- den Stand der Löhne zu verbessern,
- die Arbeitssicherheit zu gewährleisten,
- das Recht, sich frühzeitig pensionieren zu lassen, zu prüfen,
- gleichwertige Ausbildung für alle Leh-rer anzustreben (pädagogische oder uni-versitäre Ausbildung),
- gleiche soziale Anerkennung und Ent-löhnung für alle Lehrer,
- gleiche soziale Stellung aller Lehrer (Vorschule bis Sekundarstufe).

Politische Schlussfassung der IFTA

Leitende Grundprinzipien der Bildungspolitik sollen sein:

- Allgemeine, demokratische Grundausbildung für alle jungen Leute und eine fortwährende Fortbildung für alle Män-ner und Frauen.

- Erziehung für Menschenrechte und Bürgerrechte, für Solidarität zwischen den verschiedenen Völkern und für die Friedenserziehung.
- Verbesserung der Ausbildungssysteme und Arbeitsbedingungen der Lehrer und Schüler.
- Verteidigung der moralischen und ma-teriellen Interessen der Lehrerschaft al-ler Stufen.

Schwerpunkte sind dabei:

- Primarschulbildung in jedem Land und für alle Kinder;
- Lehrerfortbildung für alle Lehrer aller Stufen;
- unterstützt und gefördert werden: Frie-de, Demokratie, soziale Gerechtigkeit, Solidarität und sprachliche Minderhei-ten und Kulturen.

Die Teilnehmer des 55. IFTA-Kongresses in Delphi rufen alle Lehrkräfte auf, die Bildung und Erziehung zu unterstützen und zu fördern, sich für soziale Gerechtig-keit und Menschlichkeit einzusetzen und sich für eine Welt des Friedens und der Soli-darität zu verwenden.

Weitere Pläne und personelle Veränderungen

Im April 1988 findet ein Seminar in Malta statt, 1989 der IFTA-Kongress, evtl. in Holland oder in Deutschland.

Als Nachfolger von Jean Jacques Maspero wurde Ferd. Millbert zum neuen IFTA-Präsidenten gewählt. Es gibt keinen Vize-präsidenten mehr. Neu in den Vorstand wurde Ludwig Eckinger (D) gewählt. Bernd Rupp wurde als 2. Rechnungsrevisor gewählt und wird möglicher Nachfolger von A. Rochat (Kassier).

Dieser Bericht wurde protokollarisch auf-notiert und widerspiegelt die Probleme und Aufgaben aller IFTA-Mitglieder. Viel profitiert hat man von den Gesprächen und Diskussionen nach Arbeitsschluss. Solche Kontakte sind sehr wertvoll.

Die Orakelstätte in Delphi: günstiges Vorzeichen für die IFTA-Thesen?



Weiterbildungskosten mit Steuerabzug

(Von unserem Bundesgerichtskorrespondenten)

Im Geltungsbereich des Bundesratsbeschlusses über die Erhebung einer direkten Bundessteuer (BdBSt) sind echte Weiterbildungskosten (auch eines unselbständig Erwerbenden) vom Roheinkommen abziehbar, falls sie der Sache nach mit dem gegenwärtigen Beruf des Steuerpflichtigen zusammenhängen und diesem nicht zuzumuten war, auf diese Weiterbildung zu verzichten.



Ein erstmaliger Entscheid

Das Bundesgericht hatte bisher offenbar noch nie über die steuerliche Abzugsfähigkeit von Weiterbildungskosten zu entscheiden. Gemäss Art. 22 Abs. 1 Buchstabe a BdBSt werden vom rohen Einkommen die zum Erzielen des steuerbaren Einkommens erforderlichen Gewinnungskosten abgezogen. Dies können nach dem Willen des Gesetzgebers auch unselbständig Erwerbende, wozu aber das Bundesgericht bisher nur selten Stellung zu nehmen hatte. Doch ergibt sich aus dem einleitenden Text von Art. 22^{bis} Abs. 1 BdBSt, dass Weiterbildungskosten bei unselbständiger Erwerbstätigkeit nur insoweit vom Roheinkommen abziehbar sind, als sie Gewinnungskosten darstellen. Unter diesen sind Aufwendungen zu verstehen, die unmittelbar für das Erzielen des Einkommens gemacht werden und in einem direkten ursächlichen Zusammenhang dazu stehen.

Buchstabe c der erwähnten Bestimmung präzisiert, dass es sich um eine «erforderliche» Weiterbildung handeln muss. Aus der französischen und italienischen Fassung geht hervor, dass nur Kosten für eine «Perfektionierung» im bereits erlernten und ausgeübten Beruf, nicht aber die Kosten einer zum Aufnehmen einer Berufstätigkeit notwendigen Ausbildung abziehbar sind, selbst wenn diese nebst einem bereits ausgeübten anderen Beruf im Hinblick auf den späteren Berufswechsel absolviert wird.

Weitherzigeres Rechtsverständnis

Unter «erforderlichen» Weiterbildungskosten sind nach einer engeren Auffassung

nur jene zu verstehen, deren Vermeidung den Steuerpflichtigen um seine bisherige berufliche Stellung brächte. Was für den Pflichtigen unerlässlich ist, bleibt jedoch schwer nachprüfbar. Das Bundesgericht (II. Öffentlich-rechtliche Abteilung) bekannte sich deshalb zur weitherzigeren Meinung, es sei nur zu ermitteln, ob die Weiterbildung objektiv mit dem gegenwärtigen Beruf in Zusammenhang steht bzw. ob deren Vermeidung unzumutbar war, weil sonst die Einkommenserzielung erschwert oder beeinträchtigt, allenfalls die Erhaltung der Einkommensquelle gefährdet worden wäre.

Bei selbständig Erwerbenden erfolgt der Abzug von Gewinnungskosten so, dass besteuert wird, was der Steuerpflichtige an Einkommen erzielt hat, und nicht, was er bei einem wirtschaftlich richtigen Einsatz der ihm verfügbaren Mittel hätte erzielen können. Deshalb soll – weitherzig – dem berufstätigen Steuerpflichtigen (auch in unselbständiger Stellung), der die Weiterbildung zum Bewahren seiner Chancen im Beruf für angezeigt hält, der Kostenabzug gestattet werden. Dies auch, wenn nicht feststeht, dass die Weiterbildung absolut unerlässlich war, um die gegenwärtige berufliche Stellung nicht einzubüssen. Nur so kommt es übrigens zu einer rechtsgleichen, der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit entsprechenden Besteuerung ihre Weiterbildung selber Bezahler im Vergleich zu Berufstätigen, deren Weiterbildung vom Arbeitgeber finanziert, aber nie als Naturallohnleistung besteuert wird.

Berufsaufstiegskosten sind etwas anderes

Weiterbildung umfasst aber nicht nur Anstrengungen, um erworbene Fähigkeiten zu erhalten, sondern auch, um verbesserte Kenntnisse zum Ausüben des gleichen Berufes erst zu erwerben. Der Abzug ist nur zu verweigern, wenn es sich um Kosten für eine unerlässliche Voraussetzung für einen versprochenen oder ernstlich erhofften Aufstieg handelt – und zwar in eine eindeutig vom bisherigen Beruf zu unterscheidende Berufsstellung oder gar in einen anderen Beruf. Bessere Ausübung des bisherigen Berufs oder Beförderung innerhalb des Berufs vom gelernten Fachmann zum Vorarbeiter bzw. Vorgesetzten einiger weniger (eventuell angelernter) Berufskollegen und Hilfskräfte ergibt jedoch keine solchen, nicht abzugsfähigen Berufsaufstiegskosten.

Der unmittelbare, ursächliche Zusammenhang mit einem ausgeübten Beruf besteht nur dann, wenn die Weiterbildung bei der Berufsausübung verwendete Kenntnisse betrifft. Es braucht sich aber nicht um berufs- oder fachspezifische Kenntnisse zu handeln. Es kommen auch im Beruf verwendete Sprachkenntnisse in Frage, selbst wenn damit die Chance einer Lohnerhö-

hung oder Beförderung verbunden ist. Je-ner Zusammenhang fehlt jedoch, wenn Sprachkenntnisse nur für persönliche kulturelle Bereicherung erworben oder verbessert werden. Der unmittelbare ursächliche Zusammenhang muss auch insofern gewahrt werden, als die in der Berechnungsperiode angefallenen Kurskosten vom Erwerbseinkommen derselben Periode abgezogen werden sollen, obwohl der Zusammenhang mit der unmittelbar vorangehenden oder nachfolgenden Berechnungsperiode nicht unbeachtet bleiben darf. (Urteil vom 20. Februar 1987)

Dr. R. B.

Sektionen

ZG: GV des Lehrervereins (LVZ)

Trotz strahlendem Wetter und «My-fair-lady»-Konkurrenz gut besucht: die Ordentliche Generalversammlung des Lehrervereins des Kantons Zug (LVZ) vom Mittwoch, 23. September 1987, im Casino Zug.

«Die Lehrerschaft will endlich Entscheidungen!»

Der Verein hatte im verflossenen Vereinsjahr ein gerüttelt Mass an Aufgaben zu bewältigen. Wichtige Anliegen sind ihrer Verwirklichung einen grossen Schritt näher gerückt: Altersentlastung, Reduktion der Pflichtstundenzahl, Intensivfortbildung, vorzeitige Pensionierung und Klassenlehrerstunde.

In Ergänzung zum Jahresbericht fasste der *Präsident, A. Walker*, die aktuelle Situation wie folgt zusammen: «Die Lehrerschaft will endlich Entscheidungen». Die entsprechenden Gesetzestexte zu obenerwähnten Anliegen seien laut Erziehungsdirektion ausformuliert. Der Präsident forderte den Erziehungsdirektor und Landammann des Kantons Zug auf, «der Sache etwas mehr Schwung zu geben», damit sich der Kantonsrat noch diesen Herbst mit den dringenden Anliegen der Lehrerschaft und der Schule auseinandersetzen kann.

Themen für die Schulgesetzvernehmlassung

Ende Oktober ist die Vernehmlassungszeit zum neuen Schulgesetz abgeschlossen. Die GV setzte die Schwerpunkte für die Stellungnahme des LVZ:

- *Schülerbeurteilung, Promotion, Übertrittsverfahren, Anzahl Schulhalbtage (bzgl. schulfreier Samstag):* Keine konkreten Regelungen im Gesetz verankern, sondern in den entsprechenden Verordnungen festsetzen.

- **Klassengrößen:** Die vorgesehene Richtzahl als Höchstzahl betrachten, d. h.:
 Kindergarten 20
 Primarschule 24
 Kleinklasse A 14
 Kleinklassen B, C und D 12
 Handarbeit/Hauswirtschaft 16
 Werkschule 12
 Realschule 20
 Sekundarschule 20
- **Kindergarten:** Besuch des Kindergartens als *freiwillig* belassen.
- **Beurteilung der Schulführung:** Schriftliche Inspektorenberichte verlangen können.
- **Fortbildung:** Nebst fachlicher, didaktischer und pädagogischer Fortbildung auch *persönlichkeitsbildende Fortbildung* vorsehen.
- **Schuldienste:** Möglichkeit nicht verbauen, weitere Schuldienste einzurichten, z. B. *Lehrerberater*.
- **Erziehungsrat:** Vertretung der Lehrerschaft durch ein Mitglied der kantonalen Lehrerorganisation.

Varia

Weitere Traktanden waren die Festsetzung des Jahresbeitrages (Fr. 60.– wie bisher) und der Entschädigungen, Rechtshilfe- und Rechtsberatung, die Frage des Beitritts in eine Kollektiv-Krankenversicherung (um ein Jahr zurückgestellt) sowie Ersatzwahlen in den Vorstand.
 GV-Gast *Alois Lindemann*, Präsident des SLV, beschloss in kurzen Worten den offiziellen Teil der Versammlung. *Anne Ithen*

Strukturreform

«Ça bouge terriblement outre-Sarine»

Die Strukturrevision SLV/KOSLO aus Westschweizer Sicht
 («Educateur» Nr. 16 vom 15. Oktober 1987)

Une ou deux fois l'an, les «trois grands» (SLV, SSPES, SPR) se retrouvent afin de mieux distribuer certains problèmes nationaux; il s'agit généralement des présidents de ces trois associations multicantonales, accompagnés de quelques fidèles. Cette fois-ci, ils ont jugé bon d'associer à cette séance le président de la CASE. En effet, ça bouge terriblement outre-Sarine. Nos collègues alémaniques, des degrés obligatoires essentiellement, sentent le besoin d'adapter les structures du SLV-ASEA (Association des enseignants suisses alémaniques) à l'évolution de la société, de l'école, des «grands patrons» de cette école si souvent dans le collimateur un peu partout.

Le SLV met le paquet! Le budget prévoit un montant de dépenses de près de 60 000 francs pour mettre en place un nouveau Verband qui remplacerait l'actuel Verein. Verband ne veut pas encore dire Gewerkschaft. Mais... un dictionnaire actuel français-allemand accepte un Berufsverband en tant que syndicat! Certes «mon» dico a été imprimé à Leipzig. Mais...

Ce super SLV prévoit de réunir tous les enseignants suisses alémaniques en une seule organisation selon deux voies royales d'accès: l'affiliation à une section cantonale (existante) ou l'affiliation à une Stufenkonferenz (structures encore inconnues chez nous).

Il y aurait donc des relations verticales (par canton) et horizontales (par le biais des conférences de degrés, de branches à la limite).

D'autres associations intercantionales existantes (SSPES/VSG, la SPR (???) pourraient adhérer selon le schéma cité plus haut: membre A, à part entière, ou B, membre associé.

Et la CASE/KOSLO dans ce remue-ménage? direz-vous. Elle aussi va devoir s'adapter, se métamorphoser. Elle n'a été jusque'ici que l'émanation des membres fondateurs qui l'ont créée. Elle n'a jamais été une association des associations. Ces dernières ne lui ont donné que des moyens fort limités.

Il n'en demeure pas moins que nous devons rapidement en Suisse romande nous intéresser de très près à ce qui va se passer outre-Sarine.

La SPR pourrait se trouver un peu isolée dans le contexte helvétique, le super SLV devenant peu à peu, de par ses structures et sa représentativité, l'interlocuteur auprès de la CDIP, de la Commission pédagogique, et j'en oublie.

Nous devons, au sein de la SPR, prendre part au débat suisse et ne pas nous laisser distancer. Le scénario des routes nationales ne doit pas se répéter trop souvent! A plusieurs reprises, les délégués du SLV ont réaffirmé qu'il n'était pas question d'absorber qui que ce soit. Cette affirmation généreuse démontre que ce risque pourrait exister si... si nous ignorons cette révolution qui n'est pas seulement une révolution de palais.

Des organes tels que la Primarschulkonferenz (la «sœur de la SPR en Suisse alémanique) marchent à fond, alors que jusque'ici elle ne manquait pas de marquer ici et là quelque réticence face au fonctionnement du SLV. La SPR se doit donc de se tenir très près de réalités, des rebondissements qui vont agiter, secouer les habitudes chez nos collègues alémaniques.

L'histoire nous enseigne que lorsque quelque chose se décide «là-bas», ce n'est pas en vain. Demandez-le donc aux Léopold du XIVe siècle.

De plus, la présidence de la CASE redeviendra alémanique en janvier 1989. Je pense que le compte rendu qu'a fait notre secrétaire de la SPR ce mercredi 16 septembre mérite toute l'attention du CC et du bureau de la SPR. *Jean-Pierre Buri*

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

In der nächsten «SLZ» 24 (26. November 1987) unter anderem zu lesen:

- Lehrerwürde und Schulbürokratie
- Image von Schule und Lehrern
- Quoten auf der Sekundarstufe I
- Weitere Beiträge zum individualisierenden Unterricht

- ✂ -----
- Bitte senden Sie mir die laufende Nummer der «SLZ» als Probenummer
 - Bitte senden Sie mir Heft 24 der «SLZ» als Probenummer.
 - Ich bestelle gleich ein «Einlese-Abonnement» (12 Nummern) für Fr. 32.– (Nichtmitglieder) für Fr. 25.– (Mitglieder SLV*)

Name: _____

Vorname: _____

*Mitglied der Sektion: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa.

SLV-BULLETIN

Herausgeber:

Schweizerischer Lehrerverein (SLV)
 Präsident: Alois Lindemann,
 Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
 Zentralsekretär: Urs Schildknecht,
 Ringstrasse 54, 8057 Zürich
 Telefon 01 311 83 03
 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr,
 12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)

Verlag:

Schweizerische Lehrerzeitung («SLZ»),
 Organ des SLV

Redaktion/Layout:

Dr. Anton Strittmatter,
 Chefredaktor «SLZ»,
 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10,
 unter Mitarbeit von Hermenegild
 Heuberger, 6133 Hergiswil, sowie der
 Korrespondenten der SLV-Sektionen

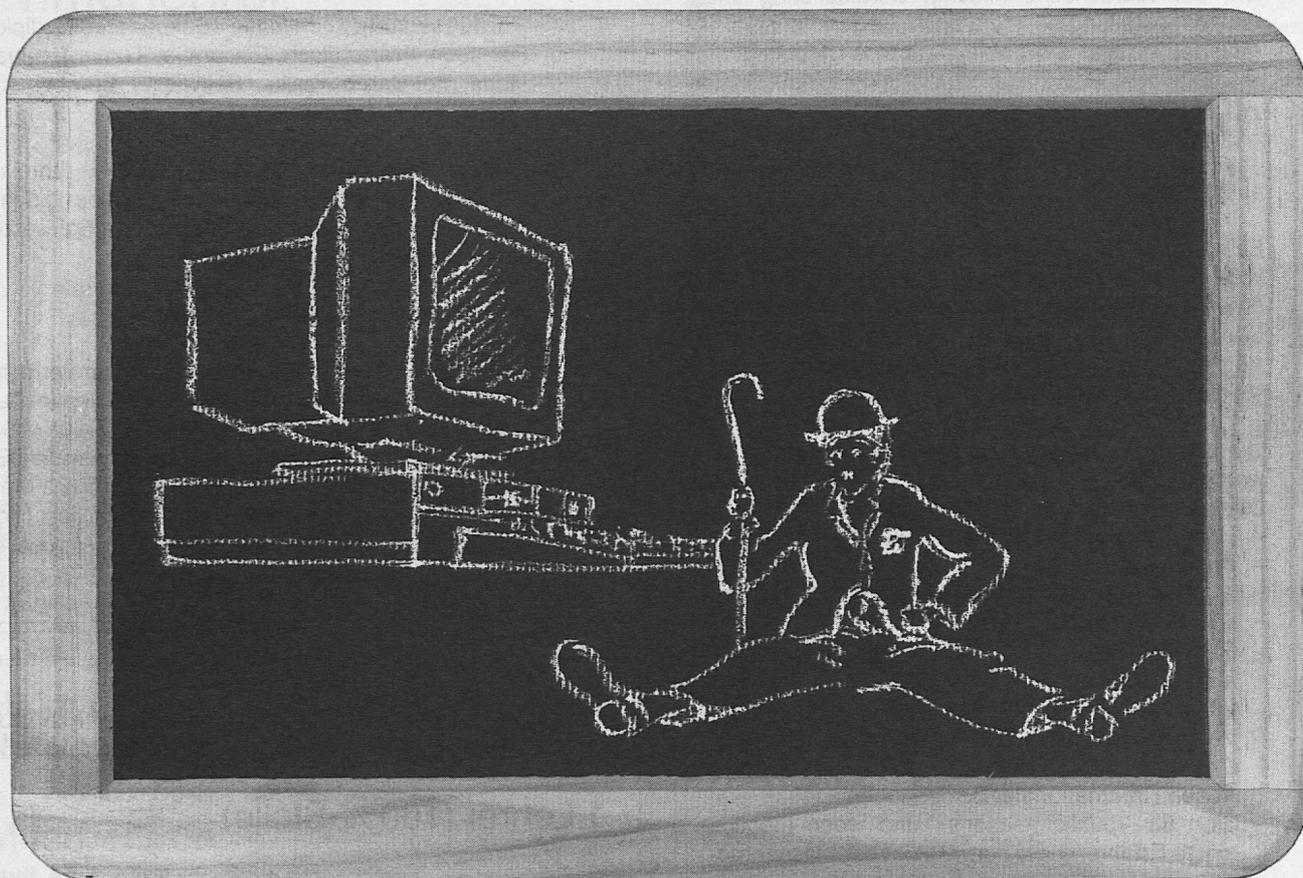
Druck:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Inserate, Adressänderungen:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
 Telefon 01 928 11 01

Das neueste Schulsystem: IBM Personal System/2.



Das neue IBM Personal System/2 bietet Ihnen alles, was Sie von einem Computer im Schulbetrieb erwarten: erprobte Programme, die einfache Bedienung und die IBM Qualität. Besuchen Sie einfach eine offizielle IBM PC Vertretung in Ihrer Nähe. Dort werden Sie kompetent beraten und individuell betreut. Denn diese Vertretungen sind speziell ausgebildet, um Ihnen einige Lösungen mit dem neuen IBM Personal System/2 vor-

zuführen. Sie können uns aber auch den Coupon schicken, wenn Sie einen persönlichen Termin wünschen.

Ja, ich möchte mich über das IBM Personal System/2 in der Schule informieren.

Name: _____ 101

Adresse: _____

Telefon: _____

Bitte rufen Sie mich an.

Einsenden an:
IBM Schweiz
Herrn H. Erni
Postfach
8022 Zürich

IBM
Zukunft inkl.

FI

Das Film Institut

der grösste Filmverleiher der Schweiz, eine private Organisation, die ihre nicht-kommerzielle Tätigkeit auf dem Gebiet des 16-mm-Films und der Videokassetten ausübt und die gegenwärtig über 50 000 Kunden aus Kreisen öffentlicher und privater Schulen, der Erwachsenenbildung, Berufsbildung und Freizeitgestaltung beliefert, sucht wegen Pensionierung des jetzigen Stelleninhabers einen neuen

Direktor

auf Herbst 1988.

Es handelt sich um eine vielseitige und anspruchsvolle Aufgabe für eine Kandidatin oder einen Kandidaten schweizerischer Nationalität, die sich für die Sache begeistern können und die Gabe haben, Veränderungen und rasche Entwicklungen in den Massenmedien frühzeitig zu erkennen.

Um den Anforderungen dieses Postens gerecht zu werden, sollte die neue Direktorin oder der neue Direktor folgende Voraussetzungen mitbringen:

- Hochschulstudium oder gleichwertige Ausbildung
- perfekte Kenntnisse der deutschen und der französischen Sprache, gute Englisch-, wenn möglich Italienischkenntnisse
- Fähigkeit zur Führung eines Unternehmens mit rund 30 Angestellten
- Interesse für kulturelle und schulische Fragen
- Verhandlungstalent für Kontakte mit offiziellen Organen und Bereitschaft zur Pflege und zum Ausbau internationaler Beziehungen
- Sinn für «public relations» und wenn möglich einige Erfahrung auf dem Gebiet der Massenmedien
- Alter: ungefähr 40 Jahre

Detaillierte Offerten, die mit der erforderlichen Discretion behandelt werden, sind bis zum 5. Dezember 1987 erbeten an den Präsidenten des Film Institut, Herrn Eduard Haas, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9.

Colegio Suizo de México

Vollausgebaute, von den schweizerischen und mexikanischen Behörden anerkannte Auslandschweizerschule sucht auf das Schuljahr 1988/89 (Beginn 5. September 1988)

einen Primar- und einen Sekundarlehrer (phil. I)

Voraussetzung: Primar-/Sekundarlehrerdiplom (Deutsch, Französisch, Geografie, Turnen), mindestens drei Jahre Praxis, Schweizer Bürger, Spanischkenntnisse sind erwünscht.

Die erste Anstellungsdauer beträgt drei Jahre mit bezahlter Hin- und Rückreise. Die Besoldung richtet sich nach den Gehaltsrichtlinien der Schweizerschule Mexiko, Pensionskasse.

Anmeldeschluss: 5. Dezember 1987

Erste Auskünfte und Bewerbungsformulare erhalten Sie beim Hilfskomitee für Schweizerschulen im Ausland, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Telefon 031 44 66 25. Eine Kopie der Bewerbung senden Sie bitte direkt an den Leiter der Schweizerschule Mexiko: Max Schwegler, Colegio Suizo de México, Nicolás San Juan 917, Col. del Valle, 03100 México 12, D.F.

Die Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik der Universität Bern, Neuhaus, sucht auf Frühling 1988

1 Lehrer (100%-Stelle)

möglichst mit heilpädagogischer Zusatzausbildung, für die Oberstufe.

Unsere Schule ist fünfjährig (Kindergarten bis 9. Klasse).

Die Kinder und Jugendlichen mit ausgeprägten psychischen Schwierigkeiten, Lernbehinderungen und Verhaltensstörungen werden in kleinen, mehrstufigen Klassen unterrichtet. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem therapeutisch-heilpädagogischen Team (Jugendpsychiater, Erzieher, Sozialarbeitern, Logopädin).

Interne Weiterbildungsmöglichkeiten werden angeboten.

Als Lehrer stellen wir uns erfahrene, belastungsfähige und initiative Personen vor, die sich für eine heilpädagogische Schulführung und die Situation einer Klinik interessieren.

Schriftliche Bewerbungen mit Referenzen sind bis 10. Dezember 1987 an folgende Adresse zu richten: Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik Neuhaus, z.Hd. der Direktion, 3063 Ittigen BE, Telefon 031 58 02 52.

**Annahmeschluss
für
Stelleninserate**

14 Tage vor
Erscheinen



Bezirksschulen Küssnacht am Rigi

Auf Beginn des Schuljahres 1988/89 (Montag, 25. April 1988) werden im Bezirk Küssnacht zwei Stellen als

Primarlehrer

frei (Unterstufe).

Bewerber(innen) mit einem innerschweizerischen Lehrpatent sind eingeladen, ihre Unterlagen bis Ende November an das Schulrektorat, Postfach 550, 6403 Küssnacht am Rigi, zu senden.

Nähere Auskunft erteilt der Rektor (R. Hoegger, Telefon Büro 041 81 28 82).

Gibt es wohl irgendwo den liebevollen, verantwortungsbewussten und offenen Partner, der sich auch danach sehnt, eine Familie zu gründen? Ich bin Kindergärtnerin (34, 169, schlank, Nichtraucherin, Umgebung BS) und befasse mich mit Esoterik, Psychologie und Kunst. Gehen Deine Interessen evtl. in ähnliche Richtungen, oder fühlst Du Dich sonstwie angesprochen, so würde ich mich freuen, Dir bald zu begegnen.

Anfragen unter Chiffre 2981 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Heim für 28 geistig Behinderte (Erwachsene)

sucht auf Frühjahr 1988 oder früher

Mitarbeiterin

(evtl. auch ohne spezielle Ausbildung)

Wenn Sie es schätzen, in einem kleinen Team mitzuarbeiten, gerne vielseitige Aufgaben übernehmen und dabei möglichst oft unsere Behinderten beiziehen, wird Ihnen diese Stelle gefallen. Wir geben Ihnen gerne nähere Auskunft und zeigen Ihnen unverbindlich unseren Betrieb.

Wir freuen uns auf Ihren Telefonanruf oder Ihre schriftliche Bewerbung.

Fam. F. Ganz-Furrer, Heim zur Mühle, Uessikon,
8124 Maur ZH (am Greifensee), Telefon 01 980 08 74

Etwas schulmüde?

Oder haben Sie sonst Lust, einen zusätzlichen Beruf zu erlernen?

Das spielpädagogische Seminar

ist eine Vollzeitausbildung von Ende Oktober 1988 bis Ende März 1989. Diplomabschluss und Möglichkeit, dem Berufsverband der Spielpädagogen beizutreten.

Unterlagen: Akademie für Spiel und Kommunikation, H. und E. Fluri, 3855 Brienz

Stadt Winterthur



Departement Schule und Sport Heilpädagogische Sonderschule Michaelschule

Wir suchen auf April 1988

eine Lehrkraft

mit abgeschlossener heilpädagogischer Ausbildung zur Führung einer Schulgruppe von schulbildungs- und praxisbildungsfähigen Schülern (Vollpensum).

Wir arbeiten auf der Grundlage der anthroposophischen Heilpädagogik. Eine entsprechende Ausbildung ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Vorsteher des Dep. Schule und Sport, Stadtrat W. Ryser, Mühlestrasse 5, Postfach, 8402 Winterthur.

Nähere Auskunft erteilt gerne die Schulleitung, Telefon 052 29 26 43.



Zentralschweizerische Reallehrerbildung

Ausschreibung des 5. Ausbildungskurses

Ziel: Pädagogische, didaktisch-methodische und fachliche Qualifizierung für den

Reallehrerberuf

Ausbildungsgang: 2 Jahre Vollzeit- und 1 Jahr berufsbegleitende Ausbildung.

Eintrittsbedingungen: Lehrdiplom und Berufserfahrung.

Träger: Kanton Luzern in Zusammenarbeit mit der Innerschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz.

Beginn: Spätsommer 1988

Anmeldung: Bis Ende März 1988

Auskünfte, Informationsschrift und Anmeldeunterlagen können beim Rektorat der Zentralschweizerischen Reallehrerbildung, Dammstrasse 6, 6003 Luzern, bezogen werden, Telefon 041 24 54 90.

Erziehungsdepartement
des Kantons Luzern

Kindergärtnerinnen-Seminar Amriswil

Auf Frühjahr 1988 suchen wir eine Lehrkraft für

Zeichnen

Es sind 6 Lektionen pro Woche zu erteilen.

Wir erwarten von der neuen Lehrkraft, welche vorzugsweise eine Zeichnungslehrausbildung abgeschlossen haben sollte, auch die Bereitschaft, sich über die erteilten Lektionen hinaus für unsere Schule zu engagieren.

Bewerber(innen) melden sich bis zum 4. Dezember 1987 mit den üblichen Unterlagen beim Schulleiter: lic. phil. Paul Angehrn, Kirchstrasse 12, 8580 Amriswil, Telefon 071 67 50 70.

Nähere Auskünfte werden gerne erteilt.

Schweizerschule Barcelona

Die Schweizerschule Barcelona sucht auf den 1. April 1988 oder, nach Übereinkunft, auf den 15. Februar 1988

1 Lehrer(in) für Handelsfächer und gleichzeitig Leiter(in) der Abteilung Handelsschule

Die Schweizerschule Barcelona führt eine vom BIGA anerkannte dreijährige Diplommittelschule. Unterrichtssprache ist Deutsch.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium, Handelslehrerdiplom und Lehrerfahrung. Anpassungs- und Begeisterungsfähigkeit.

Besoldung: Gemäss Gehaltsliste der Schweizerschule Barcelona. Pensionsversicherung. Bewerbungen mit Bild und den üblichen Unterlagen sind dem Delegierten des Patronatskantons Bern einzureichen: Dr. Hans Stricker, Vorsteher des Amtes für Unterrichtsforschung, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern (Telefon 031 46 85 07).

Anmeldetermin: 15. Dezember 1987

Gesucht

verantwortungsbewusste, selbständige und sensible Person für Familie mit zwei Kindern (7 und 4) in **New York**. Aufgaben: Kinderbetreuung und allgemeine Hausarbeiten – halbtags. Einjähriger Aufenthalt auf Vereinbarung.

Weitere Auskünfte erteilt Telefon 042 21 14 52.

Realschule Tobel

Auf Beginn des Sommersemesters 1988 (Schulbeginn: 18. April 1988) ist in ländlicher Gegend des Kantons Thurgau – Nähe Wil SG – die Stelle eines

Reallehrers

neu zu besetzen. Zusätzliche handwerkliche oder musische Fähigkeiten würden sehr begrüsst. Besoldung nach den thurgauischen kantonalen Richtlinien.

Richten Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung zusammen mit den üblichen Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeit an: Herrn Roland Kuttruff, Oberstufenpräsident, Obstgartenstrasse 4, 9555 Tobel.



Die Schweizerschule Accra, Ghana

sucht im Auftrag der Mim Timber Company Ltd. in Mim (etwa 450 km nordwestlich der Hauptstadt Accra im tropischen Regenwald) auf das Frühjahr 1988

1 Primarlehrer(in)

für die Primarschulstufe (1. bis 6. Klasse, 3 bis 8 Schüler).

Lehrplan: Kanton Zürich

Wir erwarten:

- Schweizer Bürgerrecht
- mehrjährige Unterrichtserfahrung
- Engagement
- gute bis sehr gute Englischkenntnisse

Wir bieten:

- bezahlter Hin- und Rückflug
- Unterkunft und Verpflegung
- verschiedene Sportmöglichkeiten
- Gehalt nach Vereinbarung

Vertragsdauer: Frühjahr 1988 bis Juli 1989 (mit Erneuerungsmöglichkeit)

Anmeldeschluss: 30. November 1987

Bewerbungsformulare erhalten Sie beim Komitee für Schweizerschulen im Ausland, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Telefon 031 44 66 25.

Die Bewerbungen sind an diese Adresse einzureichen.

Berufsschule Rütli ZH

Auf Beginn des Sommersemesters 1988/89, 18. April 1988, suchen wir:

1 Hauptlehrer für Verkaufsberufe

Fächer: Betriebskunde, Deutsch, Korrespondenz, Rechnen, Staats-/Wirtschaftskunde, Informatik, evtl. Verkaufskunde

1 Hauptlehrer für Verkaufsberufe

Fächer: Betriebskunde, Deutsch, Korrespondenz, Rechnen, Staats-/Wirtschaftskunde und Fremdsprache (Englisch/Französisch)

Anforderungen: Berufsschullehrer, Handelslehrer

Bewerbung: Beizulegen sind Lebenslauf, Zeugniskopien, Foto

Anstellung: Kant. Berufsschullehrerverordnung

Auskunft: Hans Kundert, Rektor, Tel. 055 31 87 07

Adresse: Berufsschule Rütli, Aufsichtskommission, Ferrachstrasse 43, 8630 Rütli

Primarschule Linthal GL

Auf Frühjahr 1988 (17. April) suchen wir für die

Lehrstelle an der Unterstufe 1./2. Klasse eine(n) Lehrer(in)

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis 25. November 1987 an den Schulpräsidenten
Herrn J. Landolt
Seggen
8783 Linthal
Telefon 058 84 32 62



Gemeinde Teufen AR

In unserer Gemeinde ist auf Frühjahr 1988 eine

Primarlehrstelle Mittelstufe

neu zu besetzen. Einsatzfreudige Lehrkräfte, die gerne in einem guten Team arbeiten, melden sich mit den üblichen Unterlagen bei der Präsidentin der Schulkommission Teufen, Frau H. Oberholzer, Cholgadenstrasse 3, 9052 Niederteufen.

Sekundarschule Kerzers

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1988/89 (18. April) eine(n)

Sekundarlehrer(in) phil. II

Auskunft erteilt Ihnen gerne Herr Hannes Thöni, Schulvorsteher, Telefon 031 95 61 06 oder 031 95 50 21 (privat).

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis zum 10. Dezember an Frau Lucie Notz, Schulpräsidentin, Schmittengässchen, 3210 Kerzers.

Als Lehrer sind Sie ganz schön auf den Beinen.

Wer bei der Arbeit viel laufen oder stehen muss, braucht richtiges Schuhwerk. Birkenstocks mit dem original Fussbett in zwei Weiten stützen und geben Ihren Füessen sicheren Halt.



Modell
MILANO

Für jeden Fuß die richtige Weite



ORIGINAL **BIRKENSTOCK**®

erhältlich im Fachhandel

Bezugsquellen: R. Frey, 5504 Othmarsingen, Telefon 064 56 17 28

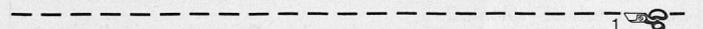
Wir richten Ihre Bücher ein



Dokumentation auf Anfrage. Mit Coupon anfordern:

Schlapp Möbel AG

CH-2560 Nidau, Postf. 459, Telefon 032/254474



Name _____

Adresse _____

PLZ, Ort _____ Tel. _____

Lehreraustausch nach Afrika

(Juli 1988 bis Juli 1989)

Die Organisation ICYE Schweiz (International Cultural and Youth Exchange) bietet Ihnen die Möglichkeit, ein Jahr an einer Schule in Afrika zum dort üblichen Lohn zu unterrichten.

Bedingung: Gute Englischkenntnisse

Wir bieten: Organisation der Reise und der Unterkunft, Konferenzen vor dem Austauschjahr und während dem Jahr in Afrika. Lohn siehe oben.

Für weitere Informationen (Programmkosten, Details, Zeitplan usw.) wenden Sie sich bitte an ICYE, Postfach 236
3000 Bern
Telefon 031 45 77 80

Volksschulgemeinde Arbon

Zur Ergänzung des Lehrkörpers an der Sekundarschule Rebenstrasse suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1988/89 oder nach Vereinbarung einen

Sekundarlehrer phil. I

(mit etwa 1/2-Pensum Musik)

oder evtl. einen

Musiklehrer für Teilpensum Musik

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an: Herrn Ernst Kunz, Schulpräsident, Rebenstrasse 4, 9320 Arbon. Auskünfte über den Schulbetrieb erteilt gerne T. Specker, Schulvorstand, Telefon 071 46 36 44.

Schule Engelberg

Wir suchen auf den 15. April 1988 eine

Handarbeits-/ Hauswirtschaftslehrerin

mit Vorliebe für Handarbeit.

Falls Sie auch das Turnpatent haben, hätten Sie die Möglichkeit, der 2. Primarklasse 3 Lektionen Turnen zu erteilen (keine Verpflichtung).

Interessentinnen senden ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis am 5. Dezember 1987 an Peter Casanova
Schulratspräsident
Fellenrütli 15
6390 Engelberg

Evangelischen Religionsunterricht zu erteilen ist nicht immer eine einfache Sache. Sie kann aber sehr dankbar sein. Auf jeden Fall messen wir in unserer Kirchgemeinde dieser Aufgabe grosses Gewicht bei. Denn im Religionsunterricht werden ja wichtige Fundamente für den Glauben gelegt. Könnte dies nicht eine Herausforderung für Sie sein?

Zur Ergänzung unseres Katechetikteams suchen wir auf April 1988

Lehrer(innen) für Religionsunterricht Katecheten (Katechetinnen)

(teilzeitlich oder vollzeitlich)

In der Ausgestaltung des Arbeitspensums und der Arbeitszeiten sind wir sehr flexibel. Vielleicht möchten Sie nur wenige Lektionen erteilen, vielleicht ein halbes oder ein ganzes Pensum übernehmen. Wir können uns anpassen.

Im Vordergrund steht Religionsunterricht auf der Unter- und Mittelstufe. Wir haben aber – bei entsprechender Ausbildung – auch noch Stunden auf der Oberstufe zu vergeben. Eine Mitarbeit in der Gestaltung von Jugend- und Familiengottesdiensten, Lagern, Jugendarbeit usw. ist ebenfalls nicht ausgeschlossen.

Von unseren Anforderungen her denken wir vor allem an folgende Personenkreise:

- Primar-, Real- oder Sekundarlehrer(innen) mit Patent im Fach Religion;
- verheiratete Lehrer(innen), die teilzeitlich tätig sein möchten;
- Absolventen verschiedener Ausbildungsgänge mit katechetischer Ausbildung;
- Gemeindehelfer(innen) mit Freude an Katechetik;
- Theologiestudenten.

Unsere Kirchgemeinde besteht aus der Stadt Wil SG, den Gemeinden Bronschhofen/Rossrüti, Zuzwil/Züberwangen sowie Rickenbach/Wilen TG. Die rund 6700 evangelischen Einwohner werden zur Zeit von drei Pfarrern, drei Gemeindehelfern und neun Katecheten (Katechetinnen) betreut.

Wenn Sie sich von einer solchen Aufgabe angesprochen fühlen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung oder Kontaktaufnahme an die Evang. Kirchgemeinde Wil, z. Hd. Pfr. Dr. Dölf Weder, Höhenstrasse 59, 9500 Wil, Telefon 073 22 30 67.

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Worb

Wir suchen auf **1. April 1988** oder nach Vereinbarung

eine Gemeindehelferin oder einen Gemeindehelfer

mit Schwergewicht **Jugendarbeit**, 60%-Stelle

Arbeitsbereiche:

- Mitarbeit beim Gemeindeaufbau
- Förderung und Betreuung offener Angebote für Jugendliche (Musikcafé, Disco, Konzerte, Filmanlässe...)
- Begleitung und Aufbau von kirchlichen Jugendgruppen
- Mitverantwortung für die Lager der Kirchgemeinde
- Mitarbeit im Rahmen des neuen Unterrichtskonzepts
- Leitung eines bestehenden Jugendchores möglich

Wir erwarten:

- Bewusstes kirchliches Engagement
- Erfahrung in der Jugendarbeit
- Qualifizierte Ausbildung (Jugendarbeiter, Lehrer, Erzieher, Sozialarbeiter oder Ähnliches)
- Wohnsitznahme in der Gemeinde Worb

Auskünfte erteilen gerne:

- Hans Ochsenbein, Präsident der kirchlichen Jugendkommission, Telefon 031 83 53 51
- Dany Hugentobler, Jugendarbeiter, Telefon 031 83 50 72, ab 14 Uhr
- Marianne Morgenthaler, Gemeindehelferin, Telefon 031 83 50 77

Bewerbungen bis **30. November 1987** an die Präsidentin des Kirchgemeinderates: Frau Dr. iur. A. Hilty, Farbstrasse 33, 3076 Worb, Telefon 031 83 38 44

Sprachheilschule St. Gallen



An unserer Schule wird auf
Frühjahr 1988 oder nach
Vereinbarung eine Stelle frei für eine(n)

Logopädin/Logopäden

Wir bieten Ihnen:

- Vollpensum mit 27½ Wochenstunden
(5-Tage-Woche);
- Besoldung gemäss städtischen Ansät-
zen für Sonderklassenlehrer.

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Schul-
leiter:

J. Bütler, Telefon 071 27 83 27

Schriftliche Bewerbungen bitten wir zu
richten an:

Sprachheilschule St. Gallen
Höhenweg 64
9000 St. Gallen



Kantonale Verwaltung Luzern

Infolge Pensionierung der bisherigen Amtsinhaberin ist auf
Beginn des Schuljahres 1988/89 oder nach Vereinbarung die
Stelle einer

Kantonalen Inspektorin für Handarbeit

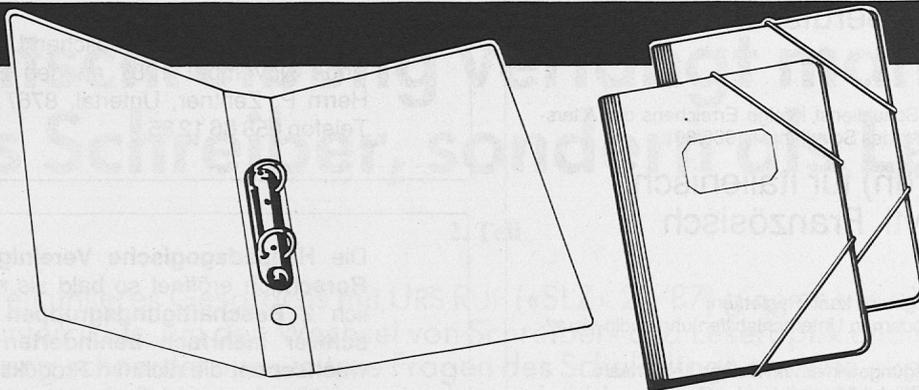
wieder zu besetzen.

Der Aufgabenbereich beinhaltet insbesondere die Beaufsichti-
gung des Handarbeitsunterrichts an allen Schulstufen und den
Vollzug der Gesetze und Verordnungen sowie der Beschlüsse
und Weisungen des Erziehungsrates und des Erziehungsde-
partementes im Rahmen der Befugnisse. Im weiteren gehört
die Bearbeitung von pädagogischen und administrativen Fra-
gen aus dem Handarbeitsbereich zu ihren Aufgaben.

Voraussetzung für die Wahl sind ausser einem entsprechen-
den Lehrdiplom eine erfolgreiche Unterrichtstätigkeit in der
Volksschule, das Interesse an der Bearbeitung von schuli-
schen Fragen und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit den
Lehrpersonen und Schulbehörden. Es besteht die Möglichkeit,
die Stelle in einem Teilpensum zu besetzen.

Auskünfte über den Aufgabenbereich erteilt der Vorsteher der
Volksschulabteilung des Erziehungsdepartementes, Dr. Char-
les Vincent (Telefon 041 24 52 12).

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugniskopien
und Referenzadressen richten Sie bis zum 30. November
1987 an das Personalamt des Kantons Luzern, Bahnhofstras-
se 19, 6002 Luzern.



Sie sind doch kein Wegwerf-Lehrer!

Billiges ist bekanntlich nicht immer preiswert.

Es kommt darauf an, wie lange ein Produkt den
nicht immer zimperlichen «Umgangsformen» Ihrer
Schüler standhält. Wegwerfartikel können da recht
teuer werden.

Ringordner und Zeichenmappen beispielsweise
werden ganz besonders beansprucht.



**CARPENTIER-BOLLETER
VERKAUFS-AG**
Graphische Unternehmen
8627 Grüningen, Telefon 01/935 21 70

Wir fertigen diese unentbehrlichen Unterrichtsmittel
aus der kunststoffbeschichteten Edelpappe BOLCOLOR.
Diese ist kratzfest, reissfest, lichtbeständig, wasserfest.
Und noch ein entscheidendes Argument:
Der Haupt-Rohstoff von BOLCOLOR ist ausgewähltes
Altpapier.

Senden Sie mir entsprechende Muster: Bolcolor-Ringordner
 Bolcolor-Zeichenmappe

Name / Vorname: _____

Strasse / Nr.: _____

PLZ / Ort: _____

BOLCOLOR: unverwüstliche und hochwertige Recycling-Produkte



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Das Amt für Landwirtschaft sucht eine

Leiterin der Bäuerinnenschule Ebenrain in Sissach (Ref. Nr. 150)

Aufgabenbereich:

- Leitung der Bäuerinnenschule
- Koordination der bäuerlich-hauswirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung
- Erteilen von Unterricht
- Internatsaufgaben
- Mitarbeit in verschiedenen Kommissionen und Organisationen
- Pflege der Kontakte zur bäuerlichen und nichtbäuerlichen Bevölkerung

Gewünschtes Anforderungsprofil:

- Diplom als Hauswirtschaftslehrerin oder Lehrerin mit Doppelpatent, Schwergewicht Hauswirtschaft
- Lehrerfahrung
- Kenntnisse der bäuerlichen Arbeitsbereiche und deren Probleme
- Gewillt, auch organisatorische und administrative Arbeiten zu erledigen
- Freude an der Arbeit mit jüngeren und älteren Personen

Die Stelleninhaberin ist dem Vorsteher der landwirtschaftlichen Schulen Ebenrain direkt unterstellt.

Wir bieten: Geregelter Arbeits- und Freizeit, interessante, vielseitige Tätigkeit. Stellenantritt Frühjahr 1988 oder nach Übereinkunft.

Auskunft über die Stelle erteilt V. Blaser, Leiterin der Bäuerinnenschule Ebenrain, oder U. Gysin, Vorsteher der Landwirtschaftlichen Schule Ebenrain, 4450 Sissach, Telefon 061 98 21 21.

Bewerbungen sind bis Ende November 1987 zu richten an das **Kantonale Personalamt** (bei dem auch das offizielle Bewerbungsformular zu beziehen ist), 4410 Liestal, Telefon 061 96 52 32.

Kaufmännische Berufsschule Schwyz

Wegen Austritts aus dem Schuldienst infolge Erreichens der Altersgrenze suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1988/89

1 Sprachlehrer(in) für Italienisch, Deutsch und evtl. Französisch

Wir bieten

- angemessene Entlohnung nach kant. Reglement
- neue Schulräume mit modernen Unterrichtshilfen und audio-visuellen Einrichtungen
- angenehme Arbeitsbedingungen in einem kleinen Lehrerteam
- Wochenpensum von 26 Pflichtlektionen

Wir erwarten

- selbständige und dynamische Persönlichkeit, die den Zugang zu jungen Menschen in der Berufsausbildung findet
- Mittelschullehrerdiplom oder gleichwertige Berufsausbildung
- Unterrichtspraxis; sie ist jedoch nicht Voraussetzung

Wir sind

- eine kaufm. Berufsschule mit 380 Lehrlingen und einem eigenen, neuem Berufsschulhaus
- eine Berufsschule, die kaufmännische Angestellte, Büroangestellte und Verkäufer ausbildet sowie in der Erwachsenenbildung aktiv ist
- gerne bereit, mit Bewerbern über persönliche Neigungen und Wünsche zu sprechen

Stellenantritt: 10. April 1988 oder nach Übereinkunft

Bewerbungen sind bis 1. Dezember 1987 zu richten an: Spichtig, Adalbert, Präsident des Schulrates, Feldweg, 6415 Arth, Telefon 041 82 35 65

Simon Küchler, Rektor, Bitzistrasse 16, 6422 Steinen, Telefon 043 41 12 44

Schulgemeinde Eglisau

Auf Beginn des Schuljahres 1988/89 suchen wir

1 Lehrkraft für die neu geschaffene Einschulungsklasse (Sonder A)

Es handelt sich im 1. Jahr um ein Teilpensum von etwa 18 bis 20 Stunden, im Schuljahr 1989/90 evtl. um ein Vollpensum. Diese Klasse wird zusammen mit der Schulgemeinde Glattfelden geführt. Arbeitsort ist bis auf weiteres Zweidlen, später Eglisau.

Wenn Sie gerne an einer Kleinklasse unterrichten, bitten wir um Ihre Bewerbung an den Präsidenten der Schulpflege Eglisau, Herrn Walter Hangartner, Stadtbergstrasse 18, 8193 Eglisau.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr A. Bläuer, Mitglied der Schulpflege Eglisau, Telefon 01 867 04 28.

Schulpflege Eglisau

Schulgemeinde Elm

Auf den Frühling 1988 suchen wir für unsere Primarschule (5. und 6. Klasse)

eine(n) Lehrer(in)

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis Ende November 1987 an den Schulpräsidenten, Herrn P. Zentner, Untertal, 8767 Elm, zu richten, Telefon 058 86 12 85.

Die **Heilpädagogische Vereinigung**

Rorschach eröffnet so bald als möglich **2 Beschäftigungsgruppen mit schwer mehrfach behinderten Erwachsenen**, die nicht im Produktionsbereich der geschützten Werkstatt eingegliedert werden können.



Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung

Sozialtherapeuten/Sozialtherapeutinnen

oder erfahrene

Heilpädagogen/Heilpädagoginnen

Unsere Werkstatt wird weitgehend nach anthroposophischen Gesichtspunkten geführt. Belastbare Persönlichkeiten, die bereit sind, ihre Fähigkeiten in diese Aufbauarbeit einzubringen, werden gebeten, ihre Bewerbungsunterlagen an den Aktuar der **Heilpädagogischen Vereinigung Rorschach**, Herrn **M. Schoop, Schulleiter, Wiggenhof, 9400 Rorschacherberg** (Telefon 071 42 57 57), zu senden.



Foto: Anton Strittmatter

Rechtschreibung verlangt man nicht als Schreiber, sondern als Leser

2. Teil

Im ersten Teil unseres Gesprächs mit URS RUF («SLZ» 22/87) ging es um die Situation des Rechtschreibunterrichts, um den Wechsel von Schreiber- und Leseroptik und um das Üben. Die Fortsetzung schneidet nun weitere Fragen des Schulalltags an: Wie «korrekt» muss Rechtschreibung sein? Muss der Lehrer in der undankbaren Rolle des Korrigierers verhaftet bleiben? Wie entsteht ein gutes Rechtschreibgefühl?

Jedem seinen «Privatduden»?

«SLZ»: In den einleitenden Thesen des Buchs wird von der Entwicklung eines persönlichen Regelwerks durch den Schüler gesprochen. Das kann Anstoss erregen, gerade bei Kollegen, welche auf eine traditionell-korrekte Rechtschreibung grossen Wert legen: Soll nun jeder Schüler seinen privaten Duden definieren dürfen? Trägt das nicht noch bei zur ohnehin stattfindenden Sprachverwilderung? Wie ist diese «individuelle Regelbildung» zu verstehen?

Ruf: Am besten ist, wenn wir von einem konkreten Schülertext ausgehen: Ein

Schüler gibt mir einen Text ab, und der ist ja nun irgendwie geschrieben. Jetzt habe ich als Lehrer zwei Möglichkeiten. Ich kann den Raster anlegen und alles messen, was abweicht von der Norm. Ich kann den Rechtschreibraster über den Text halten, und dann unterstreiche ich alles, was abweicht, zähle die Fehler zusammen und sage, so viele Fehler gibt die und die Note. Das ist die übliche Art, Schülertexte unter dem Gesichtspunkt der Rechtschreibung zu behandeln. Oder ich kann diesen Text mal nehmen, wie er ist, und ihn in seiner Eigenart zu verstehen suchen. Um das geht es uns eigentlich. Wenn ich einen

Text bekomme, soll nicht sofort der Automatismus der Korrektur einsetzen, sondern die Frage: «Was kann denn dieser Schüler überhaupt?» Er hat ja einen Text notiert, also hat er irgendwelche Regeln angewendet, und das erste, was ich dann tun muss, ist zu fragen, mit welchen Regeln er arbeitet. Jeder Arzt stellt zuerst eine Diagnose und beginnt nicht sofort mit einer Behandlung. Da fehlt häufig etwas im Verhalten der Lehrer. Ich habe noch selten gesehen, dass man ganz sorgfältig die Diagnose stellt, meine aber, dass sich das sehr lohnt. Nehmen wir beispielsweise den Text von Patrick (Kasten). Wenn man

Behutsam an die Vergleichsnormen heranführen

«SLZ»: Also doch ein subjektivistischer Ansatz?

Ruf: Nein. Die Achtung vor dem persönlichen Regelwerk des Schülers heisst ja nicht, dass ich ihn mit seinen falschen Rechtschreibregeln stehen lasse, sondern heisst einfach respektieren, was er geschrieben hat, auch wenn es von der offiziellen Norm abweicht. Im Prozess der Aneignung von Rechtschreibregeln ist es eben wichtig, die individuellen Strategien, die privaten Theorien, Vermutungen und Modelle, die sich der Schüler bildet, wahrzunehmen, mit diagnostischem Blick zu erfassen, was sich der Schüler überlegt hat, und ihm da in seiner Überlegung zu folgen und ihn weiterzuführen.

Wenn ein Schüler mal begreift, begriffen hat, dass man nach Regeln schreibt, dann ist das für mich die Basis des Rechtschreibunterrichts überhaupt. Wenn diese Einsicht fehlt, dass man nach Regeln schreibt, ist alles Spätere auf Sand gebaut. Ein zweites Prinzip, das man begreifen muss, ist, dass alle Schreiber gleich schreiben. Wenn nur ich nach meinen Regeln schreibe, so könnte ich sagen, ich habe meine privaten. Ich bemerke als Leser aber: Da gibt es Regeln, nach denen alle gleich schreiben. Und so kann man nun aufbauen, z. B. «Ich schreibe so, wie ich höre, ich achte auf das Lautprinzip», oder «Gleiche Bedeutung schreibt man immer gleich». Ein Lehrer, der diesen Einblick hat ins System und in die Prinzipien, wäre in der Lage, bei jedem Schüler zu sehen, wo er jetzt in der Entwicklung seiner Regeln steht, und könnte ihn dann dort abholen, wo er steht. Aber eben: Die Diagnose ist nur dann möglich, wenn ich a) das System der normierten Rechtschreibung kenne und b) in der Lage bin, das System zu erfassen, das beim Schüler wirksam ist. Und dieses Zweite ist sehr schwierig.

«SLZ»: Die Schüler sollen also nicht schon von Anfang an dazu angehalten werden, alles, was sie schreiben, auch richtig zu schreiben?

Ruf: Unbedingt.

«SLZ»: Hat das nicht auch eine gefährliche Seite? Besteht nicht die Gefahr, dass stehengelassene falsche Schriftbilder gelernt und verfestigt werden?

Ruf: Ich stelle das nicht völlig in Abrede. Die Schriftbilder wirken selbstverständlich, das Gehirn merkt sie sich. Aber ich glaube, dass man das überschätzt. Und vor allem meine ich, dass im Dilemma zwischen rigidem Rechtschreibedruck und der spontanen persönlichen Lust am Textschaffen letzterem der Vorzug zu geben

ist. Nur so lässt sich bewirken, dass Rechtschreibung nicht zum lebenslangen Trauma, sondern zu einer gewollten persönlichen Herausforderung und Aufgabe wird. Diese angestrebte positive Lernhaltung wächst nur auf dem Boden der Grundannahme, dass Fehler nicht etwas zu Vermeidendes, sondern Anlässe zur persönlichen Weiterentwicklung sind.

Rechtschreibung als Teil des lebendigen Sprachunterrichts begreifen

«SLZ»: In diesem Buch, in Ihren Überlegungen steht sehr viel an modernen didaktischen Vorstellungen von Unterricht überhaupt. Da finden sich – ohne dass dem so gesagt wird – Ansätze von offenem Unterricht, von entdeckend-forschendem Lernen, von Individualisierung, von Rücksichtnahme auf unterschiedliche Lerntypen, von Werkstatt- und Wochenplanunterricht. Ist das nicht etwas gar anspruchsvoll? Wird ein Lehrer dann wegen diesen Ansätzen zum Rechtschreibunterricht seine ganze Unterrichtsgestaltung umkrepeln wollen und können?

Ruf: Ich sehe das viel einfacher. Sehr viele Lehrer machen heute schon einen modernen Sprachunterricht. Es gilt einfach, Rechtschreiben nicht losgelöst davon, sondern nach denselben Grundsätzen zu betreiben.

«SLZ»: Konkret?

Ruf: Der entscheidende Punkt ist, dass der Schüler merkt: ein Text entwickelt sich, man arbeitet am Text. Wogegen ich eigentlich ankämpfe ist der Mechanismus, dass der Schüler einen Text schreibt, und wenn er unten an der Seite angelangt ist, interessiert ihn dieser Text nicht mehr. Er gibt ihn dem Lehrer ab; der Lehrer ist dafür da, zu korrigieren, er wird dafür bezahlt; der Schüler bekommt die Quittung zurück in Form der Fehlerzahl und der Note. Diesen Mechanismus gilt es zu durchbrechen. Der Schüler soll merken, dass er selber einem Text gegenüber eine andere Einstellung einnehmen kann als die des Schreibers, soll merken, dass ein Text in Phasen entsteht: Es gibt eine Phase des Erfindens, und in dieser Phase des Erfindens spielen weder die Rechtschreibung noch der Stil noch die Wortwahl eine wichtige Rolle; es geht da vor allem darum, Gedanken zu finden, Ideen zu entwickeln. Dann aber tritt man seinem Text als Leser gegenüber, reflektiert man, denkt man über seinen Text nach, benutzt ihn als Material, als Basis, um einen Schritt weiterzukommen. Das ist der Punkt, worum es geht. Der Mechanismus «Der Schüler schreibt, der Lehrer korrigiert» muss aufgebrochen werden. Erwachsene Schreiber verfahren alle nach dem Phasenprinzip,

Die Schulreise
Es war ein mal ein schönen
tag ti Schüler rufften wir wlen
auf ti Schulreise einer rufft
ich Habecheinelust sososo
sate ter lerer Hansli rufft imer
Ichhabecheinelust Hansli ferücht
am schlus lute Hansli ten
lerer ganzböse an terlerer
sate wir gehe auf auf aben
zel ste er lerer iuhu rufen
ti antrechinter Hansli ist
nicht ein far tanen Marc sat
in aben zel schinchtintes
iaia sat Hansli so schinche
iaia taache aute schub hinaus
iaia Marc und Hansli sate wir
sint sul reise früt
ic chom gleich mit Marc und Hansli
sint nonicht geschor ensint
ten lebn schüit noch

den anschaut, so wie er ist, und wenn man ihn eben nicht primär als Mitteilung verstehen will, dann ist das ein ganz schlechter Text. Untersucht man ihn aber, dann stellt man fest, dass da ein Schüler dahinter ist, der etwas kann. Der auf den ersten Blick chaotische Text offenbart nicht nur ein beachtliches dramatisches Können (Aufbau, spannungserzeugende Elemente), sondern auch eine recht konsequente Rechtschreibung (bzw. Falschschreibung). Und da erwarte ich nun vom Lehrer, dass er über ein gewisses Handwerk zur «Übersetzung» und Analyse des Textes verfügt, zuerst mal feststellt, was denn überhaupt da ist. Das gehört zwar zum Allerschwierigsten im Lehrerberuf, aber es macht erst sichtbar, wo die Beratung, Hilfestellung und Korrektur ansetzen muss.

Wenn ich zu verstehen suche, was der Schüler wirklich mitteilen will und schon kann, dann ist Rechtschreibung auch nicht isoliert vom übrigen Sprachunterricht. Wenn ich mich wirklich interessiere für das, was auf dem Blatt steht, was der Schüler wirklich ausdrücken wollte, und wie er es gemacht hat, dann ist Rechtschreibung eingebettet in echte Kommunikation. Diese setzt voraus, dass ich mein Gegenüber zunächst einmal so zu verstehen suche, wie er mir begnet.



Foto: Geri Küster

machen Entwürfe, lesen ihre Texte (oder geben sie jemandem zum Lesen) und redigieren dann die definitive (oder eine nächste vorläufige) Fassung.

Als Lehrer aus der Korrigierrolle heraustreten

«SLZ»: Aber wer denn sonst, wenn nicht der Lehrer, soll gerade bei ganz jungen Schülern das Korrigieren besorgen und verantworten?

Ruf: Da gibt es sehr viele Möglichkeiten, und einige werden im Buch auch vorgestellt. Beispiele: Der Schüler nimmt seinen Text, wenn er mal darüber geschlafen hat, untersucht ihn nach Rechtschreibfehlern; er zieht vielleicht einen Mitschüler bei – da gibt es viele Möglichkeiten. Es gibt selbst die Möglichkeit, beispielsweise ein Diktat in zwei Phasen zu machen. Wir haben da den Vorschlag drin, dass man wie im konventionellen Unterricht ein Diktat macht. Der Lehrer diktiert den Text, zieht den Text ein, korrigiert ihn aber nicht, sondern bringt ihn das nächstmal wieder mit. Die nächste Aufgabe des Schülers ist es dann, diesen Text zu korrigieren. Auch hier gibt es verschiedene Möglichkeiten. Der Lehrer kann z. B. die Lösung spiegelverkehrt auf den Hellraumprojektor legen und nun kann der Schüler seinen eigenen Text mit

Hilfe der Vorlage korrigieren. (Das spiegelverkehrte Bild bewirkt eine Verlangsamung und höhere Genauigkeit des Lesens und Vergleichens). Dann wird effektiv das gemessen, was bei der Rechtschreibung eine Rolle spielt, nämlich dass man sein Produkt an der Norm misst und sich dieser Norm anpasst. Das soll man ja lernen, sich bei der Rechtschreibung der Norm anpassen! Diesen zweiten Text kann der Lehrer dann korrigieren, und dafür kann er wirklich eine Note machen, wie gut es eben den Schülern gelingt, ihren Text anzupassen.

Ich plädiere ganz heftig dafür, dass man Texte am Tag ihrer Entstehung nicht korrigiert, dass man dem Schüler immer noch Gelegenheit gibt, seinen Text am nächsten Tag in Ruhe nochmals zu betrachten. Er hat dann Zeit, aus seiner Rolle als Schreiber herauszutreten und in die Rolle des kritischen Lesers zu wechseln. Der Schreibprozess ist dann in eine neue Phase gelangt: jetzt kann die Rechtschreibung in Ordnung gebracht werden. Die Vermischung dieser Phasen, meine ich, ist eine Verwirrung des Schülers, und er kann gar nicht schreiben lernen. Niemand kann gleichzeitig erfinden und die Erfindung gleichzeitig noch kritisch beurteilen. Betrachten Sie Schriftsteller und Journalisten bei der Arbeit! Die machen das alle so.

«SLZ»: Also eine mutige Verschiebung der Verantwortlichkeiten beim Lernen bzw. Lehren?

Ruf: Das Perverse ist ja, dass vor allem der Lehrer lernt beim Korrigieren; er nimmt dann ja die Stellung des kritischen Lesers ein und er muss genau darauf achten, dass er keine Fehler übersieht. So wird er in Rechtschreibung immer besser, weil er korrigiert. Den Schülern wird das Geschäft des Korrigierens mit der Zeit egal. Wenn sie aber in die Arbeit des Korrigierens eingeführt werden, diese Arbeit selber übernehmen müssen, dann lernen sie das, was sonst nämlich nur der Lehrer lernt. Und: Als professioneller Korrigierer verlernen die Lehrer mit der Zeit das Schreiben. Sie schreiben keine Texte mehr selbst, sie korrigieren sie nur noch. Dann sind die Rollen des Kritischen und des Kreativen aufgeteilt auf Lehrer und Schüler, und dann ist der Sprachunterricht gestorben. Das ist dann wie ein Turnunterricht, in welchem der Turnlehrer nichts mehr selbst vormacht, nur noch dasteht und anordnet und korrigiert...

Nicht Dudenbeherrschung sondern ein entwickeltes Sprachgefühl

«SLZ»: Kommen wir nochmals auf die Rechtschreibnormen zurück. Wie richtig

muss Rechtschreibung sein, damit die Schule den an sie gerichteten Bildungsansprüchen gerecht wird?

Ruf: Uns hat beim Herstellen dieses Buches die Frage ziemlich beschäftigt, wie Dudenregeln sich in handlungswirksame innere Leitbilder verwandeln können. Denn es ist ja ganz klar, dass die 212 Dudenregeln, die ja alle noch Sonderregeln, Ausnahmen und Unterregeln enthalten, kein Mensch alle im Kopf haben kann. Vielmehr bildet sich in der Auseinandersetzung mit Rechtschreibung, mit Normen, mit dem Duden langsam ein Gefühl für Rechtschreibung heraus, ergibt sich eine Art inneres Organ für Rechtschreibung. Ich stelle mir das so vor: Ein Mensch, der in eine neue Landschaft kommt, die Sprachlandschaft hier, der kauft sich eine Karte, vielleicht erst eine Übersichtskarte, später eine detaillierte Wanderkarte, und erkundet nun mit Hilfe der Karte diese Landschaft. Er braucht die Karte aber nur so lange als Orientierungsmittel, bis er sich auskennt, nimmt sie wieder zur Hand, wenn er in ein neues Gebiet kommt. Das ist in der Rechtschreibung genau gleich. Der Duden ist für mich eine Art sehr detaillierte Wanderkarte.

«SLZ»: Eine nicht sehr handliche und unübersichtliche...

Ruf: Wir müssten vielleicht noch etwas größere Karten entwickeln und die aber benutzen, so wie man die Karten der Landschaft benutzt: Die Schüler mit der Karte in die Landschaft hinausschicken, sagen: «So, orientiert euch mit der Karte, löst die Probleme selber.» Durch dieses Handeln mit den Dudenregeln, meine ich, entwickelt sich dann ein inneres Organ für die Rechtschreibung. Dann kann man die Karte weglegen und schreibt dann richtig bis an den Punkt, wo eben wieder ein Blick in die Karte nötig ist. Das Gespür zu

haben, zu merken, wo man selbst durchkommt und wo man zur Orientierungshilfe greifen muss, gehört eben zur Rechtschreibkompetenz. Niemand schreibt ganz korrekt. Ich kenne in der Schweiz nicht viele Leute, denen ich zutraue, dass sie tatsächlich fehlerfrei schreiben können. Man kann die wahrscheinlich an einer Hand abzählen. Wir alle ändern können nicht absolut fehlerfrei schreiben. Aber wir haben eine Sicherung, eine Organhilfe. Wir wissen: «Halt, da bist du unsicher, da musst du nachschauen», und das Ziel des Rechtschreibunterrichts ist ja unter anderem auch, dieses Gefühl zu entwickeln. Da ist allerdings die Phantasie überhaupt noch nicht entwickelt. Wie heisst das unterrichtspraktisch, den Schülern Karten geben und sie in die Sprachlandschaft schicken? In unserem Buch sind immerhin einige Startpisten dafür angelegt...

«SLZ»: Ein gesundes, d. h. auf Selbstvertrauen basierendes Sprachgefühl entwickeln – das heisst Verzicht auf die Perfektion, die Sprachpuristen immer noch gerne als Massstab an Schulabgänger anlegen?

Ruf: Ja, und das heisst auch bejahen, dass Rechtschreibung etwas Lebendiges, sich Veränderndes ist. Und es gibt ja durchaus auch «intelligente Fehler»: Wenn ich beispielsweise «nummerieren» schreibe, dann ist das solch ein intelligenter Fehler, und es ist damit zu rechnen, dass in einer Reform der Rechtschreibung künftig nummerieren mit zwei «n» geschrieben wird; denn die heutige Form verstösst gegen das Stammprinzip «gleiche Bedeutung – gleiches Schriftbild».

Erziehung zur Rechtschreibverantwortung als Kernanliegen

«SLZ»: Herr Ruf, zum Abschluss die Frage: Was ist, über alle die besprochenen (und nicht besprochenen) Aspekte der

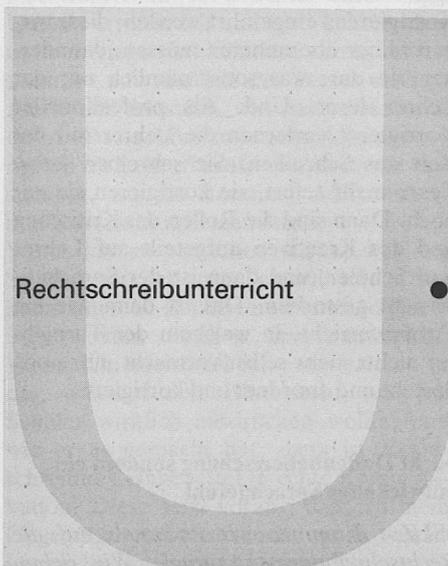
Rechtschreibproblematik hinweg, Ihr Kernanliegen?

Ruf: Dass der Schüler lernt, Verantwortung zu übernehmen für seine Rechtschreibung; dass er erkennt: «Ich mache Fehler, aber ich will sie beseitigen. Ich betrachte das Lösen meiner eigenen Rechtschreibprobleme als meine Sache.» Wenn das einmal passiert ist, dann kann man einem Schüler helfen, Strategien zu entwickeln, wobei man Strategien von Regeln ganz deutlich unterscheiden muss. Die Rechtschreibregeln sind etwas aus dem Sachgebiet der Rechtschreibung. Rechtschreibstrategien sind ganz persönlicher Umgang mit dem Problem Rechtschreibung. Man muss also Strategien entwickeln, um richtig mit Rechtschreibung umzugehen, den Duden richtig zu benutzen, Leute zu fragen und überhaupt zu wissen, wo die Probleme auftauchen. Man muss daneben natürlich Kenntnis der Rechtschreibregeln haben; die Regeln entlasten das Gedächtnis.

Was die Schüler brauchen, was sie lernen sollten in der Schule, sind nicht nur Rechtschreibregeln oder Rechtschreibprinzipien, die ihnen helfen im Gestrüpp von Regeln eine Norm zu sehen; was sie auch lernen müssen sind Rechtschreibstrategien, nämlich: Wie gehe ich mit meinen persönlichen Rechtschreibproblemen um? Was sind die wichtigsten Sachen, die ich anschauen muss? Wo sind meine Schwächen, wo meine Stärken, wie kann ich mit diesen am besten leben?

«SLZ»: Herzlichen Dank für das Gespräch – und dem Buch eine segensreiche Breitenwirkung!

(Interview: Anton Strittmatter)



Bestellschein

Das Handbuch «Rechtschreibunterricht» enthält Beiträge von M. Erne, P. Gallin, P. Gallmann, H. B. Hobi, Th. Holenstein, H. Kauer, F. Künzler, D. Rüttimann, U. Ruf, P. Sieber und H. Sitta. Es umfasst 167 Seiten, von der Weinfelder Druckerei Rudolf Mühlemann dem Thema gemäss besonders sorgfältig gestaltet. Es kann zum Preis von Fr. 32.– bezogen werden beim Verlag SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich (Telefon 01 311 83 03).

Senden Sie mir gegen Rechnung _____ Expl. «Rechtschreibunterricht» zum Stückpreis von Fr. 32.–

Name: _____

Adresse: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Schulbedarf Lehrmittel

Brother AX-45 – neue Heimschreibmaschine der Spitzenklasse mit zweizeiligem LCD-Display

Als Heimschreibmaschine ist die neue AX-45 ein perfekter Allrounder. Die gradlinige Konzeption dieses Modells zielt dabei ganz eindeutig in Richtung komfortableres Schreiben und erlaubt vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Die portable AX-45 verfügt über eine sehr grosszügige Grundausstattung, bei der aber bewusst auf unnötige Spielereien verzichtet wurde. Um so mehr stehen dafür qualitative Aspekte im Vordergrund. Dank umfangreichen Speichermöglichkeiten meistert sie auch anspruchsvolle Schreibarbeiten spielend und eignet sich zudem hervorragend als robuster Reisebegleiter.

Dass die Brother AX-45 zu den Favoriten in der Klasse der Heimschreibmaschinen gehört, liegt eindeutig am unübertroffenen Preis-Leistungs-Verhältnis. Tatsächlich bietet diese Maschine in ihrer Preiskategorie unter Fr. 900.– mehr als alle bisher erhältlichen Modelle. Eine absolute Exklusivität ist beispielsweise der zweizeilige LCD-Display mit je 80 Zeichen. Damit können nicht nur einzelne Wörter, sondern gleich ganze Sätze vor dem Ausdrucken korrigiert und allenfalls umgestellt werden. Ein «geräumiger» Arbeitsspeicher mit 12K bietet genügend Kapazität, um immer wieder benötigte Normbriefe schnell und einfach abzurufen. Die Speicher-

möglichkeiten können mit einem Externspeicher für 16K-RAM-Einschubkarten zusätzlich erweitert werden. Die AX-45 schreibt mit einer Geschwindigkeit von zehn Zeichen/Sekunde. Der einzeilige Korrekturspeicher ermöglicht ein einfaches und schnelles Korrigieren. Hinzu kommen weitere wichtige Funktionen wie: rechtsbündiges Schreiben, automatisches Zentrieren und Unterstreichen, Absatzeinrückung, Korrigieren eines ganzen Wortes und Höher- oder Tieferstellung einzelner Buchstaben. Zum Schreibkomfort der AX-45 gehört übrigens auch das von Brother entwickelte, bewährte Typenrad-Kassetten-System mit vielen verschiedenen Schriftarten.



Brother AX-45 – neue Heimschreibmaschine der Spitzenklasse mit zweizeiligem LCD-Display.

Neu: Bénédata-Computerkurse im Free-System, in Kleingruppen oder im Einzelunterricht

Die Bénédata-Computerschule setzt sich zum Ziel, ihren Kursteilnehmern eine betont praxisbezogene Ausbildung zu vermitteln. Die Ausbildung soll auf modernsten Personal-Computer-Systemen erfolgen, damit die erworbenen

Kenntnisse am Arbeitsplatz effizient eingesetzt werden können.

Mit unserem interaktiven Lernprogramm werden dem Kursteilnehmer an modernsten IBM-Personal-Computer-Systemen die Grundlagen von «Hardware» und «Software», die Flussdiagrammtechnik sowie die Einführung in die Programmiersprachen BASIC, PASCAL oder COBOL vermittelt. Dadurch, dass jeder Kursteilnehmer an seinem eigenen Personalcomputer arbeitet, soll er befähigt werden, aufgrund einer praktischen Aufgabenstellung ein Flussdiagramm zu entwickeln und das entsprechende Programm zu schreiben und anschliessend auszutesten.

Neben den EDV-Grundlagen und Programmierkursen führt die Bénédata-Computerschule aber auch eine Vielzahl von Anwenderkursen durch wie: Textverarbeitung – Finanzbuchhaltung – Lohnbuchhaltung – Lagerbewirtschaftung – Fakturierung – Business Graphics – Multiplan usw.

Ab April 1984 werden zudem Berufsausbildungen für Programmierer, EDV-Projektmanager und Wirtschaftsinformatiker durchgeführt. Diese Berufsausbildungen werden als berufsbegleitende Lehrgänge (Abend- oder Samstagsschule; Dauer 6 bis 18 Monate) oder als Tagesschule (Dauer 4 bis 12 Monate) angeboten. EDV-Spezialisten mit einer qualifizierten Ausbildung verfügen auf dem Arbeitsmarkt über gute Berufschancen.

Neu: Intensivsprachkurse im Einzel- und Kleingruppenunterricht

Aufgrund der stets wachsenden Nachfrage bietet die Bénédict-Schule neben dem beliebten Free-System ein umfangreiches Kursprogramm «Sprachkurse im Einzel- und Kleingruppenunterricht»

an. Diese Kurse setzen sich aus 1 bis maximal 8 Kursteilnehmern zusammen. Dies ermöglicht dem Lehrer, in optimaler Weise auf die individuellen Bedürfnisse der Kursteilnehmer einzugehen. Die Bénédict-Intensivsprachkurse zeichnen sich durch eine ausgeprägte Gruppendynamik aus. Alle Bénédict-Kurse werden auch als Firmenkurse (firmenintern oder -extern) durchgeführt.

Die hellen und freundlichen Räume der Bénédict-Schulen Winterthur und St. Gallen befinden sich beim Hauptbahnhof, am Bahnhofplatz 3 (Haus EPA), in 8401 Winterthur, und in Neumarkt 1, in 9000 St. Gallen.

Broschüre über Elektrohaushaltgeräte

In diesen Tagen ist die neue Coop-Broschüre «Elektrogeräte für den Haushalt» mit vielen wertvollen Informationen und nützlichen Tips erschienen. Die attraktiv gestaltete Broschüre soll den Konsumenten helfen, beim Kauf eines Elektrohaushaltgerätes die richtige Wahl zu treffen. Allgemeine Richtlinien, wichtige Überlegungen, die vor dem Kauf anzustellen sind, Wissenswertes über Garantie und Service sowie einfache Energiespartips sollen dem Käufer helfen, ein Gerät richtig zu beurteilen und sinnvoll einzusetzen. Die Broschüre gibt aber auch zahlreiche Hinweise, bei welchen Stellen die Konsumenten zusätzliche Informationen einholen können.

Die neue 24seitige Coop-Broschüre «Elektrogeräte für den Haushalt» ist in deutscher, französischer und ab Frühjahr 1988 in italienischer Sprache erhältlich. Gratisexemplare können bei nachfolgender Adresse schriftlich bestellt werden:

Coop Schweiz, Public Relations,
«Elektrobroschüre»,
Postfach 2550, 4002 Basel.

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatik- und Normalpapier). **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Kassettengeräte und Kassettenservice
OTARI-STEREO-Kassettenskopierer, Kassettenservice, FOSTEX, TOA-Audio-produkte und Reparaturservice, ELECTRO-ACOUSTIC A. J. Steimer, 8064 Zürich, 01 432 23 63

Projektionstische
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionstische
Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Audiovisual

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Videoanlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik AG, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55



Aecherli AG Schulbedarf

8623 Wetzikon
Tösstalstrasse 4

Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel /
Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger /
Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien

Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88



Hellraumprojektoren von Künzler

W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43



Schmid + Co. AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden



Film- und Videogeräte



Diarahmen und Maschinen



Video-Peripheriegeräte



Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen

Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11
Umfassendes Programm für die moderne Schulzahnpflege

Handarbeit

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne

Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 33 06 63
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11



Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel,
Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz,
Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde:
Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.**
Prospekte direkt vom Verlag Sigrid Persen,
Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben

Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88



Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01

– Lernspiele – Lebenskunde/Religion
– Profax – Geschichte
– Sonderschulprogramm – Geografie
– Sach-/Heimatkunde – Biologie
– Sprache – Physik/Chemie
– Rechnen/Mathematik – Schulwandbilder

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach

- Wechselrahmen
- Galeriestreifen
- Bilderleisten

- Stellwände
- Klettertafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel/ Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

Schul- und Saalmobiliar

Hans Eggimann, Möbelbau, 3435 Ramsei, 034 61 18 79

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94



Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44



«Rüegg»

Schulmöbel, Tische

Stühle, Gestelle, Korpusse

8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

sissach

- Informatikmöbel
- Schulmöbel

Basler Eisenmöbelfabrik AG, Industriestrasse 22,
4455 Zunzgen BL, Telefon 061 98 40 66 – Postfach, 4450 Sissach

Ihr kompetenter Partner
für Möblierungsprobleme

- Hörsaalbestuhlungen
- Kindergartenmöbel



das Gestellsystem in Rund- und Vierkant-
stahlrohr, Rollgeräte für Projektion, Fern-
seher, Computer usw.

STEGO, 8762 Schwanden, Tel. 058 81 17 77

Musik

Blockflöten

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzstrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12



Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen

Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

ELEKTRONIK Bauteile, Bausätze,
Mess- und Prüfgeräte, Lautsprecher,
Werkzeuge, Solartechnik usw.
Verlangen Sie unseren ausführlichen
Katalog (für Schulen gratis).



**ALFRED MATTERN AG
ELEKTRONIK**

Seilergraben 53, 8025 Zürich 1
Telefon 01 47 75 33

METTLER

**Präzisionswaagen
für den Unterricht**

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:

Awyco AG, 4603 Olten, 062 / 32 84 60

Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031 / 24 06 67

Leybold-Heraeus AG, 3001 Bern, 031 / 24 13 31

Schuleinrichtungen



**Ihr Partner für
Schuleinrichtungen**

Eugen Knobel, Chamerstr. 115, 6300 Zug, Tel. 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Bumerangs, Einräder

LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turnergerätefabrik, 8700 Küssnacht ZH, 01 910 56 53
 Armin Fuchs, Biergutstrasse 6, 3608 Thun, 033 36 36 56
 Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
 Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
 H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08
 Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

GTSM_Maggligen

Aegertenstrasse 56
 8003 Zürich ☎ 01 461 11 30

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

Telefon 041 96 21 21

Telex 78150

CH-6005 Luzern

Telefon 041 41 38 48



- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

Sprachlehranlagen

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

TANDBERG -Sprachlehranlagen Apoco -Klassenrecorder

Schörl-Hus, 8600 Dübendorf
 ☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Beratung
- Planungshilfe

Theater



Max Eberhard AG Bühnenbau
 8872 Weesen Tel. 058 43 13 87

Vermietung von: Podestern, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, Ausführung von: Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

Für Bühnen- und Studioeinrichtungen...

eichenberger electric ag, zürich

Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
 Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88

Verbrauchsmaterial

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43



**CARPENTIER-BOLLETER
VERKAUFS-AG**
 Graphische Unternehmen
 8627 Gruningen, Telefon 01/935 21 70

Ringordner

Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!



Ernst Ingold + Co. AG
 3360 Herzogenbuchsee
 Telefon 063 61 31 01

- Schülertafeln
- Schulhefte
- Heftblätter
- Ordner/Register
- Schreibgeräte
- Zeichen-/Malbedarf
- Klebstoffe
- Technisches Zeichnen
- Massstabartikel
- Umdrucken
- Hellraumprojektion
- Wandtafelzubehör



Schulhefte, Einlageblätter,
 Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehsam-Müller AG
 Josefstrasse 206, 8031 Zürich
 Telefon 01 42 67 67

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
 Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
 Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44
 OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
 Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
 Weyel AG, Rütliweg 7, Pratteln, 061 81 81 54

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld
 Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge

HP MASCHINEN AG, Maschinen und Werkzeuge für die Holzbearbeitung
 Bahnhofstrasse 23, 8320 Fehraltorf, 01 954 25 10

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Töpfereibedarf, Töpferschule, 6644 Orselina

Luftballons und Zubehör

VILSI-BALLONS AG, Schweiz. Qualitäts-Ballonfabrik, 4716 Welschenrohr, 065 49 15 75

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Schulwerkstätten

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
 Kuster Hobelbankfabrik, 8716 Schmerikon, 055 86 11 53



WERKSTATTEINRICHTUNGEN direkt vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen, Beratung, Planung zu äussersten Spitzenpreisen.
 Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Schutz- und Schweissgase

AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

Seile, Schnüre, Garne

Sellerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Rabennest, 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71



Ernst Ingold + Co. AG
 3360 Herzogenbuchsee
 Telefon 063 61 31 01

- Grosse Programm-erweiterung nach neuen Lehrplänen
- Für alle Schulstufen
- Für Mädchen/Knaben

- Werken mit Holz
- Plexiglas, Elektronik
- Anleitungsbücher
- Werkanleitungen im Abonnement
- Sonderkatalog

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
 Installations d'atelier, outillage et matériel pour écoles

Tel. 01/8140666



Steinackerstrasse 68 8302 Kloten

TRICOT



8636 Wald, Telefon 055 95 42 71

Schule - Freizeit - Schirme - T-Shirts zum Bemalen und Besticken

Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf

HANDFERTIGKEITSHÖLZER, diverse Platten, Rundstäbe

Haas AG 4938 Rohrbach Tel. 063 56 14 44

aktuell

Bücherstuben, Denkerklausen



Möbel mit
biologisch
behandelter
Oberfläche

...Studierzimmer, Arbeitszimmer, Herrenzimmer, Heimbüro, Bibliothek – ganz wie Sie wollen. Hauptsache: eine grosszügig bemessene Schreibfläche, Stauraum für Akten, Ablageflächen für Bücher und Zeitschriften. Das abgebildete Beispiel – eines von vielen im MZ – stammt vom französischen Designer Pierre Chapo. Material: Ulme massiv, von Hand geölt.

Möbelzentrum des Handwerks

MZ Volketswil:

Durchgehend offen 10–20 Uhr
(Sa 8–16 Uhr). Autobahn Zürich–
Uster, Ausfahrt Volketswil/
Schwerzenbach. Tel. 01/945 55 81.

MZ Egerkingen:

Täglich offen 9–12 und 13.30–18.30 Uhr
(Sa 8–17 Uhr). Do Abendverkauf bis
21 Uhr. Autobahnkreuz N1/N2.
Ausfahrt Egerkingen. Tel. 062/613475.



Ob Stube oder Klausen, ob Büro oder Bibliothek – über dieses Chapo-Programm möchte ich gern Näheres erfahren!

- Schicken Sie mir unverbindlich Ihre Dokumentation
 Rufen Sie mich an

Name/Vorname: _____

Adresse/PLZ: _____

Tel.: _____

Bitte ausschneiden und ein-
senden an:
Möbelzentrum des Handwerks
Postfach
8603 Schwerzenbach

AWS Z1

Das Phänomen der Individuallage in der Sprachpädagogik Pestalozzis

Hermann Potschka

Es wird Pestalozzi der Vorwurf gemacht, dass seine elementar-pädagogischen Bemühungen und seine Überlegungen, die dem Milieufaktor im Bildungsgeschehen gewidmet sind, in einem ungelösten Spannungsverhältnis stehen (vgl. Klafki, 17).

Mit Blick auf das Gesamtwerk ist es im Folgenden unser Ziel, den Berechtigungsgrad dieser Kritik auf einem zentralen Gebiet der Bildungsreflexion Pestalozzis, der sprachlichen Bildung, unter die Lupe zu nehmen, indem wir die Aufmerksamkeit darauf richten, wie Pestalozzi das Beziehungsverhältnis von Elementarlehre und Individuallagenbildung reflexiv durchdringt und pädagogisch-praktisch handhabt. (Zum Gesamtaufbau der sprachlichen Elementarlehre vgl. Potschka, H.: Sprache und Bildung bei Johann Heinrich Pestalozzi.)

I. Sprachbildung im Hinblick auf eine Berufs- und Standesbildung

In seinem «Schwanengesang» stellt Pestalozzi ein Sprachbildungskonzept vor, das in Verbindung steht mit seiner Vorstellung der Berücksichtigung der menschlichen Individuallage, wie er diese bereits in der Neuhoheit in einem Brief näher ausformuliert hatte: «Man halte sich in jedem Traum, in jedem Plan einer weisen Anstalt an die künftigen Bedürfnisse und Lagen der Kinder...» (I, 144, Herrn Pestalozzi Briefe an Herrn N. E. T. über die Erziehung der armen Landjugend.)

Soweit die sprachliche Unterweisung des jungen Menschen ins Auge gefasst wird, bedeutet dies, dass je nach Zugehörigkeit zu einem bestimmten Stand bzw. je nach Notwendigkeiten künftiger Berufsausübung unterschiedliche Zielstellungen für das Erlernen und für den Umgang mit der Sprache angesetzt werden müssen.

Was die «Kinder des Staubes», die Armen, und «die ganze Klasse unbegüterter Landbauern» betrifft, verlangt Pestalozzi, dass sie «mit Bestimmtheit ausdrücken lernen müssen» alles dasjenige, «was ihren Beruf, ihre Pflicht und ihre Verhältnisse betrifft...», d. h. vor allem das, was mit der Handarbeit, die sie leisten, zusammenhängt (XXVIII, 97f., Schwanengesang). Pestalozzi beklagt die Situation, dass diese Menschen, «wenn sie auch noch so lebendige Anschauungserkenntnisse im ganzen Kreise ihres Seyns und ihres Thuns in sich selbst

tragen, sich dennoch in keinem Falle über diese Erkenntnisse bestimmt ausdrücken und verständlich machen können...» (XVI, 332, Über den Sinn des Gehörs... Jg. Fsg.)

Einen wesentlich «ausgedehntern Übungskreis» für seine Sprachfertigkeit hat «der bürgerliche Handwerks- und Berufsstand und der durch Eigenthum und Gewerbsfleiss mit ihm sich in gleicher Lage befindende begüterte Landmann» nötig (XXVIII, 98, Schwanengesang).

Dieser Übungskreis hat sich genau an die Notwendigkeiten und an die von der Lebensführung her vorgeprägten Gegebenheiten dieser Ständeschicht zu halten, d. h. er muss «von der Wahrheit der Realität und der Bedürfnisse» der benannten Gesellschaftsschicht ausgehen (a. a. O., 98). Für den Bürgerstand wünscht Pestalozzi sich eine eigene «von der Thatsache seines wirklichen Lebens» ausgehende und sie belebende «Bürgersprache» (a. a. O., 99).

Pestalozzi will bezüglich des späteren Geschäftsmannes bzw. Wissenschaftlers die pädagogisch-didaktischen Entscheidungen in derselben Weise unter dem Aspekt der Individuallage getroffen wissen wie bei den anderen Berufsständen auch. Auch ihr sprachliches Lernen und ihre Sprachbelehrung darf nicht unabhängig gesehen werden von der jeweiligen Situation, in der sie sich befinden, und von der zukünftigen, in die sie hineingeraten werden. Die folgende Aussage ist für jeden Stand in der gleichen Weise gültig. «So ist hinwieder der Gang der Natur in der Entfaltung der Sprachkraft eben so an die Wahrheit und Wirklichkeit der Lagen, Umstände und Verhältnisse des Individuums, bey welchem die Sprachkraft entfaltet werden soll, gebunden» (a. a. O., 133f.).

Da der eben angesprochene Stand gerade auf dem sprachlichen Sektor in einer besonderen Weise herausgefordert ist, will Pestalozzi ihn mit einem vertieften Sprachstudium konfrontieren (a. a. O., 186).

Wenn man nach den praktischen Durchführungsbestimmungen für die sprachliche Bildung Ausschau hält, wird man auf den Lehrgang der Elementarlehre verwiesen, der in einer unterschiedlichen Weise zum Einsatz kommen soll. «Der Landbauer, als solcher, bedarf der Sprach-, Zahl- und Formlehre nur in dem Grad, als er dadurch in den Stand gesetzt wird, die Mittel die er als Bauer für die Gründung eines soliden Wohlstandes in seiner Hand hat, mit Erfolg dafür zu benutzen. Er muss Sprachkenntnisse und richtige Sprachkenntnisse besitzen, um sich über alles, was er in seiner Lage und in

seinen Verhältnissen wissen soll, mit Bestimmtheit und Klarheit aussprechen zu können» (a.a.O., 185).

Diese Feststellung macht deutlich, dass Pestalozzi offenbar bezüglich seiner Elementarlehre an eine sprachliche Grundstufe für den unteren Stand denkt, der gegenüber die Ausweitung des sprachlichen Übungskreises für den Mittelstand als eine Mittelstufe und das vertiefte Sprachstudium für den höheren Stand als eine Oberstufe verstanden werden kann.

Dieses Stufenkonzept steht durchaus in Übereinstimmung mit der sprachlichen Elementarlehre, die in ihrer Gesamtkonzeption einen Umfang besitzt, der weit über das hinausgeht, was zur Lebenszeit Pestalozzis allein dem unbegüterten Landvolk zu vermitteln sinnvoll gewesen wäre (vgl. dazu Potschka, 63 ff.).

Pestalozzi legt keinen genauen Plan vor, welche Lehrinhalte den jeweiligen Stufen zuzuordnen wären. Es finden sich lediglich Hinweise, dass bei den «sogeheissenen gebildeten Ständen» das «Redenlernen» in einer ganz besonderen Weise von den «Kunstmitteln des Lesens und Schreibens unterstützt oder vielmehr verfeinert» werden soll (XXVIII, 185, Schwanengesang), dass bei ihnen auf fremdsprachliche Studien ein Augenmerk zu richten ist (XXV, 65, Hauptgrundsätze der Methode) und dass das Abstrahierenkönnen besonders intensiv gefördert werden muss. Während «die Geistesbildung der handarbeitenden Stände in einem weit kleineren Grad ein Resultat ihres Abstraktionsvermögens als ihres Anschauungsvermögens und ihrer Sinne- und Handübung ist» (XXVIII, 184, Schwanengesang), sind die «höhern Stände . . . , so wie jede einzelne Person, die durch ihren Stand, Rang oder ökonomischen Wohlstand» Zeit und Kräfte für eine wissenschaftliche Ausbildung verwenden kann, zur vollen Entfaltung ihres Abstraktionsvermögens zu führen (a.a.O., 186 f.). Soweit diese Forderung neben der mathematischen Ausbildung auch mit der Sprachbildung zusammenhängt (a.a.O. 186, Z. 21 f.), wäre hier an eine Begriffs- und Urteilsschulung in einem gewissen fortgeschrittenen Stadium zu denken (vgl. Potschka, 166 ff.).

Wie immer sich Pestalozzi die Verteilung der sprachlichen Lehrstoffe im einzelnen gedacht haben mag, so wird in jedem Fall eines deutlich: Durch den Kunstgriff einer spezifischen Zuordnung stellt der Schweizer Pädagoge die sprachliche Elementarlehre in seinem Alterswerk unter das Diktat von bedürfnisbezogenen Ausbildungsanforderungen, zu deren Zweck sie eigentlich nicht entworfen wurde. In der Basisform der «Gertrud» von 1801 und in den elementarmethodischen Neuorientierungen dazu (vgl. Potschka, 69 ff.; zur grundlegend revidierten Konzeption siehe unten) will sie durch Akte systematischer Belehrung das Erlernen der Sprache befördern und eine mit diesem Erlernen verbundene bewusste Erkenntnishaltung gegenüber der Welt aufbauen helfen. Gerade was diesen zweiten Gesichtspunkt betrifft, zeigt sich, wie sehr die sprachliche Elementarlehre letztlich allgemeine Menschenbildung sein will und nicht die sprachliche Meisterung bestimmter Lebenssituationen, d. h. den Erwerb der Sprachkompetenz gegenüber dem praktischen Leben, anstrebt.

II. Sprachbildung und allgemeine Erkenntnisschulung

Diese Erkenntnisorientiertheit gründet in der Leistung der Sprache selber. Als «vehiculum veritatis» (XIII, 40, Die Sprache als Fundament der Kultur, Entwürfe) ver-

mag Sprache für Pestalozzi eine dreifache Art von Erkenntnis zu vermitteln: eine Wirklichkeits- bzw. Tatsachenerkenntnis, eine Beziehungserkenntnis, eine Wesenserkenntnis.

Was die erste Erkenntnisform betrifft, gilt festzuhalten, dass mit der Sprache einmal das je Wahrgenommene überhaupt erst ins geistige Bewusstsein gehoben wird («in ein vom Sinneindruck wesentlich gesondertes inneres Bewusstsein, in ein Product einer bestimmten Geisteskraft», XVI, 165, Fragmente zu einer Neubearbeitung von «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt»); zum andern stellt die Sprache ein Instrument dar, mit dessen Hilfe es möglich ist, informative Defizite zu überwinden, denen jeder Mensch ausgesetzt ist, insoweit seine «Realintuitionen» (XIII, 40, Die Sprache als Fundament der Kultur, Entwürfe) aus zeitlichen und örtlichen Gründen immer einer Begrenztheit unterliegen. Erfahrungen und Erkenntnisse, die Menschen je hatten, sind in ihr gesammelt und gespeichert, so dass über sie die «Intuitionslücke, welche die grosse Beschränkung unserer Natur über uns verhängt, nach Nothdurft und Möglichkeit» beseitigt werden kann (a.a.O., 40).

In der Sprache und über sie lernt der Mensch auch die verschiedenen Beziehungen, in der die Dinge stehen, kennen bzw. auffassen; und er wird all jener Beziehungsaspekte gewahr, die die Menschheit bislang in der Wirklichkeit entdeckt hat. «Der Mensch sieht alle Dinge in einem ungeheuren Zusammenhang . . . Diesen Zusammenhang drückt die Sprache mit Villseitigkeit und Bestimmtheit aus» (a.a.O., 42).

Wahrheit wird über die Sprache weiterhin als Wesens-Wahrheit offenbar. Bei der Konfrontierung mit dem deutlichen Begriff – in der «Gertrud» stellt Pestalozzi diesbezüglich das Kunstmittel der Realdefinition (XIII, 473, Z. 6 ff., Neuausgabe), im «Schwanengesang» die operativen Erkenntnisakte des Zusammenstellens, des Trennens und Vergleichens heraus (XXVIII, 117 f., 134 f.) – lernt der Sprachschüler jene Eigenschaften eines Gegenstandes kennen, die diesem notwendig und nicht nur akzidentell zukommen, die als das Invariable und Unveränderliche an ihm sein Wesen ausmachen.

Wenn Pestalozzi programmatisch aussagt: «Wenn du also für dein Geschlecht Wahrheit suchst, so lehre es reden» (XIII, 54, Die Sprache als Fundament der Kultur, Fragment), so tut er dies auf dem Hintergrund des sicheren Wissens, dass über den Erwerb von Wortschatz und Begriffen einer Sprache sowie über das Kennenlernen von deren Verknüpfungen in Satz und Urteil (vgl. dazu Potschka, a.a.O., 90 ff., 146 ff., 166 ff.) Wahrheit für jedermann zugänglich ist.

Dabei ist das Wahrheitserkennen – in dem Pestalozzischen Verständnis von Wahrheit – in der einen Sprache in derselben Weise gegeben wie in der anderen, ja, das Erkennen durch die Muttersprache kann sogar enorm davon profitieren, wenn eine fremde Sprache erlernt wird. Dies insofern, als «tausend und tausend Erkenntnisse, deren wir uns in unserer Muttersprache nur sehr dunkel bewusst sind, und im gewohnten Gebrauch derselben nur selten Gelegenheit haben, daran erinnert und ihrethalben belebt zu werden», damit erst richtig zu voller Bewusstheit und Klarheit gelangen (XXVIII, 154, Schwanengesang).

Für Pestalozzi drückt sich in der Sprache, in ihren Formen und Gesetzen, der menschliche «Durst nach Wahrheit und nach Erkenntnis» aus (XVI, 162, Fragmente zu einer Neubearbeitung von «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt»). Wer sich auf Sprache einlässt, lässt sich notwendigerweise auf alle jene Erkenntnisakte ein, die wesentlich zur Natur des Menschen gehören und sein geistiges Verhältnis zur Welt entscheidend bestimmen.

III. Die unterschiedliche Einbeziehung der Individuallage in die sprachliche Bildung

1. Die indirekte Form der Einbeziehung der Individuallage

Pestalozzis sprachliche Elementarlehre zielt auf das Sprechenlernen des Kindes und des jungen Menschen ab. Mit dem Erlernen der Sprache soll aber zugleich in der eben skizzierten Weise ein erkennendes Umgehen mit der Welt erreicht werden. In diesem Sinne ist Sprachbildung frei von praktischen Zwecken: ist reine Menschenbildung. Wenn bezüglich dieser bei unterschiedlichen Standesgruppen ein Mehr oder Weniger eine Rolle spielt, so handelt es sich um rein quantitative Beschränkungen bzw. Ausweitungen. Was dem unteren Stand über die Sprachbildung an Menschenbildung zukommt, ist von der Qualität her nichts, was von minderm Wert wäre gegenüber dem, was anderen Gesellschaftsmitgliedern vermittelt wird.

Auf die Tatsache, dass beide Bereiche in Zusammenhang stehen, macht eine Frage aufmerksam, die Pestalozzi im 12. Brief der «Gertrud» stellt: «Wie kann das Kind, sowohl in Absicht auf das Wesen seiner Bestimmung, als in Absicht des Wandelbaren seiner Lage und seiner Verhältnisse, also gebildet werden, dass ihm das, was im Laufe seines Lebens Noth und Pflicht von ihm fordern werden, leicht und wo möglich zur andern Natur wird?» (XIII, 340, Wie Gertrud ihre Kinder lehrt).

Eine Teilantwort auf diese Frage enthält bereits die «Abendstunde»: «Wer nicht Mensch ist in seinen innern Kräften, ausgebildeter Mensch ist, dem fehlt die Grundlage zur Bildung seiner nähern Bestimmung und seiner besonderen Lage...» (I, 270). Der Bogen spannt sich von dieser Aussage thematisch bis hin zu verwandten Gedankengängen im Alterswerk «Schwanengesang», wobei Pestalozzi in folgender Feststellung eine besondere Gewichtung markiert: «Es ist offenbar, dass die Realansprüche der individuellen Existenz unsers Geschlechts als Ansprüche der Menschennatur selber den Ansprüchen der Kollektivexistenz derselben allgemein, d. i. in sittlicher, geistiger und physischer Hinsicht vorhergehen und sie sich unterordnen sollen» (XXVIII, 164, Schwanengesang).

Das Zitat macht klar, wie Pestalozzi die Akzente gesetzt sehen will. Allgemeine Menschenbildung, der Natur des Menschen als solcher verpflichtet, kommt danach eine herausragende Rolle zu; sie ist aber für Pestalozzi nichts Freischwebendes, von aller praktischen Verwertbarkeit Unabhängiges. So ist sie beispielsweise niemals den Bedürfnissen eines künftigen Berufs entgegen, vielmehr drücken sich in ihr allgemeine «Berufskräfte» aus (XXVII, 201, Rede zu Langenthal), d. h. was in ihr an Kräften entwickelt und mit ihnen verbunden an Einsichten und Inhalten ins Bewusstsein geführt wird, kann direkt für praktische Zwecke eingesetzt werden.

Wenn Pestalozzi im «Schwanengesang» seine sprachliche Elementarlehre für eine Individuallagenbildung in Anspruch nimmt, so deshalb, weil es für ihn feststeht, dass alles, was sie vermittelt, dem Landarbeiter, dem Geschäftsmann, dem zukünftigen Wissenschaftler hilfreich sein wird bei der Erfüllung der jeweils zu bewältigenden Lebensaufgaben. Dass er die Elementarlehre in Stufen aufgliedert, zeigt, dass er sie in eben diesen Stufen für anpassungsfähig hält an die Unterschiedlichkeit dieser Lebensaufgaben.

Ist damit allen Bildungsnotwendigkeiten Genüge getan? Eine Berufs- und Standesbildung verlangt

sprachliche Kompetenzen, die die Elementarlehre nicht abdeckt. Pestalozzi macht zwar Andeutungen, an welche Ausweitungen er selber denkt, wenn er von einer einzuführenden Bürgersprache spricht (s. o.), auch verweist er darauf, dass das Kind – offenbar des Landarbeiters – nicht unbedingt «Bücherworte» lernen soll, wo es diese später gar nicht verwenden wird (vgl. XVI, 339, Über den Sinn des Gehörs... Jg. Fsg.).

Ein Gesamtkonzept für eine ausgesprochene sprachliche Individuallagenbildung wurde jedoch nicht erstellt. Was im «Schwanengesang» diesbezüglich vorgelegt wird, stellt sich lediglich als eine «indirekte Individualagenbildung» dar.

2. Die direkte Form der Einbeziehung der Individuallage

Pestalozzis sprachliche Elementarlehre existiert in zweierlei Gestalt: in einer systematischen Form mit den Einzeldisziplinen einer Tonlehre, einer Wortlehre, einer Sprachlehre, einer Denklehre (soweit diese mit der Sprachbildung in Zusammenhang steht) und in einem Bildungsweg, der keine Züge bewusster Planung und Durchführung von sprachlichen Belehrungsakten aufweist, sondern der geprägt ist von dem spontanen Entwicklungsverhalten des Kindes und von Massnahmen der Erziehenden in Abstimmung auf eben dieses Verhalten. Pestalozzis Überlegungen in dieser zweiten Richtung erfolgen, nachdem ihm nach Konzipierung von «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt» von 1801 immer mehr die Bedeutung der Selbsttätigkeit für den geistigen Werdegang eines Heranwachsenden zu Bewusstsein gekommen ist und er sich von einer anfänglich physisch-mechanischen Denkweise zu einer organisch-genetischen hinwendet (vgl. Potschka 21 und 69 ff.).

Die Berücksichtigung der kindlichen Selbstentfaltungstendenzen geht in eins mit Pestalozzis Beachtung der jeweiligen Umwelt, innerhalb welcher diese Tendenzen wirksam werden. Das Problem der Individuallage wird in diesem Zusammenhang in einer anderen Nuancierung thematisiert, als es bis jetzt diskutiert wurde.

Zwei Komponenten – im «Schwanengesang» in den Grundsatz «Das Leben bildet» gefasst (XXVIII, 95) – kommen ins Spiel: der geistige Selbsttrieb des Kindes, aber auch, wie Spranger dies klar herausstellte, alle Gegebenheiten, mit denen dieser Trieb sich anschauungsmässig konfrontiert sieht (vgl. Spranger, 138 ff.).

Man muss sich dieser Sachlage bewusst sein, um folgende Aussage richtig zu deuten: Die Sprachbildung ist, «wenn sie elementarisch gegeben werden soll, in dem Zeitpunkt, in dem das Kind reden lernen muss, in beyden Rücksichten einerseits den ewig gleichen Gesetzen der Sprachkraft, andererseits den unendlich verschiedenen Lagen und Umständen des Kindes, die reden lernen sollen, unterworfen und von ihnen abhängig» (XXVIII, 96, Schwanengesang).

Dem Kontext ist zu entnehmen (Z. 31 ff.), dass das Kind in je unterschiedliche Anschauungserlebnisse eingebunden ist, je nachdem es in die sozialen Umweltvorgaben des einen oder anderen Standes hineingeboren wird und dass diese Erlebnisse ihre Rückwirkung auf die sprachliche Bildung haben.

Pestalozzi weist aber auch auf die allgemein-menschliche Bedeutung seiner Feststellung hin (Z. 6 ff.): Der Mensch ist nicht nur als Sozialwesen, sondern als Individuum überhaupt in eine je differente Umwelt hineingesetzt, die ihn Erfahrungen machen lässt, die für sein Leben von entscheidender Prägung sind.

Für die sprachliche Bildung ist dies insofern relevant, als diese Individualerfahrungen massgeblich sind für den Spracherwerb allgemein und für die Konstituierung

des sprachlichen Weltbildes im besonderen, gerade für den Menschen in seinen frühen Lebensjahren.

Es gibt eine Reihe von Belegen in Pestalozzis Werk, wo der aufgewiesene Zusammenhang in seiner praktischen Bedeutung transparent wird.

Eine zentrale Stelle dazu befindet sich in den Fragmenten zu einer Neubearbeitung von «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt». Pestalozzi vertritt hier die Auffassung, dass der innere Trieb des Kindes, den Dingen Namen zu geben bzw. die empfangenen Eindrücke zu versprachlichen, sich mit der Fülle der Anschauung, die aus dem Umfeld der nächsten Umgebung kommt, verbindet. «Sie kan nicht anders, die Natur bindet alles natürliche Reden, folglich auch das natürliche Redenlehren, an das wirkliche Syn, Thun und Leiden des Menschen» (XVI, 160).

In den handelnden Umgang des Kindes mit allem, was um es herum seine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, ist der sprachliche Selbsttrieb fest eingefügt, und die Aufgabe der Erziehenden besteht darin, sich bei ihrem Bemühen, das Kind in die Sprache zu führen, ihrerseits diesem Aktivitätsprozess mit «Naturtact» (a. a. O., 163) organisch einzuordnen. «Die Mutter muss im Ganzen ihren Einfluss auf das Redenlehren des Kinds nach diesem Natureinfluss, der den Gang diser Entwicklung höher bestimmt, einrichten» (a. a. O., 160). Die Relevanz dieser Forderung für die Belehrungspraxis wird klar zum Ausdruck gebracht: «Alles, was das Kind ist, alles, was dasselbe thut, alles, was Vatter und Mutter mit ihm und uberall thun, bietet der Mutter hundert Gelegenheiten dar, im ganzen Umfang der Sprach dem Kind jedes Wort, dessen Kenntnisse es bedarf, ihm schiklichsten Augenblick und auf eine [Weise zu nennen], wie für die Belehrung und Benutzung seiner Sprachkraft wesentlich ist» (XVI, 254, Erklärung über die Grundseze und Mittel meiner Methode sowie über ihren Erfolg).

Sprachliche Belehrung ist hier nichts von aussen Zugesteuertes. Sie ist in die Individuallage des Kindes integriert, d. h., sie ist eingefügt in die jeweils für das Kind sich einstellenden Umstände und Situationen und in das Ausgreifen des Kindes auf diese. Spachliches Lernen und Umgang mit der Sprache wird so über die Individuallage in Gang gesetzt und in Gang gehalten.

Was für die Muttersprache zutrifft, gilt auch für den Erwerb einer fremden Sprache. Pestalozzi weist ausdrücklich auf die «Gleichheit des Naturgangs in der Erlernung der Muttersprache mit den ächten Fundamenten der Erlernung jeder andern Sprache» hin (XXVIII, 114, Schwanengesang).

Im Gegensatz zur eingangs dargestellten Individuallagenbildung, in der das Phänomen der Individuallage nur in einer indirekten Form für pädagogische Überlegungen zur sprachlichen Bildung zur Debatte steht in der Weise, wie es die Auswahl bestimmter Lehrstoffe beeinflusst, wird der Individuallage hier in einer unmittelbaren Art Rechnung getragen.

Allerdings muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass es sich um zwei ganz verschiedene Betrachtungsebenen der Individuallage handelt. Sie wird von Pestalozzi einmal unter einem zukunftsorientierten Gesichtspunkt gesehen: das spätere Leben des Kindes in einem ganz bestimmten Stand bei einer ganz bestimmten Berufsausübung; zum anderen ist der augenblickliche, gegenwartsbezogene Lebenszusammenhang, in dem ein Kind steht, angesprochen.

Während Pestalozzi in dem einen Fall auf seine Elementarlehre zurückgreift, wie er sie als ein systematisch aufgebautes Lehrprogramm entwickelt hat, und das Problem der Berücksichtigung der Individuallage durch

ein pädagogisches Zuordnungsverfahren zu lösen versucht, sind im andern Fall Gegebenheiten der Individuallage und pädagogische Massnahmen von vornherein fest ineinandergefügt.

Dort, wo der lebendig-aktuelle Lebensraum des Kindes die pädagogische Reflexion beeinflusst, tritt die Zielstellung einer allgemeinen Menschenbildung in den Hintergrund. Allgemeine Bildung und spezielle, bedürfnisbezogene (im Kleinkindalter zu sehen als sprachliche Bewältigung der nächsten Umgebung) als getrennte Bereiche heben sich auf zugunsten einer beide Aspekte in eins stellenden Bildungsauffassung.

Wo zukünftige Berufs- und Standesverpflichtungen massgeblich sind für das pädagogische Denken, treten beide Bildungswege – innerhalb des Ordnungsgefüges einer Über- und Unterordnung (s. III, 1) – mit je eigenen Ansprüchen auf: «... das Übergewicht der Aufmerksamkeit auf die Bildungsmittel der collectiven Existenz unsers Geschlechts über diejenige ihrer individuellen, ist dem Wesen der Ansprüche der Elementarbildung ... entgegen» (XXVIII, 81, Schwanengesang).

Mit ausschlaggebend für diese Betonung des subjektiven Gesichtspunktes der Bildungspraxis ist sicherlich Pestalozzis Sorge, dass der Mensch von seinen gesellschaftlichen Funktionen voll vereinnahmt werden könnte und so nicht mehr imstande ist, ausserhalb dieser Funktionen der Welt zu begegnen und mit ihr umzugehen. Damit das nicht eintritt, wird die Blickrichtung mit besonderer Intensität auf jenes Bildungsgebiet gerichtet, das dem einzelnen Menschen in einem ausserpragmatischen Sinne bei der Verwirklichung seines Daseins dienen kann.

Dies stellt keine Rechtfertigung dar, dass auf eine eigentliche berufs- und standesgemässe Individuallagenbildung auf sprachlichem Sektor hätte verzichtet werden können. Das Defizit diesbezüglich bleibt.

Dass mangelndes Problembewusstsein daran schuld ist, ist sicherlich nicht gegeben. Es scheint sich eher um ein von der Lebenszeit her bedingtes Versäumnis zu handeln, eine aufgegriffene Problemstellung in ihrer praktischen Konsequenz nicht zu Ende geführt zu haben. Eine besondere Dringlichkeit dazu gibt es offenbar für Pestalozzi nicht, da er der Ansicht ist, dass die grosse Mehrheit der Bürger in allen Ständen sowieso die Aufmerksamkeit auf diejenigen Bildungs- und Erziehungsgegenstände hinlenkt, die den einzelnen Ständen nützlich sind (XXVII, 200, Rede zu Langenthal).

Quellen- und Literaturverzeichnis:

Pestalozzi. Sämtliche Werke. Band I-XXVIII. Begründet von A. Buchenau, E. Spranger, H. Stettbacher. Berlin und Leipzig 1927 ff., Zürich 1956 ff.

Klafki, Wolfgang: Das pädagogische Problem des Elementaren und die Theorie der kategorialen Bildung. Weinheim 1964, 3./4. Aufl.

Potschka, Hermann: Sprache und Bildung bei Johann Heinrich Pestalozzi. Bad Heilbrunn 1984.

Spranger, Eduard: Pestalozzis Denkformen. Heidelberg 1959.

**Lehrerfortbildung
Seminare
Ferienkurse**

SPANISCH
IN SEVILLA

SPANISCHKURSE
- FLAMENCO - TANZKURSE -
- GITARRE

UNTERKUNFT IN
TRADITIONELLER
SEVILLANER
VILLA

IN KLEINEM
RAHMEN MIT
KULTUR-BAR
IM HAUSE

«El Jueves»

CENTRO DE ESTUDIOS
PI. MENJIBAR 5
41003 SEVILLA
Tel. 0034 / 54 / 22 62 84
CH: R. Preisig, Im Grund 11, 8957
Spreitenbach, Tel. 056 / 71 34 35

**Italienisch-Privatkurse
Assisi – Winter 1987/88**

Kleinklassen, individuelle Förderung, Unterkunft bei Familien, günstiger Pauschalpreis.
Weitere Infos: M. Burkhard,
Seftigenstrasse 38, 3007 Bern,
Telefon 031 45 66 14

T'AI CHI

die chinesische
Bewegungsmeditation

- Ferienkurs in Scuol, 26. Dez. – 2. Jan.
- T'AI CHI und Wintersport
- fortlaufende Kurse in Zürich und Winterthur ab Ende November

Unterlagen: HP Sibler, Eierbrechtstr. 41,
8053 Zürich, Telefon 01 55 86 46



Atem – Bewegung – Musik

Seminar für organisch-rhythmische Bewegungs-
bildung – Lehrweise Medau, Bern

Leitung: Irene Wenger und Ursula Beck, Maygutstr. 20, 3084 Wabern

Telefon: 031 54 15 84 (Mo–Fr 7.30–8.15 und 13–14 Uhr)

In spielhaftem Bewegen und empfindungsbewusstem Üben werden die Phänomene des Atem- und Bewegungsgeschehens sowie des musikalischen Gestaltens erlebbar gemacht und in ihrer Bedeutung für die Alltagsgestaltung und die Entwicklung des Menschen aufgezeigt.

Ausbildung zum (zur) Fachlehrer(in) für organisch-rhythmische Bewegungs-
bildung (zweijährig, berufsbegleitend)

Abendkurse zur Einführung in die Arbeitsweise

Ferienkurse 27.–31. Dezember 1987 in Bern: Atem – Bewegung – Musik

Tenn

Kunsthandwerkliche Kurse

Wochen- und Weekendkurse während des ganzen Jahres.

Wir malen, zeichnen, emaillieren, töpfern, korben ... – erkundigen Sie sich umgehend nach dem Programm 1988 (Auslandkurse bedürfen einer frühzeitigen Anmeldung)!

4655 Stüsslingen

☎ 062 48 19 69

MAL-FERIEN

Malkurse (Acryl, Aquarell und Öl) mit kunsthistorischen Diavorträgen

In der Südschweiz malen und Freundschaft pflegen in einmaliger romantischer Atmosphäre. Für jedermann, Anfänger und Fortgeschrittene. Ein- bis dreiwöchige Kurse.

Centro Culturale, Palazzo a Marca, 6562 Soazza, Telefon 092 92 17 94

1988 MIT AUDIATUR REISEN • Audiatur et altera pars – auch die andere Seite anhören, bei Begegnungen und Gesprächen mit Menschen aus fremden Kulturen. Sizilien im Frühling, 27. März bis 9. April • Vielfältiges Marokko, 1. bis 16. April • A la recherche de la Bourgogne, 12. bis 15. Mai • Südengland, 25. Juni bis 9. Juli • Dominikanische Republik, 9. bis 30. Juli • Nordrussland/Finnland, 13. bis 31. Juli • Georgien, 30. Juli bis 14. August • Ostsee, DDR, 28. September bis 11. Oktober • Nordosten Griechenlands, 1. bis 15. Oktober • Albanien, 10. bis 17. Oktober oder 13. bis 22. Oktober • Burkina Faso 2 bis 3 Wochen im Oktober. Information und Anmeldung bei Audiatur, Gesellschaft für ökumenische Reisen, Aebistrasse 76, 2503 Biel, Telefon 032 25 90 69, ab 1. November 1987: Dufourstrasse 90, 2502 Biel, Telefon 032 42 33 74.

MENSCHEN wahrnehmen
verstehen
beraten
begleiten lernen

werden Sie in unserer dreijährigen, nebenberuflichen

Ausbildung zum Sozialbegleiter

Im Februar 1988 beginnt der neunte Ausbildungsgang, in dem auch Sie durch Theorie und Praxis des sozialen Lernens, durch Kennenlernen verschiedener Methoden der Psychotherapie, durch Selbsterfahrung und Supervision für Ihre zukünftige sozialbegleitende Tätigkeit mit Menschen die notwendige

soziale Kompetenz erlernen

und das Diplom als Sozialbegleiter erlangen. Verantwortlich für das vielfach erprobte und überarbeitete Ausbildungskonzept und für die Vermittlung der Lerninhalte sowie die individuelle Studiumsberatung zeichnet ein Leiterteam, bestehend aus erfahrenen und fachlich ausgewiesenen Erwachsenenbildnern, Therapeuten, Psychologen, Psychiatern, Sozialarbeitern.

Den ausführlichen Studienbeschrieb und die Bewerbungsunterlagen erhalten Sie durch Einbezahlen der Schutzgebühr von Fr. 20.– auf Postcheckkonto Zürich 80-66698-4, Vermerk «SB-Unterlagen», an das ZENTRUM für soziale Aktion und Bildung, Stampfenbachstrasse 44, Postfach 166, 8021 Zürich, Telefon 01 361 88 81.

**Berufskundlicher
Muba '88-Besuch**

Die Schweizer Mustermesse ist eine berufskundliche Fundgrube ersten Ranges zur Vorbereitung der persönlichen und beruflichen Laufbahnwahl. Auch für die Muba '88 haben wir, zum viertenmal bereits, ein attraktives Besuchsprogramm in Vorbereitung.

Interessenten erhalten eine ausführliche Broschüre.

Bitte Coupon einsenden oder anrufen:

Name: _____

Adresse: _____

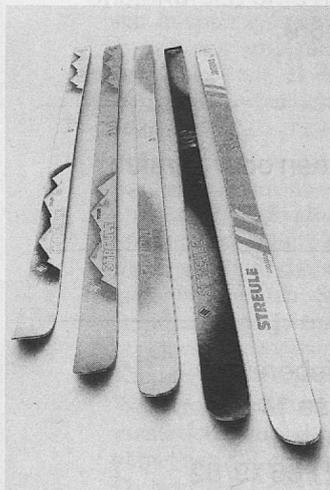
Amt für Berufsberatung
Rebgasse 14
4058 Basel
Telefon 061 21 86 79/82

Spiel und Sport

PR-Beitrag

Streule 1987/88: Konsequente Skibau-Perfektion

Der ideale Verkaufsraum für Skis ist immer noch nicht erfunden worden, denn eigentlich müssten Skis ja auf der Piste verkauft werden. Das schmerzt uns von Streule ein wenig, denn die hohe Kunst des Skibaus zeigt ihre Qualitäten erst im Gelände, beim harten Einsatz auf der Piste und im Tiefschnee. Und deshalb werden auch diese Saison alle jene Kunden, die sich für einen Streule-Rennski entscheiden, erst auf der Piste deutlich die aggressiveren Fahreigenschaften und die verblüffende Laufruhe geniessen können. Die Aluminiumlegierung Titanal, welche für diese frappante Verbesserung verantwortlich ist, wurde von Streule bereits letztes Jahr gewinnbringend für die Rennserie verwendet. Mit Genugtuung nimmt man heute in Schlieren zur Kenntnis, dass auch die «grossen» Skifabrikanten dem kleinen Pionier folgen und Titanal ebenfalls – und unter mächtigem Rühren der Werbetrommel – als Produktionsmaterial einsetzen. Dass es der renommierten Schweizer Skifirma Gebr. Streule AG gelungen ist, über die Integrierung von Titanal hinaus mit weiteren Neuerungen im Dämpfungsbereich und bei den Belägen (P-Tex-electra 6000!) aufzuwarten, darf als schöner Lohn für die unzähligen Stunden im Labor und auf der firmeneigenen Teststrecke betrachtet werden. Indes, die Rahmenbedingungen für Entwicklung und Produktion präsentierten sich nicht immer derart günstig wie heute.



10 000 Paar Skis – ein ausgeklügeltes Programm

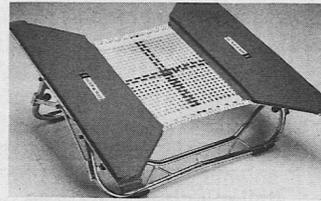
Selbst mit einer durchschnittlichen Produktion von nur 10 000 Paar Skis pro Jahr lässt sich der starken ausländischen Konkurrenz in einem stagnierenden Markt entgegengetreten: Rigorose interne Endkontrollen garantieren beste Schweizer Qualitätsarbeit. Streule gehört zu den Pionieren der Steinschlifftechnik (unsere Maschine trägt die Prod.-Nr. 3!); diese Erfahrung und die ständige Weiterentwicklung erlauben heute eine auf jedes einzelne Modell abgestimmte Präparierung der Kanten und Laufflächen. Eine wohldurchdachte Angebotspalette, Spitzenqualität auf dem neuesten Stand der Entwicklung und eine gute Zusammenarbeit mit dem Sportfachhandel bieten auch weiterhin Gewähr für die starke Stellung auf dem umkämpften Schweizer Markt. Gelingen überdies «grosse Würfe» wie im Jahr 1985 mit dem Topmodell Principal oder 1986 mit der komplett überarbeiteten Jaguar-Rennserie, vermag die Produktion mit der Nachfrage kaum Schritt zu halten.

Neuheiten Winter 1987/88

Die Firma Streule verspricht «konsequente Skibau-Perfektion». Sie betrachtet es mit andern Worten als Auftrag, ihre gesamte Angebotspalette dauernd auf die Anforderungen des Marktes und auf die mögliche Integration von technologischen Innovationen zu überprüfen. Diesem Grundsatz entsprechend wurde letztes Jahr das neue Material Titanal in der Rennserie verwendet; dieses Jahr nun wurden in weiten Bereichen Verbesserungen erzielt:

Unter dem neuen Topmodell für den sportlichen Fahrer, dem Classic, vereinigen sich drei weitere Typen zur neugestalteten Sportgruppe. Der Classic und das sportliche Damenmodell, der Elegance, werden serienmässig mit dem hochmolekularen P-Tex-electra-Belag ausgeliefert. Dank der neuen Vibrationsdämpfung beruhigen sich die Skis auch im coupierten Gelände bedeutend rascher – der Fahrer profitiert von besseren Gleit- und Steuereigenschaften. Ebenfalls vollständig überarbeitet und den neuesten Erfordernissen des Marktes angepasst wurde die gesamte Tourenggruppe. Mit der höher gezogenen Spitze, der Integrierung leichter und speziell reissfester Materialien sowie dem neuen Design wird auch diese neue Generation an die bisherigen grossen Erfolge anknüpfen können.

Nissen-Open-End-Minitramp



Wirtt besser

– somit können schwierigere Übungsteile durch vermehrte Höhermühseler bewerkstelligt werden

Sicherer

– auf Stirnseiten keine Querverstrebungen, dadurch stirnseitiges Aufschlagen mit irgendeinem Körperteil ausgeschlossen

Rahmen

– aus solidem Federstahl, glanzfeuerverzinkt, zusammenklappbar

Stahlfedern

– feuerverzinkt

Sprungtuch

– aus geflochtenen Nylonbändern (15 mm breit), in sich elastisch

Rahmenpolster

– seitlicher Rahmen und Federn abdeckend

Preis Fr. 780.–

– Lieferkosten inbegriffen

Verlangen Sie ebenfalls unseren ausführlichen Vierfarbenkatalog für Universal-Fitness- und Kraftgeräte.

Nissen Universal

Turbenweg 9
3073 Gümüliigen
Telefon 031 52 73 13

Als Preise an Ihrem Schulsporttag

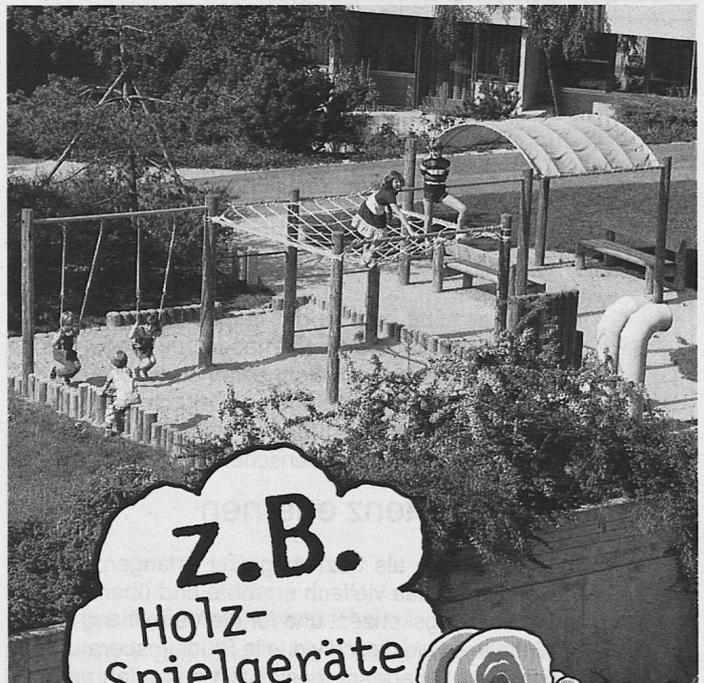
Heimgartner Fahnen AG Wil
Zürcherstrasse 37, 9500 Wil SG
Telefon 073 22 37 11



Spiel und Sport

Zu verkaufen gut erhaltene Fallschirme für Spielzwecke. Sehr leichtes, stabiles Material.
Fr. 200.–/St. Nur solange Vorrat.

C. + M. Messerli, Hämlismatt, 3508 Arni,
Telefon 031 90 07 35

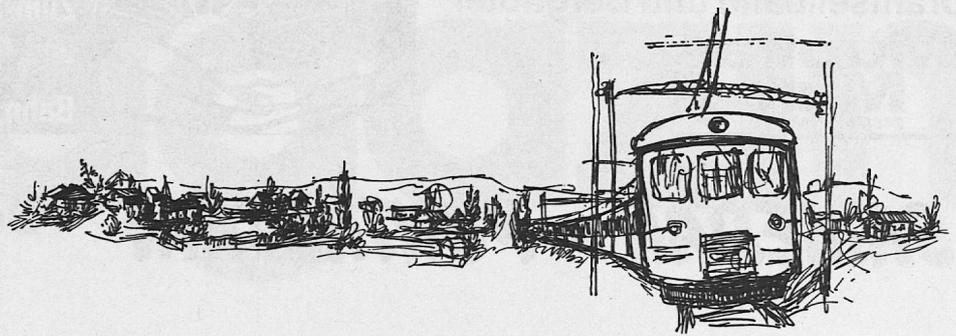


Z.B. Holz-Spielgeräte

PICHLER SPIEL- + SPORTGERÄTE AG

CH-3073 GÜMLIGEN WERKSTÄTTE/LAGER
SCHUBERTWEG 10 SCHWARZBACH, 3113 RUBIGEN
TELEFON 031 52 49 73 TELEFON 031 92 48 21

1682/



Ferien · Reisen · Sport- und Klassenlager

PR-Beitrag

Ein Bildband über die Toskana

Die Toskana ist ein besonders beliebtes Ziel aller schweizerischen Italienreisenden. Wer je zwischen Ostern und etwa Mitte Oktober Florenz besuchte, der weiss das – man hört dort auf Schritt und Tritt Schweizerdeutsch. Aber die Toskana besteht nicht nur aus Florenz. Die Toskana in Wort und Bild zu erfassen, diese Aufgabe hat sich der Silva-Verlag gestellt, und wenn man seine Neuerscheinung, den Bildband «Toskana», zur Hand nimmt, dann möchte man am liebsten gleich den Koffer packen und in südlicher Richtung abreisen. Francesco Milanesio, ein talentierter italienischer Fotograf,

hat seine Eindrücke mit der Kamera festgehalten, und Camillo Semenzato, Kunsthistoriker und Professor an der Universität Padova, beleuchtet im Begleittext die Geschichte und die Gegenwart der Toskana. Es ist ein hervorragender Bildband entstanden, in vorzüglicher Druckqualität, der zum Träumen anregt und zum Pläneschmieden. Die nächsten Ferien kommen ja bestimmt.

«Toskana» erhältlich beim Silva-Verlag, Zürich, 500 Silva-Punkte + Fr. 21.– (+ Versandkosten).



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

USA 1988

Camp Counselor

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für Seminaristen und Lehrer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Hospitality Tours – Ambassador Tours

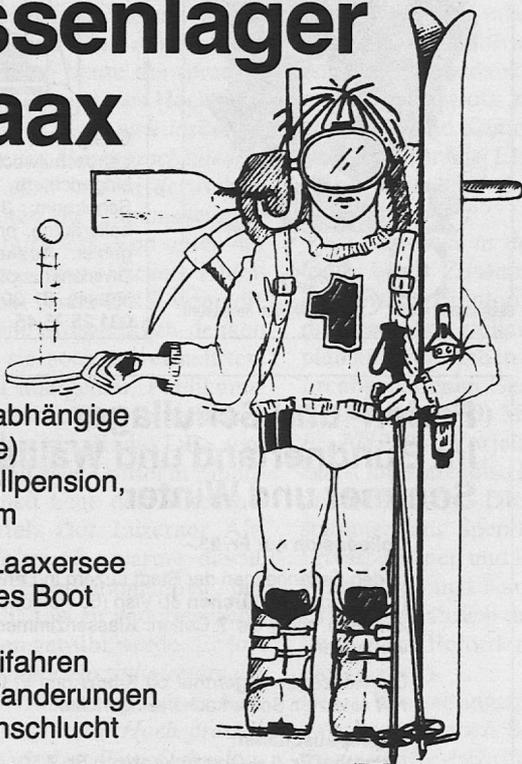
Juli–August–September, 5 Wochen für 17- bis 27jährige und Erwachsene.

Familienaufenthalte

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, Burschen von 16 bis 19 Jahren, 2 bis 4 Monate. Englischkenntnisse Voraussetzung. Während beliebiger Jahreszeit.

Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 61, 3000 Bern 23, Telefon 031 45 81 77

Sport-Ferien- Klassenlager in Laax



Doppel-
klassenlager
(2 klassenunabhängige
Theorieräume)
60 Betten, Vollpension,
Pingpongraum

- Baden im Laaxersee
- hauseigenes Boot
- Hallenbad
- Sommerskifahren
- geführte Wanderungen
in die Rheinschlucht

Auskunft und Anmeldung:
Fam. M.+V. Wyss, 7131 Laax, Telefon 086 3 50 22

SCHULKLASSEN

AB UF D'SKI

TAGESKARTE BIS 16 JAHRE FR. 11.–
16 - 20 JAHRE FR. 13.–

LAGER, VOLLPENSION FR. 30.-/32.-

SKIRENNEN /SPORTTAGE:
FÜR UNS KEIN PROBLEM.

RUFEN SIE UNS AN!

**Grüşch
Danusa**

BERGBAHNEN GRÜSCH DANUSA AG
7214 GRÜSCH · TEL. 081 52 12 34 / 52 18 18

Drahtseilbahn und Berghotel

**Muottas
Muragl**
2456 m ü. M.



Zum Sonnenuntergang
und Abenddämmerung

Bahn täglich bis 23.00 h



SAMEDAN – PONTRESINA

Der Aussichtsberg
vom Engadin

Ideales Skigebiet für Schulen, zum Einfahren
übersichtlich, ohne Engpässe oder Steilhänge

3 Skilifte – praktisch keine Wartezeiten

Tageskarten für Schüler Fr. 13.–
Tageskarten für Begleiter Fr. 16.–

4 Gehminuten ab Bahnstation RhB Punt Muragl

Berghotel Muottas Muragl

Panorama-Restaurant mit Engadiner und Bündner Spezialitäten

Menüvorschläge und Spezialangebote für Schulen und Gruppen auf Anfrage
Telefon 082 3 39 43



265 Gruppenhäuser in der
Schweiz, Frankreich, Süddeutsch-
land, Österreich und Guadelupe

Für Schulausflug, Skilager, Seminare, Ferien-
lager. Halb- und Vollpension, Selbstkocher,
ohne Unkosten noch Vermittlungsgebühr.
Helvet'Contacts, CH-1661 Neirivue
(029) 8 16 61. Wer, wann, wieviel, was, wo?



KONTAKT–CONTACT–CONTATTO Schweiz
Der Marktplatz

für freie Konkurrenz unter 290 Schweizer Grup-
penheimen, Hotels und Hütten heisst KONTAKT
CH 4419 LUPSINGEN. Seit 10 Jahren vermitteln

wir Gästeanfragen (ab 12 Personen) kostenlos. Innert wenigen Tagen
erhalten Sie vollständige Offerten und sparen Vermittlungsprovisionen.
Telefon 061 96 04 05 – wer-wann-wieviel-was-wo?

"Chunsch ou?"

Auch Deine Blutspende zählt!

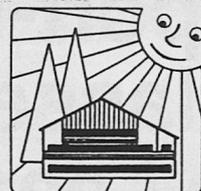


Blutspendedienst SRK



Spende Blut. Rette Leben.

Jugendhaus Rüschegg Heubach



Geeignetes Haus für Lager und
Landschulwochen, 50 Plätze, gut
eingeriichtete Küche, Essraum,
Schulraum, 3 weitere Aufent-
haltsräume, prächtiges Wander-
gebiet. **Auskunft:** Heilsarmee,
Divisionshauptquartier, Garten-
strasse 8, 3007 Bern, Telefon
031 25 75 45



GTSM liefert solide und preisgünstig:

- Abfallbehälter und -container
 - Absperrpfosten/-ketten ● Fahr-
radständer ● Hundeanbinder
 - Fahnenmasten ● Parkplatz-Sperr-
pfosten ● Abfallgreifer ● etc. etc.
- Fragen Sie uns an!

BON

- Wir möchten unverbindlich einen GTSM-Katalog
 eine Offerte für _____

Name/Adresse: _____

GTSM MAGGLINGEN TEL. 01/461 11 30
2532 Magglingen 8003 Zürich Aegertenstr. 56

Ferien- und Schullager im Bündnerland und Wallis, Sommer und Winter

Vollpension nur Fr. 23.–

In den Ferienheimen der Stadt Luzern in **Langwies** bei Arosa
(60 Personen), **Bürchen** ob Visp (50 Personen). Unterkunft in
Zimmern mit 3 bis 7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum
vorhanden.

Die Häuser im **Eigenthal** ob Kriens und in **Oberriickenbach**
NW sind zum Selberkochen eingerichtet.

Tagespauschalen:
Eigenthal Fr. 6.–/Oberriickenbach Fr. 7.50

Auskunft und Unterlagen: **Rektorat der Realschulen,**
Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43

Magazin

EDK

Erziehungsdirektoren wollen Hochdeutsch fördern

Die schriftliche und mündliche Beherrschung des Hochdeutschen soll als ein «wichtiges allgemeines Bildungsziel mit bedeutendem staatspolitischem Aspekt» bezeichnet werden. Eine entsprechende Resolution fassten rund 120 Bildungssachverständige, Mediensachverständige und Sprachwissenschaftler an einer Tagung der Erziehungsdirektoren und der SRG zum Thema «Mundart-Hochsprache» Mitte Oktober auf Schloss Lenzburg.

Wie an der Tagung dargelegt wurde, gibt die Zweisprachigkeit der Deutschschweizer nicht erst angesichts der in den letzten Jahren merklich ansteigenden Mundartwelle Anlass zu Diskussionen. Wurde früher der endgültige Verlust der Mundart befürchtet, so scheine heute die sprachliche Kompetenz im Bereich des Hochdeutschen gefährdet. *Der Gebrauch insbesondere der gesprochenen Hochsprache nehme im öffentlichen Leben und in der Schule merklich ab*, stellten die Tagungsteilnehmer auf der Lenzburg fest. Von seiten der SRG betonte *Hans-Peter Fricker*, Abteilungsleiter Wort bei Radio DRS, wenn die Massenmedien rein wirtschaftlich denken würden, müssten sie noch zu vermehrtem Mundartgebrauch übergehen. Publikumsbefragungen wiesen eindeutig auf eine Bevorzugung der Mundart hin. Radio DRS sende gegenwärtig rund zwei Drittel in Mundart; beim Fernsehen liege der Anteil bei rund einem Drittel. Der Luzerner Alt-Regierungsrat *Walter Gut* warnte davor, dass durch das Überhandnehmen der Mundart das Verhältnis zu anderssprachigen Miteidgenossen getrübt werde. Er forderte *keine reaktionäre Disziplinierung der Mundart, sondern ein angemessenes Verhältnis von Mundart und Hochsprache*. Der Sprachwissenschaftler *Peter Sieber* legte dar, dass es im gesamten deutschen Sprachraum mit der Schriftsprache hape-

re. *Alfred Defago*, Direktor des Bundesamtes für Kulturpflege, zeigte die Grenzen des Bundes im Bereich der Sprachenpolitik auf. Sein Amt könne sich nicht als «Sprachpolizist» betätigen, allenfalls könne es mit der Förderung sprachlicher Minderheiten in Erscheinung treten. (sda) (Die «SLZ» wird in der nächsten Ausgabe ausführlicher über diese Tagung berichten.)

CH

Pestalozzi-Stiftung im Dienste der Bergjugend

Jeder strebsame Jugendliche aus einem Bergegebiet oder einem abgelegenen Landstrich soll, ungeachtet der finanziellen Lage seiner Eltern, einen *Beruf erlernen* oder ein *Studium absolvieren* können. Dies ist der Stiftungsgedanke der *Pestalozzi-Stiftung*. Wenn trotz maximaler Stipendien von Bund und Kanton die Ausbildungskosten eine für die Eltern untragbare Belastung bedeuten würden, hilft die Pestalozzi-Stiftung.

Vertrauensleute in den Regionen überprüfen in enger Zusammenarbeit mit Berufsberatern und kantonalen Stipendienstellen die Gesuche, stellen den Finanzierungsplan auf und reichen einen Antrag ein.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden an 298 (Vorjahr 260) Mädchen und Burschen Fr. 708 710.– (Vorjahr Fr. 564 780.–) ausbezahlt, im Mittel also Fr. 2478.– (Fr. 2172.–) pro Stipendiat. Die Mittel der Stiftung stammen aus Spenden und Legaten von Privatpersonen und Firmen, aber auch von Gemeinden und Kantonen sowie aus dem Ertrag der jährlich durchgeführten Ballonflugaktion (Beförderung von Sonderbriefumschlägen).

Die Verwaltungsspesen werden aus zweckgebundenen Spenden und dem Ertrag von Wertschriften bestritten. Eingeangene Gönnerbeiträge werden zu 100% an Stipendiaten ausbezahlt. Die *Geschäfts-*

stelle führt das Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, 8057 Zürich. (HW)

Berufsschule gegen weniger Turnstunden

Unter dem Motto «Die Berufsschule zwischen Arbeitswelt und Schüler» hat der Schweizerische Verband für beruflichen Unterricht (SVBU) in Zollikofen bei Bern seinen Jahreskongress durchgeführt. Die Generalversammlung nahm zuvor von einer *Resolution des SVBU-Zentralvorstandes* Kenntnis, die jegliche Reduktion des Turnunterrichtes an den Berufsschulen ablehnt. Vor den rund 140 Tagungsteilnehmern wurde betont, der Unterricht an den Berufsschulen stelle weiterhin verschiedene Probleme, obwohl er vollumfänglich auf die Berufsausbildung abgestimmt sei. Einerseits müsse der Unterricht den Anforderungen der Wirtschaft genügen und andererseits auch den Lehrlingen gerecht werden, die oftmals nach der obligatorischen Schulpflicht *schulmüde* seien. Gleichzeitig wandle sich die Arbeitswelt gerade heute sehr rasch, die Zahl der Unterrichtsstunden an den Berufsschulen blieben sich jedoch gleich. *Die Welt der Lehrkräfte* an den Berufsschulen entferne sich immer weiter von der Welt der Berufsschüler. Mit der Resolution wehrt sich der SVBU gegen jegliche Verwässerung des Bundesgesetzes über den Berufsschul-sport. Der Lehrling habe das *Recht auf eine ganzheitliche Ausbildung*, wozu auch der Sport gehöre. «Für eine gesunde Berufsausbildung dürfen nicht nur die materiellen Aufwände und organisatorischen Probleme gesehen werden, sondern auch die Aufgaben der gesellschaftspolitischen, sozialen, geistigen und körperlichen Entwicklung der Lehrlinge.» Der SVBU wurde 1874 als Dachverband der Berufsausbildung gegründet; ihm gehören heute nach eigenen Angaben rund 3000 Mitglieder an. Ziel des Verbandes ist es, die gewerblich-industrielle Berufsbildung zu fördern, in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten. (sda)



Gruppenunterkünfte:
600 Betten



Office du tourisme 029/7 14 98
Télécabine 029/7 12 98
Piscine 029/7 19 41



Tel. 029 7 12 98

Vorteilhafte Bedingungen für Gruppen
Verlangen Sie unsere Preisliste!

Jugendhaus Alpenblick CVJM/F 3823 Wengen/Berner Oberland

1980 total renoviert, 25 bis 60 Betten, eines der schönsten und zweckmässigsten Lagerhäuser der Schweiz!

Noch frei zu den folgenden Zeiten:

Herbst 1987: 3. bis 4. Oktober, 10. bis 18. Oktober.
Winter 1987/88: 18. bis 26. Dezember, 6. bis 8. Februar, 28. bis 29. Februar, 5. bis 6. März, 31. März bis 3. April, 10. bis 17. April

Auskunft und Prospekte:

Hanni + Rolf Frick, Hotel Jungfraublick,
3823 Wengen, Telefon 036 55 27 55



Wer ein Ferienhaus für Gruppen sucht ist klug, wenn er bei DUBLETTA bucht

Landschulwochen 1988 im Frühjahr, Spätsommer oder Herbst. Verschiedene Orte, allein im Haus. UND: Wirklich alles über Häuser, Orte, Mietkonditionen ohne Umwege und Kosten bei uns, Ihrem direkten Vermieter mit Auswahl: **FERIENHEIMZENTRALE DUBLETTA**
Grellingerstrasse 68, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40



Ferienhaus Britannia Saas Almagell bei Saas Fee

Ideales Ferienhaus für Schul- und Ferienlager. 55 Betten (Fünfer-, Vierer-, Dreier- und Zweierzimmer). Grosser neuer Essraum, separater Spielraum, Spielwiese, zentrale Lage. Neue Küche, Voll-/Halbpension oder für Selbstkocher. Günstige Preise.

Auskunft: Fam. A. Zurbriggen, Haus Britannia,
CH-3905 Saas Almagell, Telefon 028 57 16 76

Skilager im Springenbodengebiet Diemtigtal Berner Oberland

Verschiedene einfach bis gut eingerichtete Alphütten und Skiheime bis 30 und mehr Plätze stehen zur Verfügung in unmittelbarer Nähe von zwei Skiliften. Wochenabonnement für Schüler Fr. 38.-. Abholung mit 35-Platz-Car am Bahnhof Oey oder direkt am Wohnort möglich. Nähere Auskunft erteilt: Restaurant Gsässweid, Springenboden, Telefon 033 81 15 32; Restaurant Rotbad, Fam. Minnig, Telefon 033 81 13 34; Junge Kirche Schweiz, Zeltweg 9, 8032 Zürich, Telefon 01 252 94 00.

Bieler Ferienhaus in Grindelwald

Modernes, geräumiges Haus, 20 Gehminuten vom Dorfzentrum an sonnigster Lage.

52 Betten in Vierer- und Sechserzimmern, 10 Betten für Leitung in Einer- und Zweierzimmern, Speisesaal, Aufenthalts- oder Schulraum, 2 Spielräume, grosser Rasenplatz.

Geeignet für Skilager, Studienwochen, Musikwochen, Erwachsenenurse, Landschulwochen, Jugendlager, Ferienkolonien.

Noch frei vom: 4. bis 14. Januar, 21. bis 26. März, 2. Mai bis 3. Juli, 18. Juli bis 14. August, 22. bis 28. August, 12. bis 25. September 1988.

Übernachtung: Fr. 6.- bis Fr. 10.-
Verpflegung: Fr. 15.- bis Fr. 22.-
Eigene Küche möglich

Schriftliche und telefonische Anfragen beantwortet der Heimverwalter, Martin Sollberger, Burgunderweg 5A, 2505 Biel, Telefon P 032 23 43 56, Schule 25 81 41.



Jugend- Ferien-Häuser

der Stiftung Wasserturm/Luzern

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI 62 B., 342 m ü. M., ab Fr. 5.-
Les Bois/Freiberge JU 130 B., 938 m ü. M., ab Fr. 5.-

Auskunft und Vermietung:

Schweizer Kolpingwerk, Postfach 486, 8026 Zürich
Telefon 01 242 29 49 (während Bürozeit)



**Sport/Erholungs-
Zentrum
Frutigen**

Information: Verkehrsbüro
3714 Frutigen, Tel. 033 71 14 21

Skilager



Frutighus, noch freie Plätze für Skilager Sportferien 87/88. Haupts. Sechser- und Zwölferzimmer, Vollpension ab Fr. 27.- inkl. Hallenbadbenützung. Skibus zum Skizentrum Elsigental-Metschalp, Fahrzeit 25 Min., günstigste Wochenkarten.

◀ Elsigentalp
2100 m ü. M.

Aus den Kantonen

AG: Fünftageweche noch nicht begraben

Regierung und Kantonsparlament hatten im September einen Vorstoss zur Einführung der Fünftageweche abgelehnt («SLZ» 21/87).

Dass trotzdem das Thema Fünftageweche nicht aus Abschied und Traktanden fällt, dafür will nun die «Aargauische Elternvereinigung für schulische Belange» sorgen. In einer Pressemitteilung gibt sie ihrem Bedauern darüber Ausdruck, dass der Grosse Rat die Einführung des schulfreien Samstags ablehnt. Einmal mehr habe sich gezeigt, dass das Kantonsparlament nicht gewillt sei, auf berechnete Ansprüche von Eltern, Schülern und Lehrern einzutreten. Dieser Entscheid sei ohne Befragung der betroffenen Bevölkerungsgruppen gefällt worden, meint die Elternvereinigung. Die Vereinigung werde mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften für die Einführung der Fünftageweche an den Schulen kämpfen. Sie wird deshalb eine Volksinitiative lancieren, die dem schulfreien Samstag zum Durchbruch verhelfen soll.

Dieter Deiss

Eine Schale Reis für Westschweizer Schüler

Eine Schale Reis für jedes Kind – mehr sollten die Schülerinnen und Schüler in der Westschweiz am 16. Oktober nicht zum Mittagessen bekommen. Mit dieser symbolischen Geste beging die Westschweizer Lehrerschaft den Welternährungstag. Ihr Ziel war es, die Kinder für die Zusammenhänge zwischen unserem Konsumverhalten und dem Mangel an Nahrungsmitteln in anderen Ländern zu sensibilisieren.

Die Aktion wurde von verschiedenen Dritt-Welt-Organisationen mitgetragen. Sie wurde bereits letztes Jahr im Kanton Genf mit rund 30 000 Schülern erfolgreich durchgeführt. Die Initianten erarbeiteten ein Dossier für Lehrer mit Übungen, Geschichten und Spielen zum Thema Hunger. Die etwa zwölf an der Pressekonferenz anwesenden Kinder zeigten sich sehr empfänglich für das Thema. Unterschiedlich reagierten hingegen die Erziehungsdepartemente, die von den Initianten um Unterstützung angegangen wurden. Neuenburg verweigerte die Zusammenarbeit, Wallis antwortete nicht, die andern versprachen Mithilfe. (sda)

Bedingte Weiterführung des Französischunterrichts in Baselland

Der Baselbieter Erziehungsrat hat einer Übergangsregelung für den Französischunterricht an Primarschulen zugestimmt. Über die Beibehaltung des in mehreren Gemeinden versuchsweise eingeführten Faches bis Ende des laufenden Schuljahres sollen nun die betroffenen Primarschulen entscheiden und über die Weiterführung um ein weiteres Jahr die Schulpflegen der jeweiligen Sekundarschulkreise. Künftig wird aber auf Französisch an Primarschulen verzichtet. Der Erziehungsrat reagiert mit der nun getroffenen Übergangsregelung auf einen Vorstoss des Landrates. Dieser hatte im September die Regierung ersucht, auf den Erziehungsrat einzuwirken, damit jenen Primarschulen, die den Französischunterricht bereits kennen, eine Weiterführung erlaubt wird. Der Erziehungsrat, auf den keine direkte Einflussmöglichkeit besteht, hatte seinen Grundsatzentscheid zum Verzicht auf das Fach Französisch an Primarschulen bereits im Mai gefällt. (sda)

NE: Keine Förderung des Schweizerdeutschen an Neuenburger Schulen

An den Neuenburger Schulen soll Schweizerdeutsch künftig nicht speziell gefördert werden. Der Grosse Rat hat Anfang Oktober einen Bericht des Staatsrates gutgeheissen, der die Abschreibung einer Motion empfiehlt, welche die Regierung beauftragt hat, Mittel und Wege zur Förderung des Schweizerdeutschen an den Schulen zu studieren. Der Entscheid im Neuenburger Parlament fiel mit 76 gegen eine Stimme. Die Motion war 1985 überwiesen worden.

Wegen seiner besonderen geographischen Lage legt der Kanton Neuenburg jedoch Wert darauf, dass Schüler und Schülerinnen sich gute Kenntnisse des Hochdeutschen aneignen. Deshalb soll der Unterricht in dieser Sprache ab dem Schuljahr 1990/91 bereits im vierten Schuljahr beginnen. (sda)

VS: Walliser sollen zweisprachig sein

In seiner Antwort auf eine parlamentarische Anfrage in bezug auf die Möglichkeit der Walliser, die zweite im Kanton gebräuchliche Sprache zu erlernen, hat Staatsrat Bernhard Comby erklärt, das Erziehungsdepartement versuche, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um den jungen Wallisern und Walliserinnen das Erlernen der zweiten Sprache zu ermöglichen. Aus-

serdem sollen die Kontaktmöglichkeiten zwischen der französischen und der deutschen Sprachregion verbessert werden. Als Hauptmassnahmen listete Comby die Möglichkeit, in der zweiten Sprachregion die Studien fortzusetzen, finanzielle Unterstützung für die Lehrer und vermehrten Austausch auf. Bereits könne zum Beispiel ein Schüler in der anderen Sprachregion ein Jahr lang eine Klasse wiederholen. Ausserdem erlaube das Erziehungsdepartement einem Schüler, das letzte Schuljahr zum Studium der zweiten Sprache in einem Privatinstitut zu verbringen. Die Rektoren der Walliser Kollegien seien ausserdem aufgefordert worden, die Öffnung einer Klasse für Französischsprachige in Brig und umgekehrt in Sitten oder St-Maurice in Betracht zu ziehen. (sda)

Personalien

Neuer Rektor des Lehrerseminars Marienberg, Rorschach

Erziehungsrat und Regierungsrat haben den 36jährigen Dozenten der Pädagogischen Hochschule St. Gallen, Dr. Erwin Beck, wohnhaft in St. Gallen, mit Amtsantritt am 16. April 1988, zum neuen Rektor des Lehrerseminars Rorschach gewählt.

Prof. Dr. Walter Schönenberger, der Rektor des Lehrerseminars Rorschach, wird auf Ende der laufenden Amtsdauer 1984/88, d.h. auf 15. April 1988, von seinem Amt zurücktreten. An seine Stelle hat der Erziehungsrat Dr. Erwin Beck, Dozent für Psychologie und Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen, gewählt. Der Regierungsrat hat diese Wahl am 20. Oktober 1987 genehmigt.

Dr. Erwin Beck hat im Jahr 1970 am Lehrerseminar Rorschach das Primarlehrerdiplom erworben. Bis 1973 war er als Pri-

Nicht vergessen!

Das Superjubiläumsangebot

12 Bücher für nur
Fr. 48.-

**Zyiglogge
Bibliothek
der 22 Jahre**

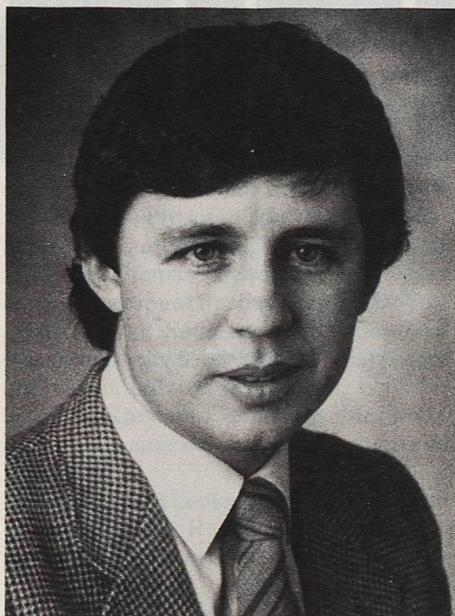
Verlangen Sie
den Bibliotheksprospekt.

TeL. 031 52 20 30/40

Reisen mit uns sind Welten.



Ihr Ferienverbesserer



marlehrer in Berg SG tätig. Von 1973 bis 1977 absolvierte er das Seminarlehrerstudium an der Abteilung Pädagogische Psychologie der Universität Bern (1982: Dissertation an der Universität Bern).

Dazwischen unterrichtete er im Teilpensum als Sekundarlehrer in Bern. Von 1977 bis 1981 war Dr. Beck als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Projekt «Schulversuche» an der Pädagogischen Arbeitsstelle des Kantons St. Gallen tätig. Daneben unterrichtete er während eines Jahres nebenamtlich am kantonalen Lehrerseminar Basel-Stadt Pädagogik, Psychologie und

Sprachdidaktik. Von 1978 bis Frühjahr 1987 war Dr. Beck Leiter des Projektes «Muttersprache» an der Pädagogischen Arbeitsstelle des Kantons St. Gallen. Seit dem Jahr 1981 ist er als Lehrbeauftragter für Psychologie und Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen tätig. Seit 1985 erfüllt er diesen Auftrag hauptamtlich.

Von 1983 bis 1985 war der neue Rektor des Lehrerseminars Rorschach Mitarbeiter im Nationalfonds-Projekt «Metakognition» von Prof. Dr. H. Aebli an der Universität Bern. Von 1985 bis 1987 arbeitete er am Nationalfonds-Projekt «Dissemination» von Prof. M. Hubermann von der Universität Genf. Seit Frühjahr 1987 bis zum Antritt der Stelle des Rektors am Lehrerseminar Rorschach absolviert Dr. Beck einen Forschungsurlaub am Ontario Institute for Studies in Education in Toronto, Kanada. (ED SG)

Aktionen

Altpapiersammeln

(«SLZ» 13/87)

Nachdem die umliegenden Länder (vor allem BRD und Italien) grössere Anstrengungen für den Umweltschutz unternahmen, gelangen grosse Mengen von Altpapier zu Tiefpreisen in die Schweiz. Umgekehrt fiel der traditionelle Export nach Italien 1986 um 35 000 Tonnen auf 110 000 Tonnen zurück.

Dadurch sank der Ankaufspreis enorm, womit das Altpapiersammeln für Vereine und andere private Organisationen viel von seiner Attraktivität verlor. Trotzdem gilt nach wie vor, dass z. B. 44% des verbrauchten Papiers in die Papier- und Kartonfabriken zurückwandern, wobei allein bei der Kartonherstellung rund 80% des Stoffeintrages auf wiederaufbereitetes Fasermaterial aus Altpapier entfallen. Ebenso unbekannt scheint zu sein, dass sich Karton natürlich abbaut. So lässt sich Karton sogar für den Gartenkompost verwenden. Eine Broschüre mit dem Titel «Gschider verpackt, kartonverpackt» kann kostenlos bezogen werden bei der Pressestelle IG Karton, c/o Kern & Kern AG, Hegarstrasse 16, 8032 Zürich.

ZH: Zürcher Kerzenziehen 1987 für Eingliederungsbauernhof

Vom 11. November bis zum 20. Dezember findet auf dem Bürkliplatz wiederum das traditionelle Kerzenziehen statt. Der Ge-

samterlös geht an die Zürcher Eingliederung für den Kauf eines Bauernhofes.

Die Zürcher Eingliederung ist eine Werkstätte für behinderte Jugendliche, die durch Spenden aus früheren Kerzenziehaktionen gegründet werden konnte. In den letzten Jahren kamen als Zweigbetriebe zwei Reformhäuser und eine Holzofenbäckerei dazu, in denen ebenfalls Behinderte arbeiten.

Der Zürcher Eingliederung wurde nun die Gelegenheit geboten, in Seegraben (Kanton Zürich) einen biologisch geführten Bauernhof zu kaufen, welcher einerseits Arbeits-, aber auch Wohnplätze für Behinderte bietet sowie Produkte liefern kann für die eigenen Reformhäuser. Seit April dieses Jahres ist die Zürcher Eingliederung auf diesem Hof zu Miete mit einem tüchtigen Bauern, und es können schon Behinderte beschäftigt werden.

Die Stiftung Zürcher Kerzenziehen hat es sich zur Aufgabe gemacht, auch den neuesten Zweig der Zürcher Eingliederung nach besten Kräften zu unterstützen und bereits aus dem letztjährigen Kerzenziehen am Bürkliplatz Fr. 100 000.- für den Kauf von Vieh und Geräten zur Verfügung stellen können.

Ein Prospekt mit Anleitung, Unterlagen zum Bauernhofprojekt sowie Material und Zubehör können angefordert werden bei der Stiftung Zürcher Kerzenziehen, Gemeindestrasse 48, 8032 Zürich, Telefon 01 251 24 75.

Bericht

Prozess, Tod und Auferstehung Jesu – eine Kurswoche zum Thema Biblischer Unterricht

In der Woche vom 3. bis 10. Oktober dieses Jahres fanden sich mehr als 70 Lehrer, Religionslehrer und Katecheten aller Stufen in der Casa Moscia zu einem Weiterbildungskurs in biblischem Unterricht ein. Die Casa Moscia ist das Kurs- und Feriencenter der VBG (Vereinigte Bibelgruppen in Schule, Universität und Be-

Guido Schmezer

Lob der Langsamkeit

Ein Leitfaden zur Lebenskunst. 3. Auflage. 92 Seiten, 26 Zeichnungen, Fr. 16.80 (03840-6)

Mit viel Humor und einer unerschöpflichen Fülle von Argumenten singt Guido Schmezer *das Loblied der Langsamkeit*.

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

danja 

Gymnastik-Lehrer

*Gestalten Sie Ihre Zukunft!
Aktivieren Sie freiberufliche Ziele!*

*Ein erster Schritt zur Verwirklichung ist eine Ausbildung in Gymnastik.
Dauer: 1 Jahr, ein Tag pro Woche.
Eignungsabklärung, Diplomabschluss.
Schulleitung: Verena Eggenberger*



Ich wünsche Gratis-Dokumentation: SL

Name: _____

Strasse: _____

Plz/Ort: _____

danja Seminar Tel 01463 62 63
Brunapark 8045 Zürich

Magazin

Vorschau

Alles hängt mit Bildung zusammen!
Unser Magazin bietet Ihnen schul- und berufspolitische Orientierung, Denk- und Merkwürdiges, kritische Informationen, Anregung und Herausforderung – alle 14 Tage, 24mal im Jahr... Prüfen Sie selbst!

Hinweis

Unser Angebot ist so abwechslungsreich, dass wir Ihnen nicht einmal einen Querschnitt zeigen können. Nur wenn Sie die Herausforderung annehmen und die «SLZ» bestellen, dann können Sie sich ein eigenes Urteil bilden.

Bestellschein

JA ich will die «SLZ» auf Herz und Nieren prüfen und bitte um Zustellung von vier kostenlosen Probeheften.

Ich bin

Nichtmitglied

Mitglied der

Sektion _____

des SLV

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

Telefon _____

Datum _____

Unterschrift _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrzeitung», 8712 Stäfa

Veranstaltungen

ruf), deren Mitarbeiter diese Arbeitswoche denn auch organisierten und leiteten. Als *überkonfessionelle Bewegung* wollen die VBG Christen verschiedenster Herkunft sowie Zweifler und Skeptiker ansprechen und Möglichkeiten zum Dialog untereinander anbieten. Dazu eignete sich das Thema «Prozess, Tod und Auferstehung Jesu» auf vielseitige Weise. So hatte z. B. das Thema Abendmahl/Eucharistie einen Schwerpunkt gefunden im Wortgottesdienst vom Sonntag, in der kreativen Gestaltung eines biblischen Kreuzweges und vielen anderen Situationen. Und das in einem Kurs mit Teilnehmern der evangelischen Landeskirche, Freikirchen und Katholiken!

Der deutsche Theologe *Siegfried Zimmer* (Ausbildner von Religionslehrern, Tübingen) vermittelte in seinen Referaten zum einen wertvolle Informationen zur Verurteilung von Jesu. Er ging in ausführlicher Weise auf Fragen ein, wie z. B.: Nach welchen rechtlichen Grundlagen wurde Jesus von den jüdischen Führern verurteilt und den Römern überwiesen? Welche Bedeutung hatte der Kreuzestod in der damaligen Zeit? Was bedeutet Jesu Tod für uns heute? In diesem Zusammenhang war für viele neu, dass die jüdischen Behörden ihrem Recht entsprechend völlig korrekt vorgegangen waren! Das hat Konsequenzen für unser Verständnis von Sünde (Korrektheit kann Sünde sein!) und für den jüdisch-christlichen Dialog. Zum ändern ging es dem brillanten Referenten aber vor allem um die Bedeutung der Auferstehung Jesu für jeden einzelnen Menschen. In Projekten und thematischen Arbeiten versuchten die Kursteilnehmer stufen- und gruppenweise mit Teilen aus der Passionsgeschichte Lektionen zu gestalten oder Medieninhalte zu verarbeiten. Hörspiele, Tonbildschauen, aber auch ganze Lektionsreihen entstanden. Manche heikle Bereiche, wie etwa die Rolle des Judas oder die Worte Jesu: «... nicht mein Wille, dein Wille geschehe...», gaben dabei auch Anlass zu heissen Diskussionen.

Abschliessend lässt sich sagen, dass den verschiedenen Interessen und Ansprüchen der Teilnehmer Rechnung getragen wurde. Daneben bleibt den Kursteilnehmern sicher auch die gute Gemeinschaft in Erinnerung, die durch gemeinsames Feiern und Singen bekräftigt wurde.

Voranzeige: Der nächste Kurs findet vom 8. bis 15. Oktober 1988 in der Casa Moscia, Ascona, statt. Themen: «*Propheten, Prophetie*» (Mittel- und Oberstufe), «*Schöpfung, Lob des Schöpfers*» (Unterstufe), methodischer Schwerpunkt: Kräfteschulung.

Der Kurs wird von vielen Kantonen an die obligatorische Fortbildungspflicht im Langschuljahr angerechnet. **Prospekte:** bei M. Richard, Telefon 072 75 46 60.

Douglas Cooper und die Meister des Kubismus

Im *Kunstmuseum Basel* ist vom 22. November 1987 bis zum 17. Januar 1988 eine aussergewöhnliche Ausstellung zu sehen, welche unmittelbar nachher an die Tate Gallery in London übersiedeln wird. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl von 81 Werken auf Papier aus der ehemaligen *Sammlung von Douglas Cooper* (1911–1984), einem Briten, welcher 20 Jahre auf einem französischen Schloss zugebracht hatte und dort eine grosse Kunstsammlung anlegte sowie Fachschriften verfasste. Zu sehen sind in Basel Aquarelle, Gouachen, Collagen, Zeichnungen und druckgraphische Blätter von *Braque* (darunter das allererste kubistische papier collé überhaupt), *Gris*, *Léger* und *Picasso*.

Erstmals gezeigt wird eine Gruppe von Aquarellen und illustrierten Briefen, die *Picasso* zwischen 1915 und 1916 der Pariserin *Gaby Lespinasse* zugeeignet hatte. Die beiden verband eine leidenschaftliche Beziehung, welche jedoch vor der Öffentlichkeit geheim gehalten wurde. Auch andere Werke werden hier erstmals gezeigt. Zudem macht die Ausstellung deutlich, wie die intensive Freundschaft eines Sammlers und Gelehrten mit den von ihm geförderten Künstlern zu einem einzigartigen Verständnis und grosser Kennerschaft führen konnte.

Neujahrstanztag 87/88

Im Kurszentrum *Fürigen* am Bürgenstock führen *B. und W. Chappuis* vom 29. Dezember bis zum 2. Januar die Neujahrstanztag 87/88 durch. Tänze aus *Griechenland* (mit *Anna Armenini*) und *internationale Tänze* bilden das Programm. **Auskünfte und Anmeldung:** B. und W. Chappuis, 3400 Burgdorf.

Wattenmeer

Der Natur- und Umweltschutzverein *Hallig Hooge e.V.* veranstaltet in Zusammenarbeit mit der *Kantonsschule Rämibühl, Zürich*, eine Ausstellung zum Thema «*Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer*». Die Ausstellung umfasst ein Landschaftsbild mit Tierpräparaten, Schaukästen und Fotos sowie Informationsmaterial. Sie dauert vom 16. bis 20. November 1987. **Auskünfte:** Kantonsschule Rämibühl, Realgymnasium, Rämistrasse 56, 8001 Zürich, Telefon 01 251 21 37.

Weihnachten im Bilderbuch

Weihnachtsausstellung im Schweizerischen Kindermuseum Baden. 14. November 1987 bis 31. Januar 1988 im Haus zum Schwert (beim Bahnhof Baden).

Die Herstellung und Verbreitung von Kinderbilderbüchern erlebte ab Mitte vergangenen Jahrhunderts durch eine leistungsfähigere Drucktechnik einen immensen Aufschwung. Die Weihnachtsthematik belegte im Bilderbuch von Anfang an einen Platz, als religiöse Darstellung der Krippenszene in der Herberge zu Bethlehem oder als profanisierte Weihnachtsgeschichte. Auch im Unterstufenschulbuch (Fibel) kommt die Weihnachtsgeschichte häufig vor. Eine besondere Form ist das illustrierte Weihnachtliedebuch.

So wie das Weihnachtsfest heute in Europa gefeiert wird, hat es nur eine kurze Tradition, und diese Anfänge fallen in die erste Hälfte des letzten Jahrhunderts. Durch ihre starke Verbreitung haben die Bilderbücher ein paar Jahrzehnte später mitgeholfen, Christkind, Lichterbaum und Gabentisch in der kindlichen Vorstellungswelt zu sanktionieren.

Die Weihnachtsthematik ist häufig von einer gewissen Süßlichkeit in der Darstellung bestimmt. Die meisten Exponate der Ausstellung entstammen noch der «vortelevisionären» Zeit, und der Bildgeschmack hat sich in den vergangenen Jahrzehnten doch gewandelt.

Roger Kaysel

«Umweltgerecht haushalten»: Ausstellung im erschwinglichen Kleinformat

Die Ausstellung «*Umweltgerecht haushalten*», die an der Muba 87 unter dem Patronat des Bundesamtes für Umweltschutz, des schweizerischen «Beobachters» und des Konsumentinnenforums mit grossem Erfolg gezeigt wurde, stösst auf grosses Interesse. Nachdem sie im Sommer und Herbst bereits in zahlreichen Städten gezeigt wurde, gastiert sie nun vom 13. bis 22. November in der *Berner Herbstmesse Mowo*. Für die Veranstalter ein klares Zeichen, dass die Information über Umweltschutz im Alltag einem echten Bedürfnis entspricht.

So gut die Ausstellung beim Publikum auch ankommt, sie hat einen gravierenden Nachteil. Wegen der Umweltberaterinnen, die sie begleiten, ist sie relativ teuer. Sie kommt deshalb nur für grössere Ortschaften und finanzstarke Messgesellschaften in Frage. Damit die Ausstellung aber auch für Dörfer und Schulen erschwinglich wird, und damit sie auch bei Umweltschutz-Aktionen eingesetzt werden kann, hat der *WWF Schweiz* von den 20 Bild- und Schrifttafeln eine *verkleinerte Version auf Plakatpapier* drucken lassen. Zum Preis von *Fr. 89.-* kann das ganze Set im Format 54×90 cm gekauft werden (**Bezugsadresse:** WWF-Lehrerservice, Postfach, 8037 Zürich, Bestellnummer: 1900).

Informationen über die Ausstellung bei: Istvan Akos, 4001 Basel, Telefon 061 25 61 79.



Der Unterricht beginnt um acht Uhr

Der Unterricht beginnt um acht Uhr. Einführungslektion Dezimalbruchrechnen sechste Klasse. Nicole fehlt noch. Warten. Oder vielleicht etwas vorlesen? Franz Hohler? Gianni Rodari? Oder einen Ecke zum Selberlösen? Bei Einführungslektionen wünsche ich mir Vollzähligkeit. Und Nicole fehlt. Keine Meldung von zu Hause. Also umstellen. Die Umstellfähigkeit ist eine gefragte Eigenschaft für zukünftige Gymnasiasten, und als Lehrer...

Nicole tritt ein. Strahlend. «Tanner, ha no öppis dehei vergässe.» Weiter kommt sie nicht. Das Telefon im Sitzungszimmer klingelt. Nicole enteilt. Sie hat Telefondienst. Kommt zurück. «Gimer dr Schlüssu, s'isch no gschplosse!» Und erneut ab nach unten.

«Woni abgnoh ha, isch niemer me uf dr andere Syte gsi...» Die Fünftklässler üben im Zahlenraum bis eine Million. Weil es sein muss.

Viertel nach acht.

Doch noch Rechnen mit Dezimalbrüchen. Ein halbe Lektion jedoch höchstens. Und im Tagebuch kein Vermerk.

Warum auch? Und also bleiben auch die ausgefüllten Felder des Schultagebuches Gerüst. Sind veränderbar, nehmen einen anderen Verlauf unter der Hand.

Und dafür, dass dies auch immer wieder so sein kann, sei allen gedankt. Den Umständen und den Kindern.

Fortsetzung mit einer Doppelstunde Geografie und Sprache. Der Text heisst «Gletscher formten die Landschaft». Das Aare-

tal bedeckt vom Rhonegletscher. Seltsam. Doch es war so. Lang, lang ist's her. Und diese Landschaft haben wir durchwandert auf der Höhe von Grenchen über Lommiswil nach Solothurn, um hinunterzublicken, und durchfahren mit den Velos von Biel nach Halten, um sie zu erfahren, und beides, um zu verstehen. Jetzt also dieser Text. Und Fragen wären zu stellen an ihn. Und ein Ausschnitt daraus gibt am Wochenende ein Diktat. Und die Fünftklässler schreiben noch nicht so gewandt, und geht's schneller, nicht mehr so leserlich, was ja auch wiederum nicht recht ist und wofür ich sie dann tadeln muss. Ich? Und tadeln? Und muss?

Der Text stammt aus dem neu erschienenen Büchlein «Schultage» von Jürg Robert Tanner und Ernst Mattiello (Zeichnungen). Die kleinen Schulszenen des Alltags, Momentaufnahmen des lebendigen Unterrichtsgeschehens sind der Inhalt der Kurztex-te wie auch der einfühlsamen (und für einmal nicht satirischen) Zeichnungen Mattiellos. «Wo Anpassung so leicht zu bewerkstelligen ist wie hier und heute, da wird Widerstand zur Pflicht. Gerade für uns. Gegen den Allgemeintrend zur Abkapselung und Kleinkariertheit müssen wir die Schule fürs Leben offenhalten.» (Res Lüthy im Vorwort «Bekenntnis zur Ohnmacht»). Was von Ohnmachtserfahrungen ausgeht, wird aber hier zum «Aufsteller». Eine empfehlenswerte Nachttischlektüre! Erschienen bei Reinhard, Solothurn, für Fr. 18.50 A.S.

LEHRERZEITUNG

erschient alle 14 Tage, 132. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr,
12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter, 6204 Sempach,
Telefon 041 99 33 10
Hermenegild Heuberger, 6133 Hergiswil bei Willisau,
Telefon 045 84 14 58

Ständige Mitarbeiter

Dr. Johannes Gruntz-Stoll, Bern
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Dr. H. U. Rentsch, Winterthur
Urs Schildknecht, Amriswil
Brigitte Schnyder, Ebmatingen
Die Korrespondenten der 20 SLV-Sektionen werden
in jeder 2. Ausgabe aufgeführt (anstelle des
Beilagenverzeichnisses)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des
Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.
Präsident Redaktionskommission: Ruedi Gysi,
Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Beilagen der «SLZ»

Unterricht (24mal jährlich)
Dr. A. Strittmatter, H. Heuberger

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und
Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen
Redaktion: R. Widmer, Pädagogische
Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Zeichnen und Gestalten
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel),
Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). –
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Das Jugendbuch / Lesen macht Spass
Redaktor: W. Gadiant,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum
Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der
Lehrerorganisationen (WCOTP)

Unterrichtsfilm
Schweizerisches Filminstitut,
Erlachstrasse 21, 3009 Bern

Inserate, Abonnemente

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,
13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und
Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 56.–	Fr. 80.–
halbjährlich	Fr. 33.–	Fr. 47.–
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 75.–	Fr. 99.–
halbjährlich	Fr. 44.–	Fr. 58.–

Einzelhefte Fr. 5.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren:
«SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Schweizerische Lehrerkassensache:
Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

ERSTE SÄULE: AHV
ZWEITE SÄULE: BVG
DRITTE SÄULE: GESAMTBERATUNG*

*** Die besondere Dienstleistung der Rentenanstalt!
Die Gesamtberatung bringt Klarheit ins ganze
Vorsorge-Paket und hilft sparsam sparen.**

Rentenanstalt 

General Guisan-Quai 40, 8022 Zürich, Telefon 01/206 33 11

Älteste und grösste Lebensversicherungs-Gesellschaft der Schweiz
Für Sach-, Unfall-, Motorfahrzeug- und Haftpflichtversicherungen:
Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Mobiliar

Generalagentur Zug, Rudolf Riedel, Baarerstrasse 71, 6300 Zug, Tel. 042/22 36 44

Kassetten-Sprachanlage Multiprogramm

E884



Kommunikation heisst auch Technik! Revox beherrscht beide Gebiete und hat sie dem modernen Unterrichtswesen angepasst. Geeignet für alle didaktischen Methoden, werden Revox Sprachlabors erfolgreich in über tausend Schulen und Universitäten täglich eingesetzt.

STUDER REVOX AV

Die Philosophie der Kommunikation

Revox Ela AG, Althardstrasse 146, CH-8105 Regensdorf,
Telefon 01 840 26 71